Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 235. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 25. Mai 1875.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

Das Herrenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Klöster und Congregationen, unverändert wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, angenommen. Interessant waren die Aeußerungen, welche der Cultusminister aus dem Schreiben eines „hoch angesehenen katholischen Geistlichen" über die Klöster mittheilte. Die Opposition war schwach. Der Altlutheraner Hr. v. Kleist-Retzow secundirte natürlich wieder den Ultramontanen in der Vertheidigung der Klöster. Welche Mittel die Gegner der Regierung benutzen, geht wiederum aus der Verdrehung und Erfindung hervor, mit welcher ein Artikel des ulltramontanen „Wiener Vaterland" von einem Abgeordneten gegen den Cultusminister angeführt wurde; eine Sache, die solcher Mittel zu ihrer Vertheidigung bedarf, kann weder eine gute noch gerechte sein.

Die Dauer der Landtagssession wird sich entschieden bis in die dritte Juni-Woche erstrecken, der Schluß ist zwischen dem 16. und 20. des nächsten Monats zu erwarten. Das Herrenhaus kann vor dem 12. oder 14. Juni die erforderliche Abstimmung über die Verfassungsänderung nicht vornehmen. Im Abgeordnetenhause ist soeben ein Verzeichniß der bisher unerledigten Sachen erschienen, welches bezüglich der Regierungsvorlagen 33, bezüglich der Anträge und Petitionen 27 Nummern aufführt. Unter diesen 60 Gegenständen sind manche von großer Erheblichkeit, so die Wegeordnung, der Entwurf über das Hinterlegungswesen, über die Bebauung öffentlicher Straßen und Plätze, über die Klassensteuer-Veranlagung, über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, über den Ankauf der Berliner Nord- und der Pommerschen Centralbahn u. s. f. Im Abgeordnetenhause werden täglich Sitzungen stattfinden.

Während des russischen Besuches soll, wie der „Köln. Ztg." und den „Hamb. Nachrichten" übereinstimmend berichtet wird, gelegentlich bezüglich Belgiens, außer den bereits gemeldeten Aeußerungen deutscherseits bemerkt worden sein: Deutschland würde im Kriegsfall durch Notenaustausch auch anderer Mächte veranlassen, ihre Garantie der belgischen Neutralität einen verstärkten, thätigen Nachhalt zu geben, ähnlich wie vor dem letzten Kriege solcher Notenaustausch zwischen Deutschland, Frankreich und England stattfand.

Ueber die Unruhen seitens der **italienischen** Studenten in Neapel schreibt man der „B. Z." von dort:

> Während der Minister Bonghi in Parma, wohin er sich seit einigen Tagen mit den Ministern Cantelli und Finali begeben hat, die üblichen Ovationen, Festessen, Theatervorstellungen und dergleichen entgegennimmt, verzeihen es ihm die neapolitanischen Studenten und Privatdocenten nicht, daß er die Universität ihrer alten Privilegien beraubt hat, indem er das dieser Tage von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über die Purification der neapolitanischen Hochschule einbrachte. Die Votirung des Gesetzes, welche, wie ich Ihnen meldete, vor einigen Tagen stattgefunden hat, ist Veranlassung geworden zu ernsten Ruhestörungen, welche allem Anscheine nach ihr Ende noch nicht erreicht haben. Die Studenten wollen sich wohl den Examen, welche der Staat vorschreibt, unterwerfen, aber nicht gezwungen sein, bei dem officiellen Professor, statt bei den Docenten der Collegien nach eigener Wahl zu hören. Der finanzielle Punkt spielt dabei keine kleine Rolle. Der Unterschied zwischen der Summe, welche der neapolitanische Student bislang an Prüfungstaxen u. s. w. erlegte und jener welche das neue Gesetz mit sich bringt, soll zwischen 600—3000 Lire je nach der Facultät schwanken. Die Imatriculirung erheischt die Gegenwart der Studenten in Neapel, und so viel ich in Erfahrung gebracht habe, auch den Besuch der offiziellen Vorlesungen, neben denen es ihm unbenommen bleiben soll, auch Privatdocenten zu hören. Diese Freiheit beschränkt sich aber auf eine Redensart, denn wer einigermaßen mit den Verhältnissen der italienischen Universitäten vertraut ist, der weiß, daß es die Privat-Docenten in Italien nie zu einer Stellung bringen konnten, weil die offiziellen Curse obligatorisch und deshalb die Docenten, welche natürlich extra bezahlt sein wollen, gewöhnlich nur honoris causa mit der wahrscheinlichen Aussicht zu Professoren ernannt zu werden, meistens vor leeren Bänken dociren. Ueberdies bilden die offiziellen Professoren, allerdings auch manchmal unter Theilnahme der Docenten oder der Universität ganz fernstehender Gelehrter das Prüfungs-Collegium bei sämmtlichen Prüfungen. Die Studenten, namentlich aber die sehr zahlreichen Privatdocenten in Neapel, welche den Unmuth wahrscheinlich sehr geschürt haben, hatten erwartet, das Parlament würde das Bonghi'sche Gesetz ablehnen und statt dessen das neapolitanische System auf die übrigen Universitäten Italiens ausdehnen. Gewiß haben beide Auffassungen viel für sich; erkennt man den officiellen Professoren das Recht zu, mit aller Strenge in den Prüfungen zu verfahren, wird dadurch dem Staate das Recht erhalten, einzig und allein die betreffenden Diplome zu ertheilen, so kann es dem Staate auch bis zu einem gewissen Punkte gleichgiltig sein, wo und wie der Student seine Kenntnisse gesammelt hat. Die Hauptsache ist, daß er die Kenntnisse überhaupt besitzt und daß dieselben ausreichend sind, den bestehenden Vorschriften Genüge zu leisten. Privatdocenten und Studenten sind in Neapel darüber einig, daß die Einführung des Bonghi'schen Gesetzes die Wissenschaft zu einer Schablone reducire, das ganze System der Privatdocenten durch die Vorrechte der officiellen Professoren vernichte, die Professoren selbst aber durch ihre concurrenzlose Stellung gerade nicht veranlasse, mit Wetteifer dem Fortschritte der Wissenschaften zu folgen. Wie gesagt, es läßt sich sehr viel pro und contra darüber sagen. Unrecht aber haben die Studenten darin, daß sie, indem sie den Tumult als Protestmittel wählten, ihrer Sache mehr geschadet als genützt haben. Wie heute die Nachrichten aus Neapel lauten, ist die Aufregung unter den jungen Leuten groß und keineswegs durch das nicht sehr tactvolle Auftreten des Rectors, Senator Imbriani, beschwichtigt.

In den letzten Tagen kam es in **Frankreich** wieder zu einem kleinen diplomatischen Zwischenfall, der aber, wie man der „K. Z." schreibt, bereits erledigt sein soll. Anlaß dazu gab einer der Clericalen von Nancy. Derselbe hatte Geldsammlungen angestellt, von deren Ertrag eine neue Kirche gebaut werden sollte. Zu diesem Zweck wurden Geldsammlungen in Frankreich und Deutschland angestellt (man wandte sich brieflich und durch Vermittler an die katholische Geistlichkeit und fast alle Bischöfe, viele Geistliche und auch eine große Anzahl von Laien steuerten Gelder bei), und da eine ziemlich bedeutende Geldsumme aufgebracht wurde, so beschloß man, die Grundsteinlegung zur Kirche zu einer großen religiösen und anti-deutschen Kundgebung zu benutzen. Alle Anstalten waren schon getroffen, als der französische Botschafter in Berlin, v. Gontaut-Biron, in Paris reclamirte und darauf hinwies, daß eine solche Kundgebung die schlimmsten Eindrücke nicht allein in Berlin, sondern im Ausland überhaupt machen müsse. Obgleich der Marschall Mac Mahon zuerst einige Schwierigkeiten erhob, so wurde die Kundgebung doch verboten. Bei dieser Gelegenheit entdeckte die französische Regierung auch, daß die Präfecten den ihnen bereits unter Chabaud-Latour gegebenen Instructionen keineswegs die gehörige Beachtung geschenkt. Diese Instructionen schrieben ihnen vor, nicht zu dulden, daß aus Deutschland ausgewiesene religiöse Körperschaften sich in Frankreich ankauften und niederließen. Ungeachtet dessen gründeten dieselben aber doch mehrere Niederlassungen in Frankreich, u. a. zwei in Belfort.

Wie bereits telegraphisch aus **Belgien** gemeldet wurde, hat am Donnerstag das Civil-Tribunal von Lüttich in Sachen des Kesselschmiedes Duchesne entschieden, der bekanntlich in drei Briefen an den Erzbischof von Paris sich erboten hatte, den Fürsten Bismarck zu ermorden. Duchesne hat eingestanden, diese Briefe geschrieben zu haben, freilich im Zustande der Trunkenheit und nach dem Dictat eines Freundes, den er nicht nennen will, Umstände, die an sich recht unwahrscheinlich sind. Es kommt indessen darauf wenig an, denn der Gerichtshof hat einstimmig erkannt, daß nach den belgischen Gesetzen diese Thatsachen nicht strafbar sind, da dieselben den Versuch eines Verbrechens oder Vergehens nur bestrafen, wenn sich derselbe durch äußere Handlungen kund giebt, die einen Anfang der Ausführung des Verbrechens oder Vergehens kennzeichnen. In Folge davon sind also die weiteren Untersuchungen und Verfolgungen gegen Duchesne aufgehoben. Die „Meuse" fügt ihrem Bericht über diese Angelegenheit hinzu: „Es bleibt nunmehr die Frage, ob das Strafgesetz auch in Zukunft solche Thaten straflos lassen soll, wie sie dem Duchesne vorgeworfen worden. Wir glauben es nicht. Wenn Duchesne straflos aus diesem kläglichen Abenteuer hervorgeht, welches seinem Namen eine traurige Berühmtheit geschaffen hat, so hat er es nur einer Lücke in unserer Gesetzgebung zu verdanken, aber Thaten dieser Art verdienen nichts desto weniger von allen ehrlichen Leuten in allen civilisirten Ländern mit aller Energie verdammt zu werden."

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** lauten ziemlich günstig. Dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo scheint es gelungen zu sein, eine compakte Majorität der Cortes für die Idee einer Regierungspartei interessirt zu haben. So hat er die für Alfonso's Herrschaft entscheidende Wendung herbeigeführt, daß eine liberale Regierungspartei, beziehungsweise die wiederauferstandene „liberale Union", ihm ihren Beistand zur Befestigung der Monarchie Alfonso's förmlich zugesagt hat. Von diesem Moment an wird man die parlamentarische Existenz des neuen Königthums datiren müssen. Ein Rundschreiben des spanischen Ministers des Auswärtigen wird den Mächten die Bedeutung dieses Ereignisses auseinandersetzen. Heute schon eröffnet sich vor uns in dieser Beziehung folgendes Bild: Die Moderados und Unionisten werden wie früher um die Macht ringen, nur daß im königlichen Palast weniger Geneigtheit als früher zu finden sein wird, den Verführungen der Moderados zum Absolutismus zu folgen. Die Opposition wird sich wesentlich auf die Partei Sagasta's beschränken, die übrigens gleichfalls auf den Boden der vollendeten Thatsachen sich stellt und numerisch nicht sehr stark ist, da Sagasta seit seinem Bruch mit Zorrilla (unter Amadeo) nicht mehr daran denken kann, die alten Progressisten wieder zu sich herüberzuziehen. Die Letzteren dürften vorläufig, die Republikaner gänzlich von dem öffentlichen Schauplatze fern bleiben.

Im **englischen** Unterhause hat Disraeli den Angriff der irischen Katholiken auf die vom Grafen Münster im Nationalclub gehaltene Rede recht geschickt zurückgeschlagen (vgl. unter London) und wird seine Beantwortung der Interpellation Sullivan's fast von allen tonangebenden englischen Blättern gebilligt. Es muß wohl beachtet werden, daß der Nationalclub nicht ein eigentlich politischer, sondern ein religiöser Club ist. Wenn, so bemerkt die „Köln. Ztg.", die Vorgänge bei dem Jahresbanket, zumal die Rede des deutschen Botschafters, in der englischen Presse veröffentlicht worden sind, so erhalten die Aeußerungen des Grafen Münster, selbst wenn sie noch viel entschiedener gelautet hätten, dadurch nicht im geringsten den Charakter einer Indiscretion England gegenüber. Sie waren allein für die bei dem Mahle Anwesenden bestimmt, und die Veröffentlichung hat der Ausschuß des Clubs ganz allein zu verantworten. Letzterer hätte allenfalls den Gast vorher darüber benachrichtigen sollen, daß diesmal eine Veröffentlichung beabsichtigt war, was in der Regel bei Clubdiners nicht geschieht. Dann hätte sich möglicher Weise Graf Münster veranlaßt fühlen können, seine Worte mit Rücksicht auf die Veröffentlichung etwas genauer abzuwägen. Jedenfalls darf man in Prussia House wie in ganz Deutschland sicher sein, daß weder Regierungskreise noch das englische Volk die Anschauung Sullivan's theilen, und daß Keiner, außer den Ultramontanen, Homerulern und derartigen Leuten, den deutschen Botschafter wegen seiner Rede der Indiscretion beschuldigen wird."

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Mai. [Aus dem Bundesrathe. — Die Behandlung politischer Gefangener.] Der Weimar'sche Antrag auf Herabminderung der Matricularbeiträge beschäftigte gestern die damit befaßten Ausschüsse des Bundesrathes für Rechnungswesen und für Zölle und Steuern. Es fand lediglich ein Meinungsaustausch statt, dessen Resultate vorläufig von den einzelnen Regierungsvertretern Behufs Erlangung von Instructionen ad referendum genommen worden ist. Vor der längeren Vertagung dürfte wohl noch eine zweite derartige Besprechung über den Gegenstand folgen, welche sich dann vielleicht an die einzuholenden Instructionen anlehnen möchte; eingehende Berathungen, oder gar Beschlüsse, werden vor der Aufstellung des Budgets nicht erwartet. Wie man hört, verhehlte man sich gestern in den Ausschüssen keineswegs die großen Schwierigkeiten, welche dem Antrage entgegenstehen. Die Anregung des Antrages auf Erhöhung der Biersteuern begegnete noch am meisten einer Zustimmung, obschon man andererseits auch ein solches Vorgehen nicht für unbedenklich bezeichnen wollte. Nach der bis jetzt hervorgetretenen Stimmung scheint man bezüglich der Einführung neuer Reichssteuern jedenfalls nicht geneigt zu sein, zu den früheren Versuchen noch einmal zurückzukehren. Das Einverständniß anderer Bundesstaaten mit der Tendenz des Weimar'schen Antrages, welches in demselben besonders betont wird, bezieht sich, wie angenommen wird, auf die Thüringische Gruppe von Kleinstaaten, denen allerdings die Matricularbeiträge eine schwere Last sind. Man ist gespannt, wie sich die preußische Regierung zu dem Antrage stellen wird. Vorläufig scheint man hier denselben nicht gerade mit freundlicher Stimmung aufzunehmen. — Zu den Angelegenheiten, welche dem Bundesrathe jetzt noch zu erledigen obliegen, gehören, abgesehen von der Münzentschädigungs-Frage, welche gestern zu Ende geführt worden, die Feststellung der Taxen für die Naturalverpflegung der Armee im Frieden, die Ausführungsbestimmungen des Civilehegesetzes, eine große Reihe von Zoll- und Steuer-Angelegenheiten u. s. f. Unter solchen Umständen wird die stillschweigende Vertagung des Bundesrathes wohl kaum vor den nächsten 14 Tagen bis 3 Wochen erfolgen. — Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß nach allen Richtungen hin Seitens der Behörden Erhebungen über die Eheschließungen ihres Ressorts zu dem Zwecke angestellt worden sind, um zu übersehen, wie viele Eheschließungen und Geburten ohne kirchliche Einsegnung bezw. Taufe erfolgt wären. Diese Resultate haben nur sehr vereinzelte Fälle geliefert, in denen die kirchliche Trauung oder Taufe bei Seite geblieben wäre. Dagegen haben die Chefs der einzelnen Ressorts Gelegenheit genommen auf die bekannte Bestimmung des Reichs-Civilehegesetzes hinzuweisen: „Die kirchliche Verpflichtung zur Einsegnung der Ehe und zur Taufe werden durch dies Gesetz nicht berührt", mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß die Beachtung dieser Vorschrift von den Staatsbeamten erwartet werde. — Im preußischen Justizministerium werden die Arbeiten über den Strafvollzug dauernd gefördert und es besteht nach wie vor die Absicht in dieser Richtung ein gemeinsames Verfahren für ganz Deutschland sobald als thunlich anzubahnen, wie dies der Justizminister anläßlich der Windthorst'schen Interpellation über Behandlung politischer Gefangener im Abgeordnetenhause verheißen hat. Es verlautet, daß das Resultat der betreffenden Arbeiten noch im Laufe des Herbstes den Bundesrath beschäftigen wird. Auch die Arbeiten, welche sich auf die einstige Einführung des deutschen Gerichtsorganisationsgesetzes in Preußen beziehen, werden im Justizministerium fortgesetzt.

□ **Berlin**, 23. Mai. [Handels-Gerichte. — Herrenhaus. — Die baulichen Veränderungen im Sitzungssaale des Reichstages. — Verfügung des Telegraphendirectors. — Technische Anleitung für die Kreisausschüsse. — Vollziehung des Bankstatuts.] Bei dem allgemeinen Interesse, welches der Beschluß der Reichsjustiz-Commission über Aufhebung der Handelsgerichte hervorgerufen hat, dürfte es von besonderem Werth sein, die Motive der Commission kennen zu lernen, zumal sich der Handelstag am 28. d. Mts. mit dieser Frage beschäftigen wird. Bevor man in die Berathung der Civilprozeßordnung eintrat, wurden einige allgemeine Fragen besprochen. So regte Reichensperger die Frage an, ob und inwieweit es sich empfehle, Handelsgerichte neben den Amts- und Landgerichten zuzulassen. Er führte dabei folgendes aus: Das Bedürfniß nach Handelsgerichten sei mit der Codification des Handelsrechts fortgefallen, da letzteres nicht mehr ein Geheimniß des Kaufmannsstandes sei. Ueberdies hätten sich die lediglich aus Kaufleuten bestehenden Handelsgerichte am Rhein nicht bewährt; der Gerichtsschreiber übe in denselben einen vorwiegenden Einfluß aus; wenn das nicht der Fall sei, so entschieden selbst wissenschaftlich gebildete Handelsrichter zweifelhafte Rechtsfragen auf Grund von Gutachten, die sie privatim von oft jungen Juristen einholten. Große Handelsstädte, wie Frankfurt, hätten keine Handelsgerichte eingeführt. Eventuell müsse wenigstens der Vorsitzende ein gelehrter Richter sein und Sorge getroffen werden, daß nicht — wie nach dem Entwurf möglich — handelsrechtliche Bagatellsachen im Instanzenwege bis vor das Reichsgericht gebracht werden könnten. Auch seien die Handelsgerichte, wenn man dieselben zulassen wolle, entsprechend der Terminologie des französischen Rechts nicht als ordentliche, sondern als außerordentliche Gerichte zu bezeichnen, welche auf die Entscheidung der in concreto vorliegenden Frage beschränkt, dagegen zur Entscheidung von einschlagenden Statuts- und ähnlichen Präjudizialfragen nicht befugt seien: ihnen fehle selbst nach dem Entwurf ein Kriterium der ordentlichen Gerichtsbarkeit, die Vollstreckungsgewalt. Abg. Dr. Völk sprach sich ebenfalls gegen die Zulassung von Handelsgerichten aus und wies auf die Schwierigkeiten hin, welche die Feststellung ihrer Competenz mit sich bringe. Es könne z. B. der Verkäufer, der den Kaufpreis einklagen wolle, zuvörderst ermitteln müssen, wie der Käufer die gekaufte Waare, z. B. Holz, Kartoffeln verwendet habe: denn, wenn letzterer dieselbe veräußere oder zum Zweck der Weiterveräußerung verarbeite, so könne ein Handelsgeschäft vorliegen und also die Competenz des Handelsgerichts begründet sein: habe er sie dagegen zum eigenen Gebrauch genommen, so gehöre der Prozeß vor das Civilgericht. Abg. Struckmann: Seine in den Rheinlanden gemachten Erfahrungen seien den Handelsgerichten ungünstig: der Gerichtsschreiber, nicht der Handelsrichter macht häufig das Erkenntniß. Zudem seien die Handelsgerichte Standesgerichte: man dürfe nicht Privilegien des Kaufmannsstandes aufrecht erhalten, wenn man die übrigen Privilegien, z. B. die der Standesherren, beseitige. Eventuell dürften Nichtkaufleute denselben nicht unterworfen werden, auch Bagatellsachen nicht vor dieselben, sondern nur vor Einzelrichter gewiesen werden. Abg. Dr. Mayer: Als langjähriges Mitglied eines Handels-Appellationsgerichtes habe er die Erfahrung gemacht, daß die kaufmännischen Beisitzer den gelehrten Richtern keinerlei erhebliche Belehrung ertheilt hätten: wohl aber seien die Kaufleute, selbst in technisch-kaufmännischen Fragen, auf Grund der Literatur oft erst von den gelehrten Richtern auf das Richtige geführt worden. Ueberdies hätten die einzelnen Kaufleute keine Vorliebe für Handelsgerichte, wenn auch der Handelsstand als ganzer für deren Beibehaltung petitionire. Abg. Dr. Bähr: Ein Grund zur Privilegirung des Handelsstandes liege in keiner Weise vor, insbesondere auch sei Befreiung von Anwaltszwang nicht zu rechtfertigen. Abgeordneter Dr. Wolffson: Handelsgerichte in der vom Entwurf vorgeschlagenen Zusammensetzung seien für den Kaufmannsstand nothwendig, da zur richtigen Beurtheilung der Rechtsverhältnisse des Handelsstandes die Einsicht in die Grundgedanken des Handels erforderlich sei. Diese könne der Richter bei der vielfachen Gestaltung und häufige Veränderung des Handelsverkehrs nur erlangen, wenn er stets mit Kaufleuten in enger Verbindung bleibe. Dies gelte auch für Bagatellsachen. In Hamburg spräche die Erfahrung für Beibehaltung der Handelsgerichte. Darauf wurde der Antrag Reichensperger auf Aufhebung der Handelsgerichte mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Abg. Wolffson suchte nun bezugnehmend auf § 81 des Gerichts-Verfassungs-Entwurfs die Handelsgerichte dadurch zu retten, daß er sie landesgesetzlich als „nicht ordentliche Gerichte" für zuläßig erklären wollte. Er glaubte, durch die Beibehaltung der

Handelsgerichte als nicht ordentlicher Gerichte werde die Gleichmäßigkeit der ReichsGerichts-Organisation nicht gestört, da schon durch den Entwurf die Einsetzung von Handelsgerichten in das Belieben der Einzelstaaten gestellt sei. Der Director des Reichs-Justiz-Amtes, v. Amsberg, erwiderte darauf: Seien die Handelsgerichte nicht ordentliche Gerichte, so können sie nur besondere sein; alsdann würde die Landesgesetzbung auch das Verfahren vor denselben zu regeln haben. Die Einheit des Verfahreas wäre damit gerade für das Gebiet aufgegeben, auf welchem eine Einheit des materiellen Rechts besteht. Solle aber nach der Meinung des Abg. Dr. Wolffson das handelsgerichtliche Verfahren durch die Civilprozeßordnung geregelt werden, so wäre die Lage wiederhergestellt, welche vor Annahme des Reichensperger'schen Antrages bestand. Außerordentliche Gerichte im Sinne des französischen Rechts, neben den ordentlichen und den besonderen, kenne der Entwurf nicht, weil nach der deutschen Rechtsanschauung der Anspruch in seiner Totalität bei den Gerichten verfolgt werde, ohne daß einzelne Fragen von deren Competenz ausgeschlossen seien. Der bezügliche Antrag des Abg. Dr. Wolffson wurde darauf mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt. — Das Herrenhaus, welches gestern das Verfassungsänderungs-Gesetz in Schlußberathung mit 68 gegen 25 Stimmen und in Vorberathung das Klostergesetz unverändert angenommen hat, wird morgen außer dem Waldschutzgesetz auch wieder das Vormundschaftsgesetz berathen, welches bekanntlich vom Abgeordnetenhause in einigen unwesentlichen Punkten abgeändert und en bloc angenommen worden ist. Das Herrenhaus wird vermuthlich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses auch durch En bloc-Annahme beitreten. Für Dinstag ist die zweite Lesung des Kirchenvermögen- nnd des Kloster-Gesetzes in Aussicht genommen und am Mittwoch werden dann die Plenarberathungen der Provinzial-Ordnung und des Dotations-Gesetzes beginnen. — Im Reichstage wird gegenwärtig an der Ausbesserung des Sitzungssaals gearbeitet. Die Stuckatur-Arbeiten an den Wänden, am Gesims und an der Decke sollen abgenommen und durch Verzierungen von Papier maché ersetzt werden, um Unglücksfällen, wie sie während der letzten Session durch Herabfallen massiver Verzierungen vorgekommen sind, vorzubeugen. Das Oberlichtdach, durch welches das Tageslicht und das Licht der Gaslampen hereindringt, soll mit einem Drathnetz versehen werden, um das Herunterfallen der Glasscheiben, die bei einem etwaigen Sturm oder Hagelwetter beschädigt werden könnten, zu vermeiden. — Der General-Post- und Telegraphen-Director Dr. Stephan sucht nach Mitteln, das Deficit in der Telegraphenverwaltung zu decken, deshalb hat er an die Telegraphenbeamten eine Verfügung erlassen, durch welche dieselben angewiesen werden, die künstliche und undeutsche Zusammensetzung mehrerer Wörter zu einem Worte nicht mehr zu dulden und ein solches Wort nach seiner Entstehung als mehrere Wörter zu berechnen. Er will namentlich dadurch den Börsendepeschen einen anderen Charakter geben oder vielmehr aus ihnen Capital schlagen. — Die Kreis-Ausschüsse sind kürzlich mit einer technischen Anleitung zur Wahrnehmung der ihnen durch § 135 Tit. V. Nr. 1 der Kreis-Ordnung hinsichtlich der Genehmigung gewerblicher Anlagen übertragenen Zuständigkeiten versehen worden. Diese technische Anleitung giebt eigentlich den Kreis-Ausschüssen ein testimonium paupertatis: sie trägt geradezu den Charakter einer Instruction, wie sie von den Unteroffizieren den Recruten gegeben wird. Man theilt uns mit, daß man bei der schlechten Erfahrung, die in dieser Beziehung bei den Kreis-Ausschüssen angesichts der völligen Unkenntniß derselben im Fabrikwesen gemacht worden ist, darauf bedacht ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzesbestimmung vorzunehmen; jedenfalls glaubt man, daß dieselbe keinen langen Bestand haben kann. — Der Kaiser hat das Bankstatut vollzogen; dasselbe trägt das Datum des 21. Mai.

[Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung] eines Mitgliedes der höheren Aristokratie, des Sprossen einer bekannten gräflichen Familie, erregt selbstverständlich in den betreffenden Kreisen das peinlichste Aufsehen. Der Verhaftete ist als Officier Wechselschulden halber entlassen worden, jedoch, da diese Entlassung noch nicht die allerhöchste Bestätigung erhalten hat, in den Militärarrest abgeführt worden. Nach seiner Cassirung fand man den jungen Grafen stets in Gesellschaft von Wechselcommissionären und professionirten Spielern, die sich seiner als „Schlepper" bedienten, bei welcher Function der vornehme Name gar wunderbare Dienste geleistet haben soll. Die Verhaftung desselben erfolgte wegen Verdachts der Theilnahme an verschiedenen Wechselfälschungen.

[Der wegen Giftmordes verhaftete von Thielen] hat nicht, wie früher berichtet wurde, bei den Ulanen in Fürstenwalde gestanden, sondern ist Reserve-Officier des 15. (Straßburger) Ulanen-Regiments. Als activer Officier war von Thielen übrigens nicht Cavallerist, sondern diente als Lieutenant im hiesigen 2. Garde-Regiment. Von dort wurde er, nicht ohne bestimmte Veranlassung, zur Dienstleistung bei einem Landwehr-Bataillon in Görlitz abcommandirt. Er lebte daselbst auf großem Fuße und galt allgemein als reicher Rittergutsbesitzer, obwohl er damals noch nicht im Entferntesten an den Besitz eines Gutes denken konnte. Es gelang ihm durch seine falschen Vorspiegelungen, sich mit der Tochter einer angesehenen Görlitzer adeligen Familie zu verloben, doch wurde das Verhältniß sehr bald gelöst, nachdem die Angehörigen der Braut die wirklichen Verhältnisse des von Thielen in Erfahrung gebracht hatten. Nach dem Feldzuge trieb sich von Thielen viel in Berlin herum, meistens in Gesellschaft einer recht hübschen und elegant aussehenden Französin, deren Bekanntschaft er während des Krieges in Frankreich gemacht hatte.

Köln, 22. Mai. [Dementi.] Die „K. V. Z." erklärt: Wolff's telegraphisches Bureau versandte vor einigen Tagen ein aus Münster datirtes Telegramm folgenden Inhaltes: „Der „Westfälischen Provinzial-Zeitung" wird aus Köln gemeldet, daß das dortige gesammte Domcapitel demnächst seine staatsfreundliche Gesinnung zu versichern gedenke." Eine weniger zuverlässige Quelle in Betreff der Schritte, welche das Kölner Domcapitel zu thun gedenkt als die „Westfäl. Prov.-Ztg.", ist gar nicht denkbar; daher hat denn auch sogar die „Kölnische Zeitung" sich die Wiedergabe dieser Meldung versagt. Hier in Köln weiß eben Niemand etwas von solchen Gedanken des Domcapitels.

Echternach, 22. Mai. [Die Springprocession.] Man schreibt von hier der „Westf. Ztg.": Das beschämende Schauspiel der berühmten und berüchtigten Springprocession an dem herkömmlichen Pfingstdinstage hat auch im Jahre des Herrn 1875 „glänzend" stattgefunden. In der sauren Arbeit des Springens machten die zahlreichen Kinder und Greise den rührendsten und zugleich empörendsten Eindruck. Nach „amtlicher Zählung" haben an der Procession theilgenommen 9365 Springer, 1429 Beter, 1359 Sänger, 144 Musiker, 130 uniformirte Zugführer und Ordner, zusammen 13,116. Die Zahl der fremden Zuschauer wird auf fast 10,000 veranschlagt. Also ein gutes Geschäft für Echternach!

Aachen, 22. Mai. [Holländische Nachbarschaft.] Von der hiesigen Liedertafel, so berichtet die „Westf. Ztg.", haben bei einem Ausfluge nach der holländischen Stadt Maestricht an einem Pfingsttage die meisten sehr üble Erfahrungen gemacht. Es hatte sich in Maestricht nämlich die Meinung verbreitet, die Aachener seien gekommen, um die gerade in Maestricht stattfindende Procession zu stören. In Folge dessen ist der Pöbel über sie hergefallen, hat einige, darunter besonders arg einen hiesigen Advocaten, mit Schlägen und Fußtritten zugerichtet und die holländische Polizei soll das Uebrige gethan haben, d. h. anstatt ihnen zu helfen, einen andern Theil der Liedertäfler geschlossen, verhaftet und erst Tags darauf gegen Erlegung von Geldstrafe entlassen. Den Liedertäflern soll in Betreff ihres Verhaltens durchaus kein Vorwurf zu machen gewesen sein, als daß sie Deutsche waren, die man ja leider in unsern Nachbarländern immer mehr zu fürchten, deshalb aber auch immer noch besser zu hassen anfängt.

Mainz, 22. Mai. [Ein Sendschreiben Ronge's an Ketteler] Der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, wird in Kurzem sein fünfundzwanzigjähriges Bischofs-Jubiläum feiern, und die rheinischen Ultramontanen schicken sich bereits an, für dieses Fest in der Bevölkerung Sympathien zu erwecken. Diesen Anlaß benützt Johannes Ronge, um Herrn v. Ketteler in einem offenen Sendschreiben seine Sünden vorzuhalten. Wir entnehmen demselben einige besonders charakteristische Stellen. Nach einer schwungvollen Einleitung ruft Ronge dem Bischof zu:

Ich will Ihnen und denen, die Sie bejubeln wollen, zu wissen thun, wie es jetzt um Deutschland steht, da Sie es nicht zu wissen scheinen. Die deutsche Nation ist nicht wie 1844, 1850 und 1865 in 34 Staaten zerrissen, sie hat aus dem neuen reformatorischen Geiste das neue deutsche Reich geschaffen, was die Schul-, Kirchen- und Ehegesetze beweisen, und sie ist mächtig durch ihre Geisteskraft und ihre materielle Macht. Sie ist nicht vertreten und geleitet wie früher durch pfäffische und verweiberte Minister, sondern durch Männer echte deutsche Männer, durch Ritter von Geist und Thatkraft ohne Furcht und Tadel!! Das Gefühl der Kraft und nationalen Würde und das Bewußtsein der sittlichen Verantwortlichkeit sind mächtig gewachsen in der deutschen Nation, und wir wissen, daß das Naturgesetz der Selbsterhaltung und das sittliche Gesetz unserer Entwickelung uns die Pflicht auferlegen, das Gebäude der päpstlichen Herrschaft in Deutschland zusammenzubrechen und alle verrätherischen und aufständischen Bischöfe wie Geistliche des Amtes zu entsetzen, ehe es feindlichen Nachbarn möglich ist, uns mit einem neuen Kriege zu überziehen. Gestützt auf diese Gesetze der natürlichen und sittlichen Weltordnung und auf das neue deutsche Reich, erfülle ich eine imperative Pflicht des nationalen Geistes, der durch Ihre Jubelfeier aufs neue verhöhnt werden soll in seinem sittlichen Streben, und künde Ihnen in seinem Dienste das Urtheil der großen Mehrheit und der Besten der deutschen Nation über Ihr fünfundzwanzigjähriges Wirken.

Nachdem er sodann die Verfolgungen aufgezählt hat, welche er persönlich von Ketteler erlitten, formulirt er seine Anklagen gegen den Letzteren wie folgt:

Sie sind erstens überwiesen, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Bischof das Handbuch der Moral-Theologie (des Jesuiten Gury) mit seinen allbekannten Diebs- und Unzuchtslehren in das Mainzer Priester-Seminar eingeführt, um die gesammte katholische Geistlichkeit jesuitisch zu dressiren, d. h. moralisch zu verpesten, mit der Absicht, durch diese die sittliche Kraft der deutschen Nation zu vergiften und sie dann als Rebellin gegen Syllabus und Unfehlbarkeits-Dogma nach Canossa zu bringen und sie zur Sündenbettlerin zu machen.

Sie sind zweitens überwiesen, daß Sie stets das Gegentheil von dem gethan und noch thun, was der Beruf eines christlichen Bischofs fordert. Sie haben durch die 25 Jahre Ihres Wirkens den tiefsten Seelenhaß der Katholiken gegen ihre nichtkatholischen Mitbürger und Verachtung derselben gelehrt. Sie waren in Rom gegen das Unfehlbarkeits-Dogma, und in Deutschland verleugneten Sie Ihr Gewissen und lehrten es als Eingebung des Geistes! Sie erregten Zwiespalt in gemischten Ehen, hetzten Frauen gegen ihre liberalen Ehemänner und katholische Arbeiter gegen nichtkatholische Arbeitgeber. Sie schädigten Ackerbau, Erwerb und den allgemeinen Wohlstand durch ein systematisch betriebenes Bettelsystem für den Papst und die todte Hand und forderten in den letzten Jahren in Ihren Hirtenbriefen zum Ungehorsam gegen Staats- und Reichsgesetze auf.

Und drittens sind Sie überwiesen, wofür namentlich Ihr Hirtenbrief bei Gelegenheit der Nationalfeier zum 2. September Beleg ist, den feindlichen Nachbarn indirect Ihre Bundesgenossenschaft angetragen und das deutsche Heer herabgesetzt zu haben durch die Beschuldigung, als habe es für Deutschland nichts gethan, vielmehr den Zwiespalt erweitert im deutschen Volke.

Schließlich erhebt sich Ronge zu nachstehender geharnischter Apostrophe:

Und nun, Bischof von Mainz, nachdem dies Urtheil, das schon lange in Millionen deutscher Männer lebendig ist, ein öffentlich verkündetes ist, gehen Sie und feiern Sie Ihr Jubiläum! Sie werden keinen Aufstand im Innern des Reiches zu Gange bringen, noch werden unsere feindlichen Nachbarn auf Ihre Bundesgenossenschaft rechnen, nachdem sie erfahren, daß Sie moralisch geächtet und äußerlich ohnmächtig sind sammt Ihren Collegen! Wohl aber werden Sie in Kürze erfahren, daß der nationale Geist von jetzt ab sich immer mächtiger erhebt über die ausschließenden confessionellen Schranken, daß die Mitglieder aller religiösen Gemeinschaften oder Kirchen, getragen und erfüllt von der hohen Idee unserer sittlichen Culturaufgabe, sich die Hand reichen zur Erfüllung der sittlich-nationalen Pflichten, um sich bei Verschiedenheit des Glaubens und der religiösen Anschauungen zu einer freien deutschen Nationalkirche emporzuringen.

Dem streitbaren Bischofe, der soeben im Wiener „Vaterland" einen Appell an den deutschen Kaiser ablagert, dessen Aufnahme ihm das „Mainzer Journal" aus Furcht vor der Staatsanwaltschaft verweigerte, werden diese Worte eines alten Freiheitskämpen nicht angenehm in die Ohren klingen.

Nürnberg, 22. Mai. [Gegen eine große Anzahl baierischer katholischer Geistlicher,] welche die Jubiläums-Procession als herkömmlich betrachteten und die Polizei-Genehmigung nicht nachsuchten, ist eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Stuttgart, 22. Mai. [Professor Dr. Reuschle †.] Der „St.-Anz." meldet: „Schon wieder haben wir den Tod eines hervorragenden Mitbürgers zu beklagen. Prof. Dr. Reuschle am königl. Gymnasium starb heute früh an den Folgen einer Fußverletzung die er sich vor vierzehn Tagen durch Zerbrechen einer Porzellanschüssel beim Nehmen eines Fußbades zugezogen hatte, und zu welcher in den letzten Tagen der Brand getreten war. Seine wissenschaftliche Bedeutung können wir heute nicht erschöpfen, sondern nur

---

Am Jördasee.

„Ein Blatt aus sommerlichen Tagen
Ich nahm es so beim Wandern mit,
Auf daß es einst mir könnte sagen,
Wie süß die Nachtigall geschlagen,
Wie grün der Wald, den ich durchschritt — —"
Storm.

Eine jener kleinen, traumhaften Erzählungen Storm's trägt den Namen Immensee, — und so oft ich daran denke, erhebt sich vor meinen Augen wieder und wieder jener dunkle, fragende See mit dem flüsternden Schilf und der einsamen Wasserlilie, und ihre Blüthe sieht mich mit großen, wehmüthigen Augen an, und aus dem Kelche der „immer weiter und weiter schwimmt", schimmern mir Märchen über Märchen entgegen.

Und doch habe auch ich sie einmal gepflückt, in warmer Sommernacht an den Ufern eines fernen, halbvergessenen See's, und noch nie kam mir jene duftige, traurige Erzählung von der schwermüthigen Wunderblume mehr in den Sinn wie damals.

— — Wer kennt sie, die herrliche Buchenwildniß, hoch oben auf den Bergen am Gestade der Ostsee, in der Vorzeit „das heilige Julin" genannt? — Am Fuße des Gosanberges auf Wollin, im tiefen Bergeskessel, liegt ein wunderbar dunkler See, der Jordan, in des Volkes Munde der Jördasee. Prächtige, uralte Buchen stehen dort seit Jahrhunderten Wache, wie vergessene Posten. Ihre schweren, unteren Zweige tauchen hie und da ins Wasser, tiefe, dunkle Schatten werfend, — kaum daß hie und da der Strahl der Sonne oder des Mondes durch die hohen Kronen fällt, die schwarze Fläche des See's auf Secunden blitzartig erleuchtend.

Steingeröll liegt am Ufer umhergestreut, übersponnen von Moos, — und ein Gewirr von Blumen und Ranken aller Art deckt die Pfade zu, als sollte kein Menschenfuß sie je betreten. Eine tiefe Melancholie liegt über der ganzen Landschaft, über dem einsamen, düsteren See, — eine heimliche Trauer, wie auf dem Antlitz eines Menschen, der sich nach einem verlorenen Glücke sehnt.

Eine warme, weiche Sommernacht lag darüber, wie ich ihn sah — und Mondbeleuchtung gehört auch zu seinem Charakter. Ich dachte unwillkürlich an alle Märchen meiner Jugend zurück, und als sich meine Hand nach der Wunderblüthe der Wasserlilie ausstreckte, hatte ich die dunkle Sage im Sinne, daß ihre Berührung ein Vergessen jedes Wehs und jeder Schmerzen bringe, eine Sage, die sich hier in dieser Gegend aus alten Märchenbüchern heraus bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Tiefer in den Wald hinein steht eine kleine Hütte; ärmlich und halb verfallen, aber von dem ganzen Zauber dieser Umgebung umsponnen. Wandernd schritt ich darauf zu; groß und golden stand der Mond am Himmel; aus der Ferne klang das Meeresrauschen herüber, — und über den See, nach dem ich mich wieder und wieder umwandte, huschte ein eigenthümlich flimmerndes Geglitzer, wenn ein Mondstrahl ihn traf — —

Wie der letzte Wasserstreifen meinem Auge entschwunden war, schritt ich rüstiger vorwärts, „jetzt hat das Märchen ein Ende" — dachte ich, noch einen letzten Blick zurückrichtend, dorthin wo unter dem Schatten der Waldesriesen der schweigende, verzauberte See lag.

Aber ich hatte darin nicht Recht, denn „das Märchen" ging erst an. Vor der Thür der Hütte von „Jörda" lehnte ein Mann, eine jener prächtigen, stämmigen Gestalten, wie man sie nur hier unter den Fischern, „den Bootsleut", wie sie sagen, findet. Das offene, gebräunte Gesicht unter dem dichten, grauen Haar sah mich freundlich an, während die Hand grüßend an der hochzipfligen Mütze rückte — der Mann war offenbar an den Besuch der verschiedenartigsten Wanderer zu den verschiedenartigsten Tages- und Nachtzeiten gewöhnt. Er war auch nicht erstaunt, daß ich zu dieser Stunde noch Anspruch auf seine Unterhaltung machte; vor der Thür unter den Bäumen stand ein schwerer, hölzerner Tisch und eine Bank, auf die ich mich setzte. In dem zutraulichen, anheimelnden Dialect seiner Küste gab er mir Antwort auf alle Fragen, nicht ohne jenes häufige „Scheun Dank", das der Fischer-Unterhaltung Wollins ein solches Gepräge herzlicher Höflichkeit giebt.

„Ne Kraug hebbe wie nich —" sagte er schmunzelnd, wie ich ihn fragte, ob die Hütte vielleicht eine Herberge wäre — „i hebbe de Fähr!" Es war der Fährmann vom Jördasee.

Dann setzte er sich neben mich und erzählte so schlicht und gemüthlich von der tiefen Einsamkeit hier im Walde, von dem todesstillen, langen Winter hier oben, von dem Sturm im letzten Herbst, der den großen „Baumkirchhof" am Gosanberge geschaffen, von den Wanderern, die des Sommers hierherkämen, von seinem schönen Misdroy und seinem Boot am Strande, daß ich ihm hätte stundenlang zuhören mögen. Es ist ein prächtiger, gemüthvoller Menschenschlag hier oben!

Dann kam er auch auf seinen See, und er nannte ihn nicht anders wie „min Jörda". Mit jener scrupelfreien Ueberzeugung aller Wolliner in Bezug auf ihre Sagen und Traditionen erzählte er mir die Geschichte des Sees — eine seltsame Arabeske historischer Voraussetznngen und phantastischer Märchen. — Er erzählte von dem einstigen Herthadienst auf dieser Insel; wie die heilige Göttin die Völker zu Wagen besuchte und sich hier auf der Insel einen heiligen Hain geschaffen, wo der geweihte Wagen zu ihrem Dienste stand, — wie sie dann von weißen Kühen gefahren durch die festlich geschmückten Städte Julins gezogen, — kurz dieselben Sagen, die ich auf dem Boden Rügens und fern an der dänischen Küste am heiligen Lund von Lethaborg gehört.

Ueberall hier ist diese Sage eine merkwürdig treue Tradition der Kunde geblieben, die wir aus Tacitus über den Nerthuscultus schöpfen, nur nimmt jeder dieser Orte den Nimbus des „heiligen See's" für sich in Anspruch. — Mein Fährmann vom Jörda verlangt diese Götterglorie beinahe mit Heftigkeit für seinen See, und die Beweisgründe des schlichten Misdroyer Fischers verloren sich so eifrig und ernsthaft in das dichteste Gewirr dunkler, phantastischer Sagen, wie ich sie nie überzeugender habe erzählen hören.

Er erzählte mir, daß jede Wasserlilie auf dem See im Grunde des Wassers ein goldenes Bett habe, — dann beschrieb er die prächtigen Waffen, die dort unten lägen und nur auf die Götterdämmerung warteten, um wieder an's Licht zu kommen. Alle hundert Jahre am „Julabend", an jenem Abende, wo die Männer der heidnischen Vorzeit bei Bragis Becher Gelübde abthaten, wird der See noch heute für einen Augenblick so klar, daß das Abendgold bis auf den Grund taucht und man die Schätze alle liegen sehen kann. Dann taucht auch die Krone der Hertha auf — und wessen Auge sie erblickt,

Der ist gefei't
Für alle Zeit — —.

Er erzählte noch Vieles mehr; darunter die Geschichte von einem Raubritter, dessen stolze Burg hoch oben auf dem Gosanberge gestanden habe und der einst in frevelhaftem Uebermuthe die Berge habe durchstechen und den Jörda im Meere aufgehen lassen wollen, zur Freude seines Herzliebs, die der dunkle See traurig machte. Aber in der Nacht vor dem Tage, an welchem die Arbeit begonnen werden sollte, wären Tausende der Sclaven, die unten bei den Schätzen Wacht halten, heraufgekommen, hätten seine Burg abgebrochen, und ihre Spuren und Trümmern in Nacht und Wind zerstreut.

Später habe noch einmal der schwedische Seeräuber Hansen hier am Jörda gehaust und ein tolles Leben voll Sünden und Lust, voll Frevel und Götterspott geführt, da habe man ihn nach kurzer Zeit todt am Ufer gefunden, und bei ihm gelegen sei ein goldenes Schwert, von seinem Blute roth, aber so schwer, daß es bei fünfzig Mann nicht aufheben konnten. Am nächsten Tage war es wieder verschwunden — und wie die Sonne hoch am Himmel stand, leuchtete es herauf, tief aus dem Grunde — —

Auch eine Sage von der Wasserlilie vom See wußte er noch, wie er die Blüthe erblickte, die ich mir von dort mitgenommen. Vor langen, langen Jahren flüchtete einst eine schwedische Prinzessin mit dem Mann ihrer Liebe über das Meer — ein Sturm hatte die Barke der Beiden gerade da an den Strand getrieben, wo auf dem alten Julin heute sich etwa Sarnow hinzieht. Die Welt wollte ihre Liebe nicht dulden, und man hatte sie gepeinigt und Dornen in ihre Jugend gewunden, bis sie, fast zu Tode gequält, eines Tages spurlos verschwanden und Niemand mehr von ihnen hörte.

Wie die Beiden sich auf der kleinen Barke dem großen, ewigen Meere übergaben, wußten sie nicht, ob sie je wieder landen würden und wo —, und doch waren sie glückselig.

Eine Heimath hatten sie Beide nicht; kalt war der Mann vor Zeiten aus der seinen gewiesen worden, denn schon damals war es Mode, daß das Vaterland keine Anderen verbannt, als die, von denen es am meisten geliebt wird — und dorthin, wo er damals Zuflucht fand, an der nordischen Küste, durfte er jetzt nie wieder zurück.

Da erschien den Beiden eine Fee, und versprach, sie in ihren Schutz zu nehmen und ihrer Liebe eine Hütte zu bauen, wo keine Verfolgung und Verbannung sie je erreichen könne. Darauf erhob sich ein Sturm und sie wurden an dieser Stelle an den Strand getrieben. Sie wanderten nun die heilige Insel hinauf, und hier an dem verschwiegenen, dunkelen Jörda ließen sie sich nieder. Hier, wo einst das Heiligthum der Hertha gestanden, baute er dem Opferdienst der Liebe eine Hütte, und fern von der Welt lebten die Beiden in tiefster Verlassenheit — und dem tiefsten Glück.

hervorheben, daß Dr. Reuschle nicht blos ein Mathematiker ersten Ranges war, der einen akademischen Lehrstuhl der theoretischen Mathematik geziert hätte, sondern auch die Probleme und Gebiete der angewandten Mathematik — namentlich der Astronomie — in durchaus selbstständiger Weise erforscht hat. Der Verblichene, geb. am 12. Dec. 1812, stand im 63. Lebensjahre."

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. Mai. [Eine Wendung in der inneren Politik. — Die projektirte Kaiserreise nach Galizien aufgegeben.] Die Tage von Aranjuez sind vorüber für das Ministerium Auersperg. Wenn auch die Grazer Excesse nur als Anknüpfungspunkt für eine längst geplante Wendung gedient haben, so ist doch ganz unzweifelhaft, daß in ihrem Gefolge eben jene Wendung eingetreten ist. Das Ministerium ist mit dem Kopfe gegen die Wand gestellt: stramm regieren oder gehen — heißt die Losung. Dieser Umschwung ist am schärfsten dadurch markirt, daß gewissermaßen der Kaiser persönlich in die Action eingetreten ist. Der Statthalter von Steiermark, Baron Kübeck, der die ihm von dem Infantenpaare übersendeten Visitenkarten vornehm ignorirte, hat sich bequemen müssen, in der Villa der Götheſtraße seine Aufwartung zu machen und ein Handschreiben Sr. Majestät zu übergeben. Nur um diesen Preis konnte er seiner Abberufung vorbeugen; denn Donna Maria hatte triumphirend gesagt: „der Statthalter muß gehen und wir bleiben!" Die Hochtories und Hochkirchler haben vollauf Recht, diese Entwickelung als einen ungeheuren Triumph auszulegen, und natürlich sind sie auch nicht faul, dessen Consequenzen auszubeuten. Um die Hoffnung, es werde in Graz zu ein Bischen Belagerungszustand und Standrecht kommen, so daß ihr Weizen wieder wie Anno Windischgrätz und Haynau blühe, sind sie allerdings betrogen worden. Allein indem Staatsanwalt Mitterbach aus Wien nach Graz drakonische Anweisungen zur Maßregelung der Presse mitgebracht, haben die Feudalklerikalen ganz richtig den archimedischen Punkt gefunden, wo sie ihre Hebel einsetzen müssen, um das Ministerium aus den Angeln zu heben. Schon hat der Reichsrathspräsident Rechbauer bei dem Bankette der Grazer Sparkasse einen Toast ausgebracht, der ganz entschieden für die hiesigen Orts so bitter angefeindete Mäßigung der Behörden und für die Vermeidung aller Gewaltschritte plaidirt. Wenn es auf diesem Wege nun erst gelingt, das Cabinet durch die Forderung eines strengreactionären Regimentes mit der deutschliberalen Partei und deren Führer zu verfeinden, was nach der Erfahrung mit Rechbauer kaum noch lange dauern dürfte: so ist selbstverständlich auch der Zeitpunkt gekommen, wo es sich zwischen zwei Stühlen auf die Erde setzt. Oder schmeichelt die Regierung sich etwa, dann von der Hofcamarilla gehalten zu werden, der zu Liebe sie sich jetzt mit der eigenen Partei überwirft? — Ein anderer dunkler Punkt in der Entwickelung unserer inneren Politik ist der Umstand, daß plötzlich das Projekt der Kaiserreise nach Galizien in ebenso demonstrativer Weise von den Officiösen abbestellt wird, wie es früher voreilig in Scene gesetzt ward. Schon vor vier Monaten, als Graf Potocki an Stelle des Fürsten Sapieha zum Landesmarschall ernannt ward, gab man als Grund für den Wechsel an, daß es Sr. Majestät nicht conveniren könne, bei der Reise durch Galizien von einer Persönlichkeit empfangen zu werden, die in dem Processe Ofenheim so arg compromittirt war. Die Landtage Galiziens und der Bukowina beschäftigten sich mit dem Reiseplane: sollte die Anwesenheit des Kaisers doch die Grundsteinlegung zur Czernowitzer Universität und die hundertjährige Gedenkfeier der Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich verherrlichen helfen. Nun plötzlich erklären die Federn des Preßbureaus: es wird nichts daraus, fügen aber, ehe man sie noch gefragt, hinzu: das Aufgeben des Planes habe bei Leibe keine politischen Motive! Wer sonst gerade Lust hat, kann ja auch glauben, daß die Strapazen der dalmatinischen Reise den Kaiser und deren Kosten seine Civilliste zu sehr erschöpft haben, um weitere Rundtouren räthlich erscheinen zu lassen. Wer aber von Natur einer weniger gemüthlichen Skepsis zuneigt, der wird sich vielleicht erinnern, daß auch im September 1868 die Reise nach Galizien, für welche damals schon die Triumphbogen errichtet und alle Anordnungen getroffen waren, Knall und Fall abbestellt ward. Einmal fürchtete man politische Verwickelungen, da der Czar eben in Warschau verweilte und dort dem ihn begrüßenden Fürsten Thurn und Taxis gesagt: „eine Inspectionsreise verstehe ich, eine Demonstration würde mich kaum gleichgiltig finden!" Sodann hatte der Landtag seine famose „Resolution" votirt, auf der die Polen fünf Jahre lang der Verfassung gegenüber in offener Feindschaft Posto faßten, bis die Wahlreform ihnen diesen Boden unter den Füßen fortzog. Ob man auch jetzt Zwischenfälle befürchtet, die das Dreikaiserbündniß stören könnten? Jedenfalls haben die nationalen Zerwürfnisse im Landtage wieder ihren Zenith erreicht: derselbe bietet ein trostloses Bild der Zerfahrenheit dar. Die Ruthenen und Deutschen verhindern Tag für Tag durch Absentirung die Annahme eines Antrages auf Vermehrung der ständischen, d. h. polnischen Stimmen — zu dessen Votirung die Anwesenheit von drei Vierteln aller Landtagsmitglieder nothwendig wäre. Das aber hat man in Dalmatien erfahren, daß es ein verfehlter Versuch ist, von dem persönlichen Erscheinen des Kaisers inmitten der Streitenden eine Abwiegelung des nationalen Haders zu erwarten. Im Gegentheil, derselbe wird fast noch stärker entflammt, indem jede Partei dem Gegner bei dem Monarchen persönlich den Rang abzulaufen strebt.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. [Belgische und italienische Wallfahrer in Frankreich.] Der französische Clerus, schreibt man der „K. Z.", begnügt sich nicht mehr damit, die einheimischen Fanatiker zu seinen Demonstrationen zu verwenden, er sucht seinen Wirkungskreis auch unter den Ausländer zu vergrößern. So werden jetzt die Bischöfe der Nachbarländer eingeladen, ihre Gläubigen zu Wallfahrten nach den französischen Gnadenorten anzutreiben. Die belgischen Ultramontanen haben zuerst der Aufforderung ihrer französischen Brüder entsprochen. Im vorigen Jahre waren an Tausend belgische Pilger in der Wundergrotte von Notre-Dame de Lourdes erschienen; in diesem Jahre beginnen sie ihre Wallfahrten nach Frankreich, indem sich sechshundert Belgier nach der Grotte von Massabielle begeben. Die kirchlichen Journale melden noch andere Kundbegebungen dieser Art, und nicht nur Seitens der belgischen Clericalen, sondern auch der italienischen. Diese wollen eine große Pilgerfahrt nach Paray-le-Monial und nach Lourdes unternehmen. Der Aufruf der Gesellschaft der katholischen Jugend lautet: „Nach Paray-le-Monial! Nach Paris! Nach Lourdes! Aufruf an die italienischen Katholiken. Um einem sehr heißen Wunsche der italienischen Katholiken zu genügen, hat die Gesellschaft der katholischen Jugend eine fromme Pilgerfahrt nach Frankreich gelobt bei Gelegenheit des zweihundertsten Jahrestages der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus bei der glückseligen Margaretha Maria Alacoque in Paray-le-Monial. Eine italienische Capelle wird aus den Gaben der Gläubigen errichtet werden neben denen der anderen katholischen Nationen in der neuen dem heiligen Herzen Jesu gewidmeten Kirche." Warum sollten die Italiener nicht in Scharen kommen, wenn man so artig ist, ihnen eine eigene Capelle im Heiligthum des heiligen Herzens zu errichten, wo man ja auch eine Capelle für die National-Versammlung schafft. Nächstens werden die Ultramontanen aller Nationen ihre besondere Capelle im Vaterlande Voltaires besitzen, wo sie ihre Gebete für „die Rettung Roms und Frankreichs" darbringen werden.

⊙ **Paris**, 22. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Das linke Centrum. — Delegirtenwahl. — Versammlung der katholischen Arbeitervereine. — Ausgrabungen.] Die Drohung d'Audiffret-Pasquier's, er werde zum Namensaufruf schreiten lassen, wenn die Deputirten sich nicht pünktlicher einfinden, scheint gefruchtet zu haben. Die Versammlung war gestern beinahe vollzählig. Auf der Tagesordnung stand das Gesetz betreffs Ertheilung neuer Eisenbahnconcessionen an die Lyoner Gesellschaft, und wie vorausgesehen, bot dies Projekt den Anlaß zur Eröffnung des Prozesses zwischen den großen Eisenbahngesellschaften und den Anhängern der kleinen Gesellschaften und Localbahnen. Die Aufgabe der Kammer ist keine leichte und diese Angelegenheit wird die Landesvertreter allem Anschein nach die ganze kommende Woche hindurch beschäftigen. Zwischen der Tyrannei der großen Gesellschaften, welche jede Concurrenz im Keime zu ersticken suchen, und den Anforderungen dieser Concurrenz selber, welche keinen Anstand nehmen würde, die bestehenden Hauptbahnen zu ruiniren, wenn es in ihrer Macht stände, wird die Nationalversammlung einen Ausgleich herbeiführen müssen. Die großen Gesellschaften haben, wie man weiß, bis jetzt das Heft in der Hand, und sie haben in dem Arbeitsminister Caillaux einen eifrigen Vertheidiger gefunden; aber gegen sie sprechen die allgemein im Lande laut gewordenen Beschwerden, welchen fast allenthalben die Departementsversammlungen Ausdruck gegeben haben. Es handelt sich also bei dieser Debatte um Fragen von sehr allgemeinem Interesse und die öffentliche Meinung würde es der Kammer verdenken, wenn dieselbe nicht jetzt, nachdem die Sache einmal zur Sprache gekommen, eine wirksame Abhülfe suchte. In der gestrigen Sitzung haben sich zwei Redner vernehmen lassen: Clapier und Cézanne. Clapier ist ein überzeugter Feind der großen Gesellschaften; alles, was sich gegen sie sagen läßt, faßte er in einer zweistündigen, mit Ziffern und statistischen Angaben vollgestopften Rede zusammen: die Unzulänglichkeit des jetzigen Eisenbahnnetzes, wonach Frankreich in der Eisenbahnstatistick nur die siebente Stelle unter den europäischen Nationen einnimmt; der Widerwille, den die großen Gesellschaften gegen die Anlegung von Localbahnen kundgeben, die Willkür dieser Gesellschaften, die Höhe ihrer Tarife u. s. w., er ließ nichts außer Acht. Er will nicht gelten lassen, daß der Staat ein Interesse an der Erhaltung der großen Linien habe, schon deßhalb, weil sie ihm dereinst als Eigenthum zufallen werden; denn, meint er, man hat die Fristen, innerhalb deren der Staat Besitzer der Bahnen werden soll, schon verlängert, und man wird sie immer wieder verlängern. Das Interesse des Staats ist nicht mit demjenigen der großen Gesellschaften identisch und der Staat hat also bei der Entwickelung des Monopols nichts zu gewinnen. Er hätte also Unrecht, es zu vertheidigen und alle Privatunternehmungen zu unterdrücken, welche den industriellen Bedürfnissen Rechnung tragen wollen. Der Berichterstatter Cézanne nahm im Gegentheil die großen Gesellschaften in Schutz. Sein Pladoyer wird sehr in die Breite gehen, wenn man nach dem Antrag desselben urtheilen kann, denn er ist nicht über die Einleitung hinausgekommen. Bis jetzt hat er nur einen Ueberblick über die Entstehung des Eisenbahnvertrages in Frankreich gegeben, der nicht viel Neues enthält. Auch erging er sich in einigen Betrachtungen über den Nutzen der Eisenbahnen, die nicht durch Originalität glänzten. Uebrigens ließ er es ebensowenig wie Clapier an Persönlichkeiten fehlen, und es läßt sich annehmen, daß die Discussion bis an die Grenzen der parlamentarischen Höflichkeit gehen wird. Kein Wunder, es sind große Interessen im Spiele. — Gegen den Schluß der Sitzung stieg Dufaure auf die Tribüne, um die Kammer von den constitutionellen Gesetzen und der Dreißiger-Commission zu unterhalten. Der Minister macht einen Unterschied zwischen den beiden Gesetzentwürfen, die er jüngst eingereicht hat. Das Gesetz über die wechselseitigen Beziehungen der Staatsgewalten hat nach ihm einen entschieden constitutionellen Charakter und demgemäß hält die Regierung dafür, daß man dasselbe, um ihm eine Auszeichnung zu gewähren, von einer Commission von 30 Mitgliedern, welche in öffentlicher Sitzung mittels Listenabstimmung gewählt werden, prüfen lassen. Als Dufaure von der constitutionellen Wichtigkeit jener Vorlage sprach, ließ die Rechte ein ironisches Murren hören. Der Minister antwortete auf diese Unterbrechung mit erhobener Stimme: Wenn ich wüßte, worauf dieser Widerspruch sich bezieht, so würde ich meine Aeußerung noch deutlicher wiederholen. (Lebhafter Beifall links.) Was dagegen das Gesetz über die Senatswahlen angeht, so giebt ihm Dufaure keine eigentlich constitutionelle Bedeutung, ebensowenig als dem Gesetz über die Deputirtenwahlen, und er stellt der Kammer völlig anheim, ob sie für diese beiden Vorlagen eine besondere Commission von 15 Mitgliedern

---

Aber es währte nicht lange dies Glück; — das Leben und Kämpfen da draußen um diesen Schatz, hatte die Kraft des zarten Weibes gebrochen; die Dornen der Jugend waren zu tief ins Herz gedrungen! sie mußte sterben, die fremde Prinzessin, so gern sie noch bei dem Heißgeliebten geblieben wäre.

Da senkte er denn die entseelte Hülle mit eigenen Händen tief in den See, und unter den dunklen Buchen an seinem Ufer, wo sie oft Hand in Hand gesessen, saß er nun Tag und Nacht und dachte an das Herz, das ihn so sehr geliebt, und das nun nicht mehr an dem seinen schlug.

Und wie ein ruheloser Geist irrte er dann wieder umher an der Stätte seines einstigen Glückes und kein Schlaf kam mehr in seine Augen, so verzweifelt er auch die Hände rang und nach dem Troste des Vergessens seufzte.

Er wollte nur einen Gruß von der Geliebten, einen Einzigen, Letzten, wollte nur wissen, daß auch dort unten im See sie noch die seine.

Da trat auf wildem, dunkelen Waldeswege die Fee zu ihm — die ihn dazumal hier an den Strand geführt, und mitleidig mit seinem Schmerz kredenzte sie ihm einen Schlaftrunk, so daß er nach langer Zeit zum ersten Male wieder schlief. — Wie er aber am Morgen wieder aufwachte, schwamm auf dem See die erste Wasserlilie, und wie er sich herniederbeugte um sie zu pflücken, sah er drunten auf dem Grunde sein Lieb, die ihm grüßend zuwinkte, und die Wurzeln der einsamen Wunderblume in der blassen, schönen Hand hielt — zum Trost und Gruß für ihn.

Lange schon schläft jener arme Verlassene im Jördasee, bei der liebsten Frau unter der dicken Decke von Wasserlilien, die der Wanderer heut auf dem dunkelen See trifft, und wenn der See am Julabend so klar ist, daß man auf den Grund sehen kann — dann hat schon manch Menschenauge das stille Lager der Beiden erblickt, aus dem heute Lilien über Lilien sprießen.

Die Hütte der Beiden ist heute lange zerfallen und verweht, aber sie hat auf der mittelsten der sieben Buchten und Halbinseln des Sees gestanden, wo heut die Baude errichtet ist, die dem Besucher des Jörda Erfrischungen bietet. Und diese Besucher kommen denn, den ganzen Sommer lang vom schönen Misdroy hierher — und gondeln auf dem heiligen See, und ruhen in der herrlichen Buchenwildniß aus. Kein Einziger aber wird versäumen eine Wasserlilie mit heimzunehmen, und beim Vorüberwandern Rast zu halten hier beim Fähr, der die Sage erzählt, und in seinem frommen Glauben täglich auf den „Julabend" wartet.

Manch Einer tritt auch wohl in die niedere, dunkele Fährhütte, wie ich es jetzt that. Trotz der späten Stunde saß die Frau des Fähren bei flackerndem Lichtstumpf und flickte ein Netz. Und in diesem engen, armen Raum, in dieser Waldesverlassenheit sahen die beiden Alten doch so vergnügt und befriedigt aus — und sollte doch eine Stunde kommen, wo die Armuth des biederen Fähren ihm zu einer Last und zu einer Kette wird, dann hofft er darauf, daß vielleicht an diesem Julabend die Schätze von Jörda heraufkommen und die Krone der Hertha ihn dann „fei't — für alle Zeit." — Und in dieser Hoffnung wird er alt.

J. v. Sydow.

Literarisches.

Graumann. Ein Roman aus kleinen Kreisen von J. van Dewall Stuttgart, 1875. Verlag von Eduard Hallberger. 2 Bde. — In dem engen Rahmen des Gemäldes einer kleinen Provinzstadt zur Zeit des Krieges in Schleswig-Holstein führt uns der rasch beliebt gewordene Novellist eine sehr hübsch erzählte, von den verschiedenartigsten Intriguen durchkreuzte Handlung vor, deren Held ein alter Major ist, der durch seine originelle Art Gerüchte zu erfinden und Neuigkeiten zu verbreiten, die Gesellschaft des Städtchens in die ergötzlichsten Situationen bringt. Der Roman ist gut geschrieben und interessant zu lesen.

Aus Langeweile. Roman von F. Henkel. Stuttgart, 1875. Hallberger. 2 Bde. — Da nach dem nationalöconomischen Gesetze von Angebot und Nachfrage nothwendig Romane und zwar mehrbändige Romane sein müssen, so werden wir auch den vorliegenden mit in den Kauf nehmen, der eigentlich unter die Rubrik: Mittelgut gehört. Eine vornehme, gelangweilte Dame läßt ein armes kleines Mädchen als Spielzeug erziehen; diese wird aber eine berühmte Künstlerin und kreuzt in sehr bedenklicher Weise die Wege der vornehmen Baronin. Junge Damen wird die Art und Weise, wie dies in zwei Bänden geschieht, gewiß interessiren.

Der Strick um den Hals. Criminalroman von Emil Gaborian. Stuttgart, 1875. Hallberger. 4 Bände. — Eine der spannendsten modernen Criminalgeschichten, ein Preisroman geradezu auf diesem Gebiete! Von der ersten bis zur letzten Seite wird diese Spannung rege erhalten. Es handelt sich um die Leidens- und Proceßgeschichte eines Mannes, der als Brandstifter und Mörder verklagt ist, der aber sich als unschuldiges Opfer einer furchtbar ausgesonnenen und schlau ausgeführten Intrigue erweist. Schließlich wird durch die Geschicklichkeit zweier Advocaten seine Unschuld an's Licht gebracht und Jacob von Boscoreau geht als freier Mann aus langer Gefängnißhaft hervor. Wer seine Nerven für stark genug hält, um sie in aufregender Spannnung zu üben, für den ist dieser Roman eine wahre Erquickung, ein Stahlbad.

Im Klosterhof. Roman von Josef Rank. Stuttgart, 1875. Hallberger. 2 Bde. — Josef Rank ist einer der liebenswürdigsten deutschen Erzähler, der sich durch seine böhmischen Dorfgeschichten viele Sympathieen gewonnen hat. Auch der vorliegende Roman ist ein Zeugniß von seiner humorvollen, volksthümlichen Darstellungsweise und seiner eigenartigen Gestaltungskraft. Junge Studenten und Männer des Frankfurter Parlaments von 1848 haben sich ein Rendezvous gegeben, nach fünfundzwanzig Jahren im Klosterhof zusammenzutreffen und dort ihre Lebenserfahrungen auszutauschen. Die Tage dieses Festes schildert nun diese Geschichte in außerordentlich fesselnder und anmuthiger Darstellung. Da der Roman außerdem ein lehrreiches Stück deutschen Lebens ist und auf wirkliche Ereignisse und Vorgänge, wie auf bekannte Charaktere, ziemlich deutlich anspielt, so wird ihn Niemand ohne Interesse, ja ohne Nutzen lesen. Es ist ein Buch, das man aufrichtig empfehlen kann.

Zehn Jahre aus meinem Leben (1862—1872) von Prinzessin Felix zu Salm-Salm. Stuttgart, 1875. Hallberger. 3 Bände. — Die Memoiren der fürstlichen Schriftstellerin haben ein nicht geringes und wohlverdientes Aufsehen in deutschen Kreisen erregt. Die Prinzessin war in Mexico mit ihrem Gemahl, zur Zeit, da Maximilian das Land zu regieren versuchte und schildert nun in diesen Skizzen die interessanten und noch lange nicht genügend aufgeklärten Vorgänge jener Zeit. Außerdem versteht sie aber so frisch und anregend zu erzählen, daß selbst minder Interessantes in ihrer Darstellung fesseln müßte. Der erste Band behandelt den amerikanischen Krieg, während dessen die Prinzessin ihren Gemahl kennen lernte und heirathete, der zweite und interessanteste den mexicanischen bis zu dem tragischen Lebensende Maximilian's, und der dritte den deutsch-französischen Krieg und die wechselvollen Erlebnisse und Begegnungen der Verfasserin mit den hervorragendsten Persönlichkeiten. Das Buch ist ohne Frage eine der bedeutendsten Erscheinungen der modernen Memoirenliteratur und wird dem künftigen Historiker wichtiges Material bieten.

Judah Touro. Ein Gentleman semitischer Abstammung. Biographischer Roman von M. Wassermann. Stuttgart, 1875. Hallberger. 2 Bde. — Der Verfasser hat nicht angegeben, was in seiner Erzählung Dichtung und Wahrheit ist. Aber jedenfalls ist der Lebenslauf des „Gentlemans semitischer Abstammung" ein nicht uninteressanter. Judah Touro hat vom Bettler zum Millionär durch eigene redliche Arbeit sich emporgeschwungen. In seinen letzten Lebensjahren war er einer der hervorragendsten Philantropen und sein Testament machte seiner Zeit die Runde durch alle Blätter. Das vorliegende Buch von Wassermann ist namentlich israelitischen Lesern zu empfehlen.

Vermißt. Roman von Johannes v. Dewall. Stuttgart, 1875. Hallberger. Auch diese Geschichte theilt die bereits obenerwähnten Vorzüge des trefflichen Erzählers, der hier einen harmlosen Vorgang aus dem Jahre 1870 sehr anmuthig darzustellen weiß. Die Geschichte spielt im „goldenen Grund", in einem lachend-stillen reizenden Thal der Ems und ist mit jenem Gemisch von Schalkhaftigkeit und Naivetät und mit jenem gesunden Humor geschrieben, der die Arbeiten des jedenfalls noch jungen Autors rasch beliebt gemacht hat.

Diadem und Maske. Roman von Otto Müller. Stuttgart, 1875. Hallberger. 3 Bde. — Wenn Otto Müller auftritt, so bietet er immer Neues, Interessantes und nach irgend einer Richtung hin Bedeutendes. Es giebt nur wenige Schriftsteller, die für das Genre des biographischen Romans so berufen sind, aber auch nur wenige, die ihre Arbeiten so voll ausreifen lassen wie er. Von der Hast des Producirens ist Otto Müller gänzlich frei und seine Werke sind noch zu zählen, was man von den anderen, selbst den bedeutendsten Romanciers unserer Literatur, nicht mehr sagen kann. In dem vorliegenden Werke führt uns Müller in die Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Vaterlandes, in die Tage des Napoleonischen Rheinbundes und hauptsächlich in eine kleine Fürstenresidenz, in der sich die ganze Trostlosigkeit der Periode und der unendliche Jammer der Kleinstaaterei gewissermaßen concentrirt hat. Den Mittelpunkt der interessanten Erzählung bildet ein romantisch angehauchter Prinzenerzieher an diesem Hofe, der mit der Mutter seines Zöglings eine geheime Liaison unterhält. Die Schilderung der Epoche ist ein culturhistorisches Meisterstück in dem Genre, wie es Otto Müller uns wiederholt geboten. Schade, daß der Roman nicht einen befriedigenderen Abschluß hat — obwohl derselbe auf thatsächlichen Vorgängen basirt, hätte gerade hier der Dichter den Culturhistoriker ergänzen müssen, während durch den jähen Schluß die Neugierde des Romanlesers nicht gestillt wird. G. K.

[Von der zwölften Auflage von „Brockhaus' Conversations-Lexicon"] sind rasch hintereinander wieder drei Hefte, das achte bis zehnte, erschienen. Sie enthalten die Artikel „Almada" bis „Angriff", unter denen eine ganze Anzahl sowohl hinsichtlich der erschöpfenden Fülle des Stoffs wie der klaren und knappen Form geradezu als mustergiltig bezeichnet werden können. Als eine solche Musterleistung ist vor allem der 1⅛ Bogen umfassende Artikel „Alpen" hervorzuheben. Ihm schließen sich auf gleichem Gebiete an: „Amazonenstrom", „Amerika", „Amur und Amurländer." Einen Gegenstand von zeitgemäßester Wichtigkeit behandelt der Artikel „Altkatholiken" ebenso ausführlich wie mit lobenswerther Objectivität. Unter den neuen Biographien in diesen Heften dürfte der Artikel „Graf Andrassy" am allgemeinsten interessiren. Es ist nun demnächst mit den Heften 11 und 12 der Abschluß des ersten Bandes zu erwarten.

[Ein seltsamer Lumpenhändler.] In R. wurde vor einiger Zeit durch einen Schutzmann ein Lumpensammler aufgegriffen, der sein Gewerbe ohne Gewerbeschein betrieb. Der Wächter des Staates meldet das Factum seiner Behörde, wie folgt: „Der pp. S. war ganz und gar nicht in Besitz eines Hausir-Gewerbescheines zum Ankauf von Lumpen der königlichen Regierung zu P."

in den Abtheilungen wählen oder sie ebenfalls an die neue Dreißiger-Commission überweisen will. (NB. Die alte Dreißiger-Commission ist jetzt vollends verschwunden, da auch Labvulaye, Vacherot, Waddington ihre Entlassung gegeben haben.) Auf den Wunsch Dufaure's eingehend, beschloß sodann die Kammer einstimmig, einen neuen Dreißiger-Ausschuß für das Gesetz über die Staatsgewalten am nächsten Dinstag zu wählen; aber die Linke wurde überstimmt, als sie die Ernennung einer besonderen Commission für die beiden anderen Gesetze verlangte. Dies Votum erfolgte durch Handaufheben und die republicanischen Deputirten waren nachher sehr allgemein der Ansicht, daß der Kammervorstand sich bei der Abstimmung geirrt habe. Wie dem sein mag, so wird die neue Dreißiger-Commission alle diese Gesetze zu prüfen haben. Bei der Wahl derselben wird es heiß zugehen; die Fractionen der Verfassungspartei haben sich noch nicht über eine gemeinsame Candidatenliste einigen können, andererseits sucht die Partei de Broglie nachmals ein Bündniß aller reactionären Gruppen herzustellen, um wo möglich die alte Dreißigercommission zum größten Theile wiederwählen zu lassen. Heute findet keine Sitzung statt; die Deputirten wählen in den Abtheilungen die Budgetcommission und einige andere Ausschüsse. — Einen wichtigen Beschluß hat gestern das linke Centrum gefaßt. Beinahe einstimmig entschied es sich dafür, gelegentlich der Discussion über das Wahlgesetz die Beibehaltung der Listenabstimmung zu verlangen. Vorher hatte Bethmont bei Buffet angefragt, ob es wahr sei, daß die Regierung aus der Annahme der Arrondissementsabstimmung eine Cabinetsfrage machen wolle, worauf der Vicepräsident des Conseils antwortete, trotz Allem, was in den Blättern gemeldet worden, habe sich der Ministerrath noch gar nicht mit dem Wahlgesetz beschäftigt und noch weniger beschlossen, in Betreff jener Bestimmung die Cabinetsfrage zu stellen. — Die Pariser Stadtväter haben schon privatim darüber berathen, welchem Delegirten sie die Aufgabe übertragen werden, den hauptstädtischen Gemeinderath bei den Senatorenwahlen zu vertreten. Dieser Delegirte braucht nicht ein Mitglied des Gemeinderaths zu sein, wie aus den Dufaure'schen Motiven zu dem Senatsgesetz hervorgeht. Man versichert uns, daß die Mehrheit die Absicht hat, Victor Hugo zu ernennen. — Heute Abend wird unter dem Vorsitz des Erzbischofs die Versammlung der katholischen Arbeitervereine ihre Schlußsitzung halten. Man erwartete eine Rede des bekannten Arbeiterapostels und Kürassier-Rittmeisters de Mon. Nun hört aber der „Figaro", der Kriegsminister de Cissey habe gestern ein Rundschreiben an die Corps-Commandanten gerichtet, wonach diese ihren Offizieren nicht mehr gestatten sollen, in politischen und religiösen Versammlungen Reden zu halten. Es wird sich bald herausstellen, ob dem so ist. — Seit einigen Tagen geben alle Pariser Archäologen und Numismatiker sich auf dem Hügel von Montmartre Stelldichein. Die Arbeiter haben dort mit der Räumung des Terrains für den Bau der Kirche zum heiligen Herzen Jesu begonnen, und bei den Ausgrabuugen behufs der Nivellirung hat man eine große Menge menschlicher Gebeine, sowie einige Sarkophage, die in die merovingische Epoche hinaufzureichen scheinen, ans Tageslicht befördert; in den Särgen finden sich mancherlei Waffenstücke, Münzen, Gefäße von verschiedenen Formen und Muscheln, die offenbar als Schmuck gedient haben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 20. Mai. [Das Jubiläum Sir Benedikt's.] In Dudley-House, dem Palais des Earl von Dudley, fand gestern die feierliche Ueberreichung eines Ehrengeschenks an Sir Julius Benedikt, den berühmten deutschen Componisten, das ihm gelegentlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung der bedeutenden Dienste, die er der Musik in England während eines fast vierzigjährigen Aufenthalts in diesem Lande geleistet, von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern votirt worden war, statt. Zu der seltenen Feier, die in der Gemäldegallerie vor sich ging, hatten sich außer den Mitgliedern des Schenkungs-Comités, zu denen auch Graf Beust und mehrere Mitglieder der hohen britischen Aristokratie gehören, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Edinburgh, der Earl und die Gräfin von Dudley, der schwedische Gesandte, Graf Hochschild, die Baronin Meyer von Rothschild nebst Tochter, der Marquis und die Marquise de Caux (Madame Adeline Patti), Fräulein Therese Tietjens, und viele andere Celebritäten der Musikwelt eingefunden. Das Geschenk besteht aus einem prachtvollen Tafelaufsatze nebst Candelabern nnd Dessertständen aus massivem Silber. Das Mittelstück ist von einer Figur Apollo's (eine Copie der berühmten Statue im Britisch-Museum) überragt, und am Fuße befinden sich Figuren der heiligen Cäcilie und Sappho's. Die Inschrift lautet wie folgt: „Geschenkt an Sir Julius Benedikt, Ritter, in Dudley-House, am 19. Mai 1875, von einem großen Kreise von Amateuren und Künstlern — der Earl von Dudley, Präsident — in Würdigung seiner 40jährigen Arbeiten für die Förderung der Kunst und als ein Zeichen ihrer Achtung." Auf der Rückseite sind Sir Julius Benedikt's Wappen, sowie die verschiedenen Orden, die ihm verliehen worden, eingravirt. Die Candelaber sind durch Relief's bereichert, deren Sujets folgende sind: Orpheus, Eurydice aus der Unterwelt erlösend; Ulysses von den Sirenen bezaubert; Orpheus, den wilden Thieren vorspielend, und Pan, den Reigen bei einem Tanz von Waldnymphen führend. Das Dessert-Service zeigt ebenfalls Figuren musikalischen Charakters. Mit der Ueberreichung dieses kostbaren Geschenkes verknüpfte der Earl von Dudley, welcher der Feier präsidirte, eine längere Ansprache, in welcher er den Verdiensten, die sich der Gefeierte um die Musik in England erworben, einen glänzenden Tribut der Achtung zollte. Ritter Benedikt stattete in tiefbewegten Worten seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre ab, und zuletzt ergriff der Herzog von Edinburgh das Wort zu einer kurzen Rede, in welcher er seiner Achtung und Bewunderung vor dem Genie Benedikt's Ausdruck gab. Die Feier endete mit Danksvoten an das Schenkungs-Comité, und an den Earl von Dudley (der eigens von Florenz zurückgekehrt, um der Feier anzuwohnen) für seine Güte, bei dieser Gelegenheit den Vorsitz geführt zu haben.

[Zum Untergang des „Schiller".] Das Handelsamt hat eine amtliche Untersuchung über die mit dem Schiffbruch des „Schiller" verknüpften Umstände angeordnet. Die deutsche Regierung hat ihre Uebereinstimmung zu dem Vorschlage zur Abhaltung dieser Untersuchung ausgedrückt. Jede Person, die Aussagen zu machen wünscht, hat sich mit dem Sachwalter des Handelsamtes (Board of Trade) Custom House, E. C., in Verbindung zu setzen.

[Schiffsunglück.] In North Shields kam gestern William Evans, ein Matrose von dem Londoner Schiffe „French Empire", an und erstattete einen Bericht über einen auf dem Hooghlyflusse bei Calcutta während der Nacht stattgefundenen Zusammenstoß zwischen genanntem Schiffe und der „City of Edinburgh" aus Glasgow, in Folge dessen beide Schiffe ihren Untergang fanden und sieben Matrosen von dem „French Empire und ein Schiffsjunge von der „City of Edinburgh" ihr Leben verloren. Evans und 27 andere Seeleute retteten sich in einemn Boot, in welchem sie zwei Tage und zwei Nächte auf offenem Meere ohne irgend welche Lebensmittel zubrachten. Sie erreichten schließlich Calcutta und wurden dann nach ihrer Heimath gesandt.

[Wiederaufnahme der Arbeiten.] Nach Berichten aus Süd-Wales wurde gestern in der Kohlenzeche Blaenant im Aberdare-Thale — Eigenthum des Parlamentsmitgliedes Forthergill — die Arbeit in großem Maßstabe wiederaufgenommen. Die Arbeiter hielten am Abend vorher eine Versammlung, in welcher sie fast einstimmig beschlossen, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen. Dies ist ein wichtiger Anfang im Herzen der Strike-Region. In den anderen Kohlengruben in Aberdare machen sich ebenfalls Symptome einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit bemerklich und man darf jetzt ein baldiges Ende des langwierigen Lohnstrikes erwarten.

A. A. C. **London**, 21. Mai. [Das Unterhaus] nahm gestern seine durch die Pfingstfeiertage unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Bald nach Eröffnung der Verhandlungen kündigte Mr. O. Lewis an, er werde sich in nächster Sitzung beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten erkundigen, ob seine Aufmerksamkeit auf eine Zeitungsnachricht des Inhalts, daß ein königl. Courier mit wichtigen Depeschen auf seinem Wege nach Berlin in einem Eisenbahn-Coupee einschlief, und als er erwachte, fand, daß er von einem preußischen Offizier (Eigenthümlich ist es, daß der Schlafende sofort nach seinem Erwachen wußte, daß er von einem „preußischen Offizier" beraubt wurde. Anm. der Red.) gewisser Papiere und Berichte beraubt worden, gelenkt worden sei, und ob sich die Nachricht bestätige.

Demnächst lenkte der irische Deputirte, Mr. Sullivan, in Verfolg seiner vor den Pfingstferien gemachten Anzeige die Aufmerksamkeit des Premierministers auf die Rede, welche der deutsche Botschafter, Graf Münster, im National-Club über den Kampf zwischen Staat und Kirche in Deutschland gehalten, und fragte, ob die Anwesenheit eines auswärtigen Botschafters in solch einem politschen Club und solche Auslassungen, wie diejenigen des deutschen Botschafters, im Einklange mit diplomatischem Brauch ständen, und wenn nicht, ob die Regierung beabsichtige, von einem solchen Verfahren Notiz zu nehmen. Mr. Disraeli erwiderte: „Ich habe in den Zeitungen einen Bericht über die Umstände, auf welche der ehrenwerthe Herr hingewiesen hat, gelesen, und es scheint mir, daß, soweit ich beurtheilen konnte, die bei dem Diner gemachten Bemerkungen privater Natur waren. Der ehrenwerthe Herr bezeichnet den Club als einen politischen Club; ich wußte nicht, daß dem so war. Ich würde ihn eher einen religiösen Club als einen politischen nennen. (Hört, hört und Gelächter.) Der ehrenwerthe Herr verlangt zu wissen, ob die Anwesenheit des deutschen Botschafters bei einem solchen Clubdiner und das Halten einer solchen Rede im Einklange mit diplomatischem Brauch stehen. Ich möchte sagen, es ist nicht im Einklange mit diplomatischem Brauch, aber es ist ein Brauch, den ich nicht entmuthigen möchte. Ich glaube, daß es einem englischen Minister kaum geziemt, die freie Rede unter irgend welchen Umständen zu entmuthigen. (Beifall.) Es ist nicht unmöglich, daß Se. Excellenz in Kurzem Irland besuchen und finden mag, daß nicht die mindeste Analogie zwischen den Verhältnissen der römisch-katholischen Unterthanen des Kaisers von Deutschland und denen der römisch-katholischen Unterthanen der Königin vorhanden ist. (Beifall.)

Das Haus beschäftigte sich alsdann ausschließlich mit militärischen Dingen. Lord Elcho lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses wiederholt auf die dringende Nothwendigkeit einer Armee-Reform, indem er behauptete, daß das Land keine Armee besitze, in welche die Nation oder Englands Bundesgenossen irgend welches Vertrauen setzen könnten. Als Mittel zur Erzielung einer wirksamen Armee stellte er schließlich den Antrag, daß künftighin kein Jüngling im Alter unter 20 Jahren als ein tüchtiger Soldat gerechnet und als ein solcher auf dem Armee-Etat figuriren solle, und daß die Anzahl der angeworbenen Rekruten im Alter unter 20 Jahren in dem Etat besonders aufgeführt werden solle. Der Antrag sowie die Ansichten Lord Elcho's fanden Anhänger in Sir G. Balfour, Mr. Sidebottom und Mr. Holms. Letzterer beschwor in einer eindringlichen Rede das Haus, der armseligen Lage der Armee seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Durchschnittslohn, der im ganzen Lande tauglichen Arbeitern gezahlt werde, betrage 16 Schillinge per Woche. Der britische Soldat empfange aber nur einen Durchschnittssold von 13 Schillingen 5 Pence, und so lange dieser Unterschied existire, würde sich der Bildung einer wirksamen Armee ein verhängnißvolles Hinderniß in den Weg stellen. Die Discussion wurde noch eine Zeitlang von Oberst Lloyd-Lindsay, General Schute, Sir H. Havelack und Mr. Baß in fast demselben Sinne fortgeführt. Letzterer empfahl, den 300,000 Jünglingen im Alter von 20 Jahren im Lande eine wöchentliche Kopfsteuer aufzuerlegen, aus welcher die Rekruten besser besoldet werden könnten. Zuletzt ergriff der Kriegsminister das Wort. Er räumte ein, daß ein Theil der Armee aus Mannschaften im Alter von unter 20 Jahren zusammengesetzt sei, aber er bemerkte, daß nach dem Urtheile eminenter Sachverständiger das Alter zwischen 18 und 20 Jahren das geeignetste für die Rekruten sei, und daß viele der glänzendsten Siege Englands von Regimentern erfochten worden seien, die aus sehr jugendlichen Soldaten bestanden. Es sei abgeschmackt, zu behaupten, daß England nicht in der Lage wäre, im Nothfalle eine Armee zum Beistande eines Alliirten auszusenden. Wenn er als Kriegsminister eine solche Eventualität nicht in Betracht gezogen hätte, würde er seine Pflicht sehr vernachläßigt haben. Im Weiteren versprach er Abstellung mancher Uebelstände und Mängel, bemerkte aber entschieden, daß die Regierung vor der Hand keine durchgreifende Armeereform beabsichtige, sondern erst abwarten, wie sich die jüngsten Veränderungen erproben würden. Da nach den Geschäftsregeln des Hauses keine Abstimmung über den Antrag vorgenommen werden konnte, ging das Haus darüber zur Tagesordnung über, bewilligte die Position des Armee-Etats für die Miliz (Pfd. 685,300), und förderte einige Maßregeln, darunter die Bill zur Erleichterung der Herbstmanöver der Armee, um ein Stadium.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai [Tagesbericht.]

⁂ [Schlesischer Kunstverein.] Wie wir erfahren, hat Sich Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen unter Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs gern bereit erklärt, das Protectorat über den Kunstverein für Schlesien zu übernehmen.

[Circusbau.] Der von der Kunstreiter-Gesellschaft Carré benutzte an der Ecke der Siebenhufener- und Freiburgerstraße belegene hölzerne Circus ist bis auf eine niedere Bretterwand abgebrochen, welche als Bauzaun benutzt werden soll, da die Immobiliengesellschaft beabsichtigt an der gleichen Stelle einen massiven stehenden Circus mit den benöthigten Ställen ꝛc. zu erbauen. — Der Bauplan liegt der königl. Regierung resp. der Baupolizei-Behörde bereits zur Genehmigung vor und soll die Ausführung dem Erbauer des Lobetheaters und Director der gedachten Gesellschaft Baumeister Barchewitz übertragen werden. — Das Hauptportal wird nicht wie dies bei dem hölzernen Circus der Fall war, an der Siebenhufener-, sondern Freiburgerstraße errichtet werden. — Der Circus wird so eingerichtet, daß er nicht lediglich zu equilibristischen, sondern auch zu den verschiedensten anderen Zwecken, als Monstre-Concerten und anderen großen Musikaufführungen ꝛc. benutzt werden kann.

= [Dienst- und Amtsstunden-Verlängerung.] An die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist Seitens des Handels-Ministeriums die Anfrage ergangen, ob der Ersparniß wegen, es nicht angänglich sei, die Amtsstunden der Büreau-Beamten zu verlängern und auf 10 Stunden in der Art auszudehnen, daß dieselben um 7 Uhr Morgens beginnen und mit Unterbrechung von 2 Mittagsstunden erst Abends um 7 Uhr enden. — Nach Ausführung dieser neuen Einrichtung sollen die Diätare auf die geringst mögliche Zahl beschränkt, die bisherigen Hülfsarbeiter aber ganz entlassen werden. Wenn zu diesen 10 Büreaustunden, noch die Zeit von mindestens 2 Stunden, für die täglich 4malige Zurücklegung des mitunter nichts weniger als kurzen Weges nach und von den Büreaus gerechnet wird, so ist das 12stündige Arbeitspensum fertig, und die betreffenden Subalternen werden jedenfalls gut thun, die ihnen dann noch verbleibenden 12 Nachtstunden lediglich zur Ruhe zu benutzen, um dadurch wiederum die nöthigen Kräfte für den nächsten Tagesdienst zu sammeln. Diese Einrichtung soll übrigens auf allen Staats- und unter Königlicher Verwaltung stehenden Privat-Bahnen Anwendung finden. — Auch an die größeren Fabriken ist das Ersuchen gerichtet worden, für ihre Arbeiter, welche jetzt größtentheils nur bis 6 Uhr Nachmittags beschäftigt werden, das gleiche Pensum wie auf den Königlichen Bahnen bis 7 Uhr einzuführen, jedoch ist diese Zumuthung fast überall zurückgewiesen worden.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] In Folge der im vorigen Jahr verfügten Erhöhung des Kostenbeitrags der im Allerheiligen-Hospital verpflegten Kranken von 4½ auf 7½ Sgr. pro Tag hatten die Vertreter der Gesellen- (Zwangs-) Kassen um Ermäßigung dieses Satzes petitionirt und wird ihnen pro Tag nur 6 Sgr. berechnet. Da die Hirsch-Dunker'schen Orts- (Gewerk-) Vereine nicht dieselbe Vergünstigung erhielten, beschlossen sie eine Petition, welche von den Herren Huhn, Bober und Markus dem Bürgermeister, Geheimrath Dr. Bartsch überreicht wurde. In dieser Petition wird Magistrat gebeten, „uns auch ferner als gleichberechtigt mit den Zwangs-Kassen zu betrachten und demgemäß den für jene Kassen beschlossenen Verpflegungssatz von 6 Sgr. und zwar nur seit dem 1. Januar d. J. gegen uns in Anwendung zu bringen." Dies Gesuch wird dann sehr eingehend motivirt.

† [Musikalischer Abend.] Ein Programm von nicht weniger, als zwanzig Nummern lud uns am Sonnabend in die Räume der Horus-Loge. Auch die Schüler und Schülerinnen des Herrn Musikdirector Thoma, beziehungsweise des von iem geleiteten Grunitzki'schen Clavier-Instituts, wollten mit einer öffentlichen Probe ihrer musikalischen Errungenschaften die Saison beschließen. Die Resultate berechtigten zu einem günstigen Rückschluß auf die Qualität des Unterrichts. Wir hörten die größere Hälfte des Programms und lernten manches beachtungswerthe Talent kennen. Für die Einsicht des Lehrers sprach vornehmlich die richtige Abwägung der individuellen Leistungskraft. Was in technischer Beziehung hie und da noch mangelhaft erschien, erklärte sich zumeist aus der befangenen Examenstimmung und war übrigens nicht gerade von erheblichem Belang. Unter den Clavierpiecen ist das Mendelssohn'sche H-moll-Capriccio hervorzuheben, dessen jugendliche Interpretin erfreuliche Gewandtheit, Sauberkeit und eine durch gute Handhaltung bedingte elastische Energie bewies. Ein schöner, ausgiebiger Mezzosopran trat uns in der Arie „Jerusalem, du tödtest die Propheten" aus „Paulus" und dem Liede „Aufenthalt" von Schubert entgegen. Die Empfindung war freilich nur leicht gestreift. Dagegen ließ hierin der Vortrag einer Altistin Nichts zu wünschen übrig. Ihr „Lithauisches Lied" empfahl sich durch warmen Anhauch und lyrische Zartheit. In schwesterlicher Eintracht verbanden sich zwei Soprane zur geschmackvollen Wiedergabe der Duetten „Kukuk" und „Daheim." Wenn noch bemerkt wird, daß in Dessauer's „Lockung" ein wohllautender Alt, wie in den naiven Liedern „Lieb' Kindlein, gute Nacht" und „Haideröslein" sinnentsprechende Auffassung vortheilhaft auffielen, so wäre hiermit das wichtigste Detail erschöpft. Die Beschränktheit des Raumes ermöglicht nicht ein näheres Eingehen auf Einzelheiten.

× [Musikalisches.] Unter dem Titel: „Aus dem Leben (Gedicht von A. Knoblich), für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte", ist im Verlage von G. F. Hientzsch hierselbst in diesen Tagen eine Composition von Carl Mächtig erschienen, der wir die beste Aufnahme beim kunstliebenden Publikum nicht allein wünschen, sondern auch sicher voraussagen zu dürfen überzeugt sind. Das in jeder Beziehung empfehlenswerthe Lied wird sich nur um so leichter — so hoffen wir — in unsere Familien Eingang verschaffen, als der Erlös für dieses Musikstück den „Barmherzigen Brüdern in Breslau" zufallen soll.

⁂ [Für Reisende.] Es liegen uns 3 reizende Album vor, sämmtliche aus der Kunstanstalt von Reinhold Liedl in Warmbrunn: 1) Album vom Riesengebirge, 2) vom Harz und 3) von Eisenach und Wartburg. Die 24 Darstellungen der besuchtesten Punkte des Riesengebirges, die 20 aus dem Harz und die 16 betreffend die Wartburg und deren Umgebung — zeichnen sich durch Naturtreue und große Sauberkeit in der Ausführung aus. Schon gegenüber der höchst brillanten und geschmackvollen Ausstattuug ist der Preis (1 Mark pro Exemplar) ein sehr niedriger. Referent weiß aus eigener Erfahrung, daß z. B. der Preis für ein Wartburg-Album, was lange nicht so elegant in Ausstattung und reichhaltig an Ansichten war, in Eisenach und auf der Wartburg selbst bei Weitem höher als der für das Liedl'sche Album ist. Wir empfehlen alle drei Album recht warm allen Reisenden als eine angenehme Erinnerung an Gesehenes.

⁂ [Zur Morphologie der geographischen Grenzen. Ein Beitrag zur vergleichenden Erdkunde von G. C. Petzet. Separatabdruck aus dem „Globus", Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Bd. XXVII., Nr. 12, 13, 17, 18. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1875.] Eine sehr fleißige und verdienstvolle Arbeit, deren allgemeine Verbreitung durch den Separatabdruck wenigstens von allen Lehrern und Freunden der Geographie und Geschichte dankbar anerkannt werden wird. Wie umfassend der Stoff verarbeitet worden ist, zeigt folgende kurze Angabe des Inhalts: Begriff und Arten der geographischen Grenzen — Natürliche Grenzen — Nasse Grenzen — Meere — Thalassische Verbindungen — Flüsse als Grenzmittel — Potamische Länder — Sumpflande und Depressions-Gebiete — Trockene Grenzen — Wald, Steppe, Wüste — Gebirge — Ueberblick derselben in Europa — Ueberblick der Gebirge in allen Erdtheilen — Modificirung von Gebirgsgrenzen — Künstliche Grenzen — Zeichen und Mittel derselben — Unterschiede landschaftlicher Erscheinung — Confessionelle und nationale Grenzen — Offene und halboffene Grenzen — Abgrenzung von Stämmen und Mundarten — Innere Abgrenzung in Provinzen und Bezirke — Verschiedene Gesichtspunkte und Einflüsse — Spanien — Polen ꝛc.

= [Eöffnung der Eisenbahn nach Habelschwerdt.] Sicherem Vernehmen nach wird die Eisenbahnstrecke Glatz-Habelschwerdt nicht am 1. Juni cr., sondern erst am 15. Juni cr. stattfinden. Ein Aenderung des Fahrplanes auf der Strecke Breslau-Glatz wird nicht beabsichtigt. Die von hier um 7 Uhr 1 M. früh, 10 Uhr 31 M. V.-M. und 4 Uhr 56 M. N.-M. abgelassenen Züge werden sämmtlich bis Habelschwerdt durchgehen, und dort um 10¼ Uhr V.-M., um 1 Uhr 40 M. N.-M. und 7½ Uhr Abends eintreffen. Abgelassen werden die Züge aus Habelschwerdt dem jetzigen Abgange der Züge aus Glatz nach Breslau entsprechend. — Auf dem Bahnhofe in Habelschwerdt ist bereits der Telegrahen-Apparat für den Bahn-Telegraphendienst aufgestellt.

=ββ= [Von der Oder.] Nach den neuesten Nachrichten ist das Wasser im Fallen begriffen. — In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 14′ 4″ = 4,50, der Unterpegel 4′ 5″ = 1,38. — Vom 16. bis gestern haben die Ohlauer Schleuse 79 Schiffe, davon 40 leer und 1 mit Salzsäure beladen stromaufwärts, passirt, sowie 129 Bodden Floßholz. — In Brieg steht der Oberpegel 14′ 10″ = 4,66, der Unterpegel 6′ 5″ = 2,00. — Die dasige Schleuse sind 19 mit Ziegeln, Kalksteinen und Klafterholz beladene Schiffe von Krempa, Krappitz, Poppelau, Döbern und Stoberau nach Ohlau und Breslau bestimmt, durchgegangen, sowie 183 Holzflöße und stromaufwärts 37 leere Schiffe.

—p. [Die barmherzige Brüder-Kirmeß,] deren Fortbestand im verwichenen Jahre mehrmals hart bedroht war, ist gestern Nachmittag mit all' ihren Eigenthümlichkeiten und mit ungeschwächter Kraft in Scene gesetzt worden. Tausende und Abertausende von Besuchern, Jung und Alt, drängten und stießen sich um diesen oder jenen Paschtisch, welche in zahllosen Exemplaren aufgestellt waren: das Roulett, die Liesel, das Pfennig- und Dreier-Würfelspiel, einen Sechser das Loos auf die Apfelsine, über 11 gewinnt, dazwischen die verschiedenen „Solinger-" und alle die anderen Spiele, bei denen man 1 Pf. bis 1 Sgr. riskiren kann, wurden mit großem Geschrei angeboten und die heiser geschrienen Kehlen hin und wieder durch einen „frischen Trunk" angefeuchtet. Die Berge von Pfefferkuchen, ein ganz besonderes Kennzeichen dieser Kirmeß, fanden auch diesmal wieder willige Abnehmer. Die Schönen und Unschönen aus nahen und fernen Dörfern ließen sich Vergangenheit und Zukunft offenbaren und je nach dem Ausfall dieser Orakelsprüche schlichen sie sich traurig davon oder stürzten sich vergnügt auf eins der zahlreichen Caroussels — es waren nicht weniger als 9 aufgestellt, — wo sie in bunter Reihe und bei ohrenzerreißender Musik einen Drehdichrum probirten. Die grausigen Bilder mit den bunten Klecksen von den „neuesten Mordthaten", die x-fachen Mörder, „grausame" und traurige Opfer einer gezwungenen Ehe ꝛc. fanden staunende Bewunderer und bereitwillige Käufer ihrer Beschreibungen. Natürlich fanden auch die umliegenden Locale, wie Scepter, Friedrich, Kalkbrenner, Scholz ꝛc. großen Zuspruch seitens der Kirmeßbesucher, namentlich als am Spätnachmittage der obligate Gewitterregen dem Treiben ein unfreiwilliges Ende machte. Zahlreiche Schutzmannschaften waren als Wächter der Ordnung auf dem Festplatze postirt.

z— [Personalien der Reichspostverwaltung.] Es sind verliehen worden: dem Postdirector, Premier-Lieutenant a. D. Hinzemann in Ueckermünde das Postamt in Strehlen, dem Postdirector, Seconde-Lieutenant a. D. Krebs in Leobschütz das Postamt in Cöslin. Ernannt wurden der Postsecretär Pfohl in Liegnitz zum Ober-Postdirectionssecretär, die Posteleven Brzezack in Oppeln und Dobroschke in Ratibor zu Postpracticanten. Der Abiturieut Hoffmann ist zum Posteleven angenommen worden und bei dem Postamte in Ratibor in Beschäftigung getreten, der Posteleve Korn ebendaselbst ist freiwillig aus dem Postdienste ausgeschieden. Versetzt wurden die Postamts-Assistenten Hoffmann von Münsterberg nach Neumarkt, Römer von Pol.-Wartenberg nach Strehlen.

= [Ein 25jähriges Jubiläum.] Vor einigen Tagen feierte das bekannte Parfümerie-Geschäft des Herrn Robert Hausfelder, Schweidnitzerstraße Nr. 28, das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Es hat dies insofern noch eine ganz besondere industrielle Bedeutung, als im Jahre 1850, wo Herr Hausfelder mit der Fabrikation seiner Parfümerien begann, dieselben noch zu den theuersten Luxusartikeln zählten und zu hohen Preisen fast durchweg aus Frankreich bezogen wurden. Die oben erwähnte Handlung hat nicht ohne Mühe zuerst angefangen, das Vorurtheil für die theuren französischen und andere ausländische Parfümerien zu brechen und sodann ihren guten viel billigeren Waaren in Schlesien und darüber hinaus, reichen Absatz verschafft, so daß jetzt auch feinere Parfümerien der gewöhnlichste Hausartikel aller Stände geworden sind. — Am Jubiläumstage hatte der Fabrik-Inhaber seinen Arbeitern ein Fest gegeben, während diese ihrem Prinzipal einen Obelisken von Seife, ebenso hübsch erdacht als ausgeführt, verehrten, der augenblicklich im Schaufenster der erwähnten Handlung auf der Schweidnitzerstraße ausgestellt ist.

+ [Unglücksfälle.] Der 26 Jahr alte Maurergeselle Carl Reimann aus Klein-Masselwitz, welcher auf dem Neubau der Gabitzstraße Nr. 75 beschäftigt war, verunglückte am vorgestrigen Sonnabend in sehr beklagenswerther Weise. Als daselbst nämlich die Balken zum Dachstuhle mittelst einer Winde hinaufgezogen wurden, stand der Genannte in der 3. Etage auf der äußeren Mauer, um das Seil zu dirigiren, und den jedesmal angewundenen Balken auf's Dach hinüberzuziehen. Leider rutschte einer dieser Balken zurück, wobei Reimann das Gleichgewicht verlor und in Folge dessen von seinem hohen Standpunkte auf die Straße herabstürzte. Der Unglückliche hat sich bei diesem Falle eine Verrenkung des linken Oberarmes, einen Bruch der beiden Oberschenkel und Zerschmetterung beider Kniescheiben, sowie eine 4 Centimeter lange Stirnwunde zugezogen. Das Leben des schwer Verletzten, welcher nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft worden ist, schwebt in großer Gefahr. — In der Enderschen Brauerei auf der Rosengasse Nr. 21 verunglückte vorgestern der daselbst an der zum Aufziehen des Getreides vorh

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

handenen Winde beschäftigte Brauer Franz Brauner, indem der Erwähnte beim Herablassen des Fahrstuhles von der in rascher Bewegung begriffenen Drehkurbel an den Kopf getroffen und sehr schwer verletzt wurde. Derselbe mußte sofort nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden. — Am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr stürzte unvermuthet von dem Hause Ring Nr. 38 eine 2 Meter lange Holzverkleidung, welche in der 2. Etage an dem Schilde der Kaufleute Joachimssohn und Naphtali angebracht war, auf das Trottoir herab, wobei die gerade zufällig vorübergehende Tochter des Choralisten Hubrich getroffen, und nicht unerheblich an Schulter und Brust verletzt wurde. Ob dieser Unfall durch schlechte Befestigung des Brettes seitens der ausführenden Verfertiger des Schildes oder durch die Einwirkung der Witterung herbeigeführt worden ist, darüber wird das Gutachten der Stadt-Bau-Deputation zu entscheiden haben. Das genannte große Schild befindet sich nämlich bereits seit 2 Jahren an seinem Standorte, ohne daß bis jetzt irgend ein Schaden an demselben bemerkt worden ist. — In dem im Ausbau begriffenen im vorigen Jahre abgebrannten Mühlengrundstücke der auf der Herrenstraße belegenen Vordermühle, welche von den Kaufleuten Gebrüder Stoller gepachtet ist, verunglückte vor einigen Tagen Abends der dort in Diensten stehende Wächter Joseph Wiedersich in höchst eigenthümlicher Weise. Derselbe wurde nämlich Abends um 11 Uhr mit gebrochenem Oberschenkel im Parterreraume, an der Stelle, wo der Fahrstuhl für die oberen Etagen eingerichtet werden soll, und wo bereits die Oeffnungen in den Fußböden und Decken durchschlagen worden sind, in den größten Schmerzen winselnd an der Diele liegend, von einem der dort beschäftigten Mühlenbauer vorgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Verunglückte in der Dunkelheit beim Patrouilliren an diese Oeffnung gekommen und herabgestürzt. Sonderbarer Weise jedoch behauptet derselbe, daß 3 Männer gekommen wären, die ihn gewaltsam ergriffen, bis ins erste Stockwerk geschleppt, und durch die Oeffnung herabgeworfen hätten. Es ist auch nicht der geringste Anhaltepunkt an der Wahrheit dieser Aussage vorhanden, denn nicht nur, daß schon am Abende alle Ausgänge der Mühle und der Staketenzaun verschlossen worden sind, mithin an ein Eindringen von drei Männern nicht zu denken war, so ist aber auch bald nach geschehener That das ganze Grundstück in allen seinen Räumen von Seiten der Schutzleute und der dortigen Arbeiter abgesucht und nichts Verdächtiges vorgefunden worden. Leider ist der Verunglückte, der sich gegenwärtig im Allerheiligen-Hospital in ärztlicher Behandlung befindet, in Folge des eingetretenen Wundfiebers und der damit verbundenen Schmerzen im unvernehmbaren Zustande, doch sobald sich seine Lage nur einigermaßen bessern wird, soll derselbe verhört werden, und dürfte dann die eingeleitete Untersuchung die nöthige Aufklärung in dieser Sache geben.

+ [Polizeiliches.] In dem großen Saale der Breslauer-Brauhaus-Actien-Gesellschaft wurde am vorigen Sonnabend des Nachts in einem Winkel versteckt ein früher dort conditionirender, jetzt aber entlassener Kellner durch den dasigen Hauswächter vorgefunden. Derselbe entschuldigt sich damit, daß er hier sein Nachtlager hätte aufschlagen wollen, da er ohne Quartier und gänzlich mittellos sei. Nachdem der fremde Eindringling verwiesen, wurde eine Tischschublade erbrochen vorgefunden, in welcher einer der Kellner seine aus 25 Mark bestehende Abendlösung aufbewahrt hatte. Zum Glück fehlte nichts von der Summe, da der Dieb allem Anscheine nach bei Verübung seines Verbrechens gestört worden war. — Beim Bau der Bürgerwerderschleuse wurde in einer der verflossenen Nächte oberhalb der Universitätsbrücke von einem der an der Ufermauer befestigten Flöße eine 8 Meter lange und $1\frac{1}{2}$ Centimeter dicke eiserne englische Ankerkette im Werthe von 22 Mark gestohlen. — Der $2\frac{1}{2}$ Jahr alten Tochter eines Kohlenstraße Nr. 14 wohnhaften Böttchers wurden gestern auf dem Platze vor dem geschlossenen Mathiaskirchhofe die goldenen Ohrringe gestohlen. — Verhaftet wurde die berüchtigte Diebin in der Person einer Böttchergesellenfrau, welche der 6 Jahr alten Tochter eines auf der Stockgasse Nr. 17 wohnhaften Barbiers die goldenen Ohrringe im Werthe von 9 Mark entwendet hatte. Die verschmitzte Diebin wußte das Kind aus dem Hausflur seiner elterlichen Wohnung bis an die Fischtröge zu locken, woselbst sie die Kleine auf den Schooß nahm, und ihr die Ohrringe aushakte, die sie bald darauf an einen Goldarbeiter auf der Riemerzeile für 2 Mark verkaufte. Obgleich die Thäterin aufs hartnäckigste das begangene Verbrechen läugnete, so wurde dieselbe doch durch ihre eigene 10jährige Tochter, die dem Diebstahle beigewohnt hatte, und die ein offenes Geständniß ablegte, überführt und zum Bekennen ihrer Schuld bewogen.

[Ein Pfingsten im Riesengebirge.] (Aus dem „Boten a. d. Riesengebirge.") Heiter und beständig strahlte während der Feiertage die Sonne auf die festesfreudigen Menschen herab. — Nur kurze Zeit während des Vormittags zeigte sich das Gebirge verschleiert, doch nicht durch finstere, regendrohende Wolken, sondern durch einen eigenthümlichen, duftartigen Rauch, den man nur dem Höhenrauche fernerer Gegenden unseres Vaterlandes vergleichen kann. Dieser Höhenrauch ist bei uns eine seltene Erscheinung und seit langen Jahren nicht gesehen worden. Für dieses Mal beschränkte er sich nicht auf das Riesengebirge, sondern zog, soweit bis jetzt die Nachrichten vorliegen, bis in die Grafschaft Glatz hinunter, wo er bei Landeck in gleicher Weise, wie in unserem Thale, auftrat. Doch was ihm nachgesagt wird — ob mit Recht oder Unrecht lassen wir dahingestellt — daß er die Luft reinigt und schönes Wettter in seinem Gefolge hat, bestätigte sich am Morgen des Pfingsonntags in vollem Maße. Als wir von Petersdorf, den wildschäumenden Zacken entlang auf Schreiberhau zufuhren, hatte die höher steigende Sonne den verhüllenden Schleier bereits gelüftet und in voller Klarheit lagen die schönen Formen des hohen Rades und des langgestreckten Reifträgers vor uns.

Die schmale Wasserrinne, welche im Sommer den Zacken vorstellt und die sich zu jener Zeit gar oft nur in dünnen Streifen zwischen den malerischen Felsen des Flußbettes hindurchzwängt, war heute zu mächtiger Höhe angeschwollen und rauschte brausend und zischend an der bergansteigenden Straße vorbei. Thüren und Fenster der rechts und links liegenden Häuser waren mit grünen Maien geschmückt, geputzte Menschen standen vor den Häusern oder schritten mit den Gebetbüchern in der Hand und in ganze Gruppen vereint die Straße entlang zur Kirche des Ortes, die Vorüberfahrenden freundlich grüßend. Die Obstbäume hatten sich mit ihrem schönsten Blüthenschmucke versehen und vom Himmel strahlte die Sonne belebend und erleuchtend hernieder: mußte da nicht Festesfreude auch bei uns einziehen und wir jubelnd und singend in die schöne, weite Welt hinaus wandern?

Am Kochelfalle wurde in üblicher Weise der erste Haltepunkt gemacht. Der kurze Weg von der Chaussee bis zum Falle selbst zeigte sich noch ziemlich kahl und öde — die hochstämmigen Buchen, durch welche wir vorwärts schritten, hatten den grünen Frühlingsschmuck noch nicht angethan und starrten nackt und blätterlos in die blaue Höhe hinauf. Dafür bot uns der Fall selbst ein Schauspiel, wie es der Sommer nicht gewähren kann. Das künstliche Stauen des Wassers war bei der Fülle des Bettes nicht nöthig, und frei und unbehindert, die Seitenwände fast überfluthend stürze die Kochel in das Fallbecken hinunter.

Es war führwahr ein schönes Bild, welches sich uns darbot — doch trat auch hier, wie leider so oft in unserem Gebirge, die selbstsüchtige Species des Thiergeschlechts, „Mensch" genannt, dem vollen, reinen Genuß störend entgegen, diesmal in der Gestalt eines Individuums derselben, welches — freilich mit einer bewundernswerthen Beharrlichkeit! — unsere Gefühle auf dem „Leierkasten" accompagnirte.

Die Species der Leierkastenmänner hat in unserem Gebirge eine erschreckende Vervielfältigung erhalten — und sicher nicht zum Nutzen desselben. Ueberall dort, wo der Gebirgswanderer früher in ruhiger Sammlung die Schönheiten, welche unsere Berge in so reicher Menge darbieten, voll und ganz nachempfinden konnte, empfangen ihn jetzt die mehr oder minder verstimmten Töne der unvermeidlichen Drehorgel, und die Freude an dem Genuß, welcher seiner wartet, ist ihm beim Vernehmen derselben schon halb verdorben. Keiner der tausend Vorübergehenden erfreut sich an diesen Tönen, die kaum in die Straßen der Stadt, geschweige denn in den grünen Waldestempel gehören. Hier klingen andere Laute an das Ohr des Wanderers, die unendlich schöner sind in ihrer natürlichen Einfachheit und die verscheucht werden, wenn der rohe Sinn des Menschen mit seinen Mißtönen in die Waldeinsamkeit dringt.

In dem gastlichen Hotel König in Schreiberhau fanden wir aufmerksame und gute Aufnahme. Bei nicht zu hoch gegriffenen Preisen ißt und trinkt man hier recht anständig und hat überdies von der Veranda des Gasthofes aus den herrlichsten Blick auf das Hochgebirge von der Sturmhaube bis zum Reifträger. Größeren Verkehr fanden wir bald darauf in der Josephinenhütte. Die Straße von hier nach dem Zackenfall zeigte sich recht belebt — ein reiches Kommen und Gehen veränderte die Physiognomie der Gesellschaft fort und fort.

Auch uns duldete es nicht lange hier unten, und so wanderten wir gar bald auf dem bekannten Wege dem Zackenfall entgegen. Wir faßten sogar, trotzdem unser ortskundiger Begleiter uns hiervon abrieth, den Entschluß, noch höher hinauf, bis auf den Kamm des Gebirges zu steigen.

Ich will Ihnen Bekanntes nicht in allzu großer Ausführlichkeit schildern, meine geehrten Leser, und deshalb gehe ich rasch vorwärts. Auch der Zackenfall brauste, durch keine Schleuse aufgehalten, ungehindert in die tannengekrönte Thalschlucht herunter. Doch kaum war die Brücke passirt, so wandelte sich die Frühlingslandschaft fast augenblicklich in eine völlig winterliche um. Ueber tiefe Schneelager führte der mühsame Weg zur Höhe hinauf, und dort, wo ein schnell strömendes Rinnsal die sonst feste Schneemasse unterwühlt hatte, blieb uns auch das Durchbrechen durch die mürbe Wölbung nicht erspart. So kamen wir erhitzt und durchnäßt bei der neuen Schlesischen Baude an, wo uns mehr die wenn auch nur kurze Rast, als der fern von Mokka entsprossene Caffee restaurirte. Wir konnten und wollten hier nicht lange weilen, denn die gastlichen Betten der Schneegrubenbaude sollten für die kommende Nacht unsere müden Glieder in sich aufnehmen.

Vom blauen Himmel leuchtete der Mond auf den öden, steinigen Kamm des Gebirges herab, die Gestalten der Quark- und Sausteine in groteske Formen hüllend. Der Schnee war von unserem Wege fast verschwunden und bedeckte nur noch rechts von uns in weiter Fläche die niedrigeren Elbwiesen. Schneller als wir gehofft, standen wir vor der Schneegrubenbaude, und der gute Glühwein, welchen der kundige Wirth des einsamen Hospizes braute, erwärmte und erquickte uns in erfreulicher Weise.

Bei dem schönsten, klarsten Wetter brachen wir am nächsten Morgen wieder auf. Die entzückendste Fernsicht breitete sich nach allen Seiten vor uns aus und war es auch noch bitter kalt — der Thermometer zeigte in der Nacht 8° u. Null! — so war uns diese Zugabe bei der schnellen Bewegung eher lieb als unangenehm.

In der wohl renommirten Peterbaude fanden wir zahlreiche Gesellschaft, die sich wie auf der Josephinenhütte durch schnellen Ab- und Zugang fortwährend kaleidoskopisch veränderte. Wir hatten beschlossen, uns hier einer stillen Beschaulichkeit hinzugeben und dies gelang uns mit Hilfe des guten Ungarweines, welchen der Baudenwirth führt, und bei dem reichen Stoffe, welchen uns das verehrliche anwesende Publikum darbot, auch recht gut. Wir ergötzten uns an dem wahrhaft kannibalischen Eifer, mit welchem jener interessante Berliner Kaufmannsjüngling seine Forellen — — verzehrte, bewunderten das schwärmerische Feuer, mit welchem unseren Begleiter die „hocharistokratische" Nase jenes holden Landfräuleins erfüllte, und als es Zeit geworden, traten wir aus der freundlichen Baude hinaus, warfen noch einen Blick auf den rechts erscheinenden Grat des Ziegenrückens, an dessen Fuße auf saftiggrüner Matte das freundliche St. Peter erschien, auf die weite Fernsicht, welche nach Osten, wo am fernen Horizonte der alleinstehende Zobten thronte, unserem freudigen Auge sich aufthat, und dann ging es nach unten. Auf Pfaden, wo wir als erste durch den Schnee uns Bahn brechen mußten, ging es hinunter nach Hain und nach Giersdorf. Die Häuser des langgestreckten Ortes schienen wie ausgestorben — nur hier und da zeigte sich ein trauernder Einwohner, welchem die schwere Pflicht, das Haus zu hüten, geworden war, während alles andere zum Jahrmarkte auf den Kynast hinaufgezogen war. Bei Ramsch in Giersdorf, dem niemand vorbeiziehen sollte, der diese Straße wandert, machten wir den letzten Halt, und kamen dann, wohl müde aber sehr befriedigt, in den heimischen Mauern an.

---

§ **Grünberg**, 23. Mai. [Verschiedenes.] In der am 21. Mai vom Rechtsschutzverein berufenen Versammlung kam der Vertrag mit Kaufmann H. Schwarzrock zur eingehenden Berathung, daß derselbe im Auftrage der ihn bevollmächtigenden Actionäre und Depositäre des Kassenvereins neben dem Concursverwalter alle zum Besten der Masse dienlichen Schritte thun soll. Mehr fast wie die Stadt ist der Kreis durch den Concurs des Kassenvereins in Mitleidenschaft gezogen. Aus ca. 70 Ortschaften sind Depositen eingezahlt, meist von kleinen Leuten, Ausgedingern, Lehrern und Wittwen. Grade von der stark betheiligten Landbevölkerung wird Hr. Schwarzrock am meisten unterstützt. Zu seinen Zwecken sind bis jetzt 6500 Mk. gezeichnet. In der Stadtverordneten-Versammlung soll nun der Magistratsantrag wieder aufgenommen werden, auch für das städtische Depositum dem Vertrage mit Hrn. Schwarzrock mit 150 Thalern beizutreten. — Wir leben hier jetzt in den Zeiten der Aufregung: Zu dem heftigen Inseratenkampfe zwischen dem Rechtsschutzverein und dem Banquier Lupke und den gegenseitigen Enthüllungen kam ein Vergiftungsfall und jetzt eine Staatsanwalt und Gerichtsärzte beschäftigende Kinder-Entführungsgeschichte, die zu vielfachen Gerüchten Veranlassung giebt. Die Milch der frommen Denkungsart gedeiht gar nicht mehr. — Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein beabsichtigt am Sonntag eine Parthie nach Carolath zu unternehmen und sollen die Neusalzer und Glogauer Vereine zur Theilnahme aufgefordert werden.

? **Steinau a. d. O.**, 24. Mai. [Vorschußverein.] In der heutigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende eingehenden Bericht über die Lage des Vereins. Er theilte zunächst mit, daß die Vorgänge bei anderen Vorschußvereinen Schlesiens dem Vertrauen unserer Genossenschaft sehr geschadet haben. Während die Spareinlagen dem Verein bisher in so reichlichem Maße zuflossen, daß die Verwerthung der großen Kassenbestände manchmal mit Schwierigkeiten verknüpft war, hat in neuester Zeit die Einzahlung von Spareinlagen sich wesentlich vermindert, und sind große Posten derselben gekündigt worden. Glücklicherweise war der Verein stets in der Lage, gekündigte Einlagen unter Verzicht auf die ihm zustehende Kündigungsfrist sofort zurückzuzahlen. Der Verein zählt 531 Mitglieder, deren Guthaben auf 24,690 Thlr. angewachsen ist. Der Reservefonds beträgt 2318 Thlr. Vorschüsse stehen aus 108,427 Thlr. Die Sparkasse hat einen Bestand von 72,973 Thlr. Die Generalversammlung genehmigte die vom Vorstande vorgeschlagene Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. an die Mitglieder und beschloß, dem Volksbildungsverein zu Berlin 5 Thlr. und dem Reservefonds 318 Thlr. zu überweisen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Versicherung, daß der Verein auch in dem abgelaufenen fünfzehnten Geschäftsjahr keinen Verlust erlitten, und daß derselbe durch die Anstellung eines ständigen Controleurs und Revisors, sowie durch die strenge Handhabung einer nach allen Richtungen wohlerwogenen Kassenordnung, und durch genaue Einhaltung des statutenmäßigen Zwecks des Vereins alle Vorsicht angewendet habe, welche möglich ist, um dem Verein eine geordnete und gewissenhafte Verwaltung zu sichern. Die Wiederkehr des vollen Vertrauens Seitens des Publikums könne daher sehr bald und mit Zuversicht erwartet werden.

H. **Hainau**, 23. Mai. [Communales.] Die gestern abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung, der auch die Mehrzahl der Magistrats-Mitglieder beiwohnten, zählt bezüglich ihrer Vorlagen und Beschlüsse zu den bedeutungsvollsten. In ihr wurde zunächst das Geschick unseres theilweise zertrümmerten, theilweise abgetragenen Rathhauses entschieden und der Verkauf desselben an den Bestbietenden behufs sofortigen Abbruchs beschlossen. Derselbe wird im Juli c. beginnen, wann auch der östliche Flügel des „alten Schlosses" von den gegenwärtigen Bewohnern geräumt sein wird, um dann darin neben der Kreisgerichts-Commission und städtischen Sparkasse auch Magistratszimmer, Polizeilocal und andere städtische Bureaux aufzunehmen, sobald die auch hierfür nöthigen baulichen Veränderungen dies zulassen werden. Die Proposition einiger Mitglieder: die Bewilligung des Abbruchs von einem an derselben Stelle aufzuführenden Neubau abhängig zu machen, erlangte nicht die Majorität. Die Frage: Ob neues Rathhaus und wohin? ist eine unserer brennendsten Communalfragen, die dieserhalb schon seit Monaten die Einwohnerschaft auf's lebhafteste beschäftigt und ziemlich in zwei Lager getheilt hat. In manchen Kreisen wird für eine Verlegung des etwaigen neuen Rathhauses außerhalb der innern Stadt, in die Gartenstraße, beharrlich eingetreten, so sehr man auch von anderer Seite die daraus sich folgernden Schädigungen und Beeinflussungen von mehrseitigen Communal- und Privat-Interessen dagegen geltend macht. Die Ausführung dieses Projektes würde auch die Verlegung der Gerichtslocale, der Sparkasse und aller städtischen Bureaux außerhalb des Innern der Stadt nach dort zur Folge haben, wo seit einer Reihe von Jahren auch das Postamt sich befindet. Da ferner nur dieser nördlichen und östlichen Seite der Stadt, bezüglich Ausdehnung, voraussichtlich eine Zukunft zugewiesen werden kann, würden und müßten mit dieser auch mehr und mehr die Interessen des Innern vielseitig geschädigt werden. — Behufs Beschaffung einer großen Thurmuhr auf den Thurm unserer am Niederringe befindlichen evang. Kirche, deren Kosten sich auf ca. 800 Thlr. belaufen würden, forderte Versammlung zuvor speciellen Kostenanschlag bezüglich der einschlägigen Zimmer- und Maurerarbeiten. — Für Instandsetzung der Straße von der Hainau-Klein-Kotzenauer Chaussee nach der Bahnhofsstraße und dem Bahnhofe bewilligte man 960 Mark und weitere 1300 Mark zur Herstellung einer erweiterten und abgepflasterten Verbindungsstraße zwischen dem Niederringe, mittelst der Stockgasse, nach der Gartenstraße. Beide Straßen sollen noch im Laufe dieses Jahres fertig gestellt werden und gelangen in Angriff, wenn die Pflasterung der Burgstraße und Ober-Vorstadt, vom Oberringe nach der Hainau-Bunzlauer Chaussee, wozu in voriger Sitzung Versammlung 18,000 Mark genehmigte, vollzogen sein wird. — Als Entschädigung für Beschädigung des Hielscher'schen Hauses durch den Thurmeinsturz wurden die beanspruchten 600 Mark bewilligt.

≏ **Wünschelburg**, 22. Mai. [Verschiedenes.] Als Fleischbeschauer sind für Wünschelburg der Apotheker Neumann, für Ober- und Nieder-Rathen ein gewisser Tischler Köhler und für Albendorf der Barbier Kühnel bestellt worden. — Durch die schwere Erkrankung des hiesigen Pfarrers Bach an Gehirnstörung ist die große katholische Gemeinde in eine Art Nothstand gerathen. Dem zur Aushilfe hierher gesandten Kreis-Vicar Gröger aus Habelschwerdt wurde schon nach wenig Tagen die Ausübung geistlicher Amtshandlungen untersagt, da der Groß-Dechant, Pfarrer Brandt in Neurode, die Meldung beim Ober-Präsidium unterlassen. Die in ultramontanen Blättern verbreitete Behauptung aber, daß die Gläubigen ohne die Tröstungen der Religion sterben müßten, ist unrichtig. Der an der Wünschelburger Filialkirche zu Passendorf angestellte Localist Marell versieht die Seelsorge auch in der Hauptgemeinde. — Vor längeren Jahren wurde die privilegirte Bettelei eines von der Stadt angestellten Almosensammlers, der allwöchentlich einmal Almosen und bei Hochzeits- und Tauf-essen milde Gaben erbitten mußte, abgeschafft. Die letztere Maßregel ist neuerdings wieder eingeführt und zwar mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Breslau und trotzdem, daß unser Städtchen ein so großes Kämmerei-Vermögen besitzt, daß keine Communal-Abgaben erhoben, dagegen das Schulgeld für die Bürger aus der Kämmereikasse gezahlt und jedem Stadthause 5 Klaftern und jedem Vorstadthause 2 Klaftern Brennholz umsonst geliefert werden. — Beim Neubau der auf dem Dominium Reichenforst abgebrannten Scheuer verunglückten mehrere Arbeiter durch Einsturz eines fahrlässig errichteten Gerüstes und erlitten erhebliche Verletzungen. — Die Wallfahrt steht gegenwärtig, unseren Obstbäumen gleich, in vollster Blüthe. Täglich ziehen große Schaaren singend und betend nach dem benachbarten Albendorf. An den Pfingstfeiertagen haben diesen Ort über 10,000 Personen frequentirt.

Σ **Zabrze**, 23. Mai. [Der Oberpräsident.] Gestern Nachmittag 3 Uhr traf hier der Herr Oberpräsident ein und begab sich direct von der Bahn zu den Königl. Gruben und den anderen hier zahlreichen Werken, die er besichtigte. Die Hoffnung Vieler, daß die Anwesenheit desselben mit der erstrebten Stadtbildung im Zusammenhange steht, scheint sich nicht zu bestätigen. — Gestern Nachmittag fand hier die Beerdigung des in der Grube verunglückten Steigers statt. Die Theilnahme über den Bedauernswerthen ist eine allgemeine, zumal derselbe eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern hinterläßt. — Das Wetter ist brillant und die Bäume stehen im schönsten Schmuck.

≏ **Leobschütz**, 23. Mai. [Communales. — Gewitter. — Kein Gottesdienst.] Eine Erweiterung des hiesigen städtischen Krankenhauses, schon seit Jahren als eine Nothwendigkeit erkannt und deshalb auch schon vor vielen Monaten vom Magistrate beantragt, ist endlich dem Antrage des Letzteren gemäß von den Stadtverordneten beschlossen worden. Daß die Angelegenheit sich so lange verzog, lag daran, daß die Stadtverordneten dem zu der Erweiterung nöthigen Ankauf eines Grundstücks entgegen waren, theils dessen tiefer Lage, theils der Höhe des dafür geforderten Preises wegen; ein Theil derselben hielt es überhaupt für besser, statt eines Anbaues an das bisherige Krankenhaus ein vollständig neues Gebäude für diesen Zweck an einer andern Stelle, wenn auch unter einem bedeutend höheren Kostenaufwande (der Anbau ist auf 12,000 Thhlr. veranschlagt) errichten zu lassen. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung behielt jedoch die Ansicht, daß der Anbau, der auch nach dem Urtheil der Aufsichtsbehörde dem Bedürfnisse und dem Zwecke vollständig entspricht, wegen der geringen Kosten und wegen der Unaufschiebbarkeit der ganzen Sache den Vorzug verdiene, die Oberhand. — Zugleich wurde eine andere schon lange schwebende Angelegenheit erledigt, indem zu der Ueberwölbung eines übelriechenden Grabens vor dem Klosterthore einer der eingereichten Bauanerbietungen der Zuschlag ertheilt wurde. Die Kosten des Baues belaufen sich auf etwas über 600 Thlr. — Bei der Gasanstalt ist der Wasserbehälter während des Winters schadhaft geworden, weshalb eine Mauerverstärkung an der schadhaften Stelle beantragt war. Die geforderte Summe, über 500 Thlr., wurde bewilligt. — In der verflossenen Woche hatten wir wiederholt Regen, einmal auch Gewitter; die Vegetation prangt daher in dem saftigsten Grün. Heute ist das Thermometer das erste Mal in diesem Jahre auf 20° gestiegen. — In dem benachbarten Dorfe Kreuzendorf, dessen Pfarrei gesperrt ist, konnte an dem ersten Pfingstfeiertag kein Gottesdienst gehalten werden, da der dort angestellte Caplan in dem zu demselben Kirchspiele gehörigen Dorfe Kreisewitz an diesem Tage den Gottesdienst zu versehen hatte.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 24. Mai. [Von der Börse.] Bei großer Geschäftsstille eröffnete die Börse in ziemlich fester Haltung. Speculationspapiere waren wenig verändert, nur Franzosen rückgängig. Von einheimischen Werthen blieben Laurahütteactien bei steigenden Coursen gesucht. Schluß auf Berlin Anfangscourse schwächer. Creditactien 427—427,75—427,50 bez., Lombard 230—31—30 bez., Franzosen 535,50—535 bez. Schles. Bankverein 10[illegible] bz. Gd. Oberschlesische Eisenbahn 141 bz. Laurahütte 104,50—105—104,50

Breslau, 24. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Ber[illegible]
Roggen (pr. 1000 Kilogr.) spätere Termine matter, gek. — Ctr., abgel[illegible] Kündigungsscheine — —, pr. Mai 145 Mark bezahlt und Gd., Mai[illegible] 143 Mark bezahlt, Juni-Juli 142,50 Mark bezahlt, Juli-August 143 bezahlt, August-September —, September-October 143,50 Mark Gd., 1[illegible]

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 171 Br., Mai-Juni 171 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 M[illegible]

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 1[illegible] Br., Mai-Juni 154 Mark Br., Juni-Juli 153,50 Mark Br., Juli-A[illegible] September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 258 [illegible]

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark[illegible] Mai 55,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 55,50 Mark bezahlt[illegible] Juni-Juli 56 Mark Br., September-October 58—58,25—50 Mark[illegible] Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 M[illegible]

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 20,000 [illegible] 49,20 Mark Br., 48,20 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 50,[illegible] Mai-Juni 50,60 Mark Gd., Juni-Juli 50,70 Mark Gd., Juli-Au[illegible] Br., August-September 52,50 Mark Br., September-October —

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,08 Mark Br., [illegible]

Zink fest.

Die Börsen-C[illegible]

F. E. **Breslau**, 24. Mai. [Colonialwaaren-Wo[illegible]
Wie ich schon in meinem vorwöchentlichen Bericht angedeutet, [illegible] d. Mts. in Holland wiederum gewesene Kaffeeauction dem K[illegible] [illegible]tig verlaufen, die vorangegangene Taxe ist fast durchweg [illegible] schritten worden und hat sich sonach der Preis sämmtlicher [illegible] nur sehr befestigt sondern auch sichtlich gehoben.

Wenn augenblicklich dieser gute Auctionsablauf auch ni[illegible] Kaffeeumsatz beeinflußt, so ist durch denselben doch jedenfalls [illegible] des Artikels festgestellt und für lebhaftere Geschäftszeit [illegible] steigerung in Aussicht.

Als im Kaffeehandel momentan am meisten gefragt und lo[illegible] sind: Ceylon-Kaffees, Perl wie großbohnige offene Waare, [illegible] werden nur bedarfsmäßig gehandelt.

Zucker machte in jüngster Woche in Bezug auf Pr[illegible] Fortschritte: doch wurden volle Vorwochenpreise leicht [illegible] namentlich wieder in gemahlener Waare ziemlich bedeut[illegible] auch Brodzucker nicht unbeachtet blieb und einige größ[illegible] verkaufen ließen.

Pfeffer ist loco nicht übermäßig auf Lager, Schwei[illegible] und Heringe ohne Frage.

Posen, 22. Mai. [Wochenbericht.] In der [illegible] das Wetter äußerst fruchtbar; bei warmer Temp[illegible] maligen durchdringenden Regen. Die Vegetation s[illegible] und ist für die Jahreszeit sehr weit vorgeschritten. [illegible] zu urtheilen, ist eine recht gute Ernte in Aussicht [illegible] tigen Märkte hat sich in dieser Woche wesentlich [illegible] dete für Weizen und Mehl schleppendes Geschäft [illegible] kleiner Rückgang in den Preisen zur Geltung. [illegible] land notirten etwas niedrigere Preise. Sachsen [illegible] und Stettin war im Anfang der Woche recht m[illegible] für sämmtliche Artikel wieder an. Am hiesig[illegible] während der letzten acht Tage etwas stärkeres [illegible] hingegen blieben Offerten von Producenten [illegible] lichen Geschäftsverkehr kam eine durchgreifende [illegible] teure nur schwach kauften; ebenso zeigten

darf; in Folge dessen verfolgten Preise für sämmtliche Cerealien eine rückgängige Tendenz.

Spiritus. Die Situation des Spiritusmarktes hat in dieser Woche ein recht flaues Gepräge angenommen. Die einzige Stütze der Preise ist, daß die Provinz für Sommertermine Käufer bleibt, dadurch halten sich Preise noch fest; hingegen fehlen jetzt für auswärtige Rechnung jede Kaufordres, da hiesige Notirungen im Verhältniß zu den auswärtigen Märkten viel zu hoch sind, um sich bei der Speculation zu betheiligen. Wir hatten in dieser Woche ansehnliche Bahnzufuhren aus Breslau, die meist zu Ankündigungen gelangten und von Reporteuren empfangen wurden. Unsere Brennereien in der Provinz haben den Betrieb schon wesentlich reducirt; jedoch bleibt die Zufuhr noch reichlich. Der Verkehr war nur wenig belebt und beschränkten sich Umsätze meist auf spätere Termine. Das gesammte Lager beziffert sich jetzt auf 4 Millionen Liter. Nach mehrfachen Schwankungen schließt der Markt flau. Man zahlte per Mai 50,60—51—50,90, Juni 51,40—51,70—51,50, Juli 52,20—52,50—52,30, August 53,20—53,50—53,30, September 53,70—54—53,80, October 52,50—53 Mark per 10,000 Literprocent.

Königsberg, 22. Mai. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Der Westen als auch Mitteleuropa hatten zu Anfang der Woche außerordentlich schönes Wetter, das zum Schlusse ein sehr milder, und für die in den Feldern stehenden Saaten fruchtbaren Regen überging. Bei uns waren die ersten Tage sehr rauh und stürmisch, während die darauf folgenden milde Temperatur mit Regengüssen hatten und dieser folgte erst gestern schönes und warmes Sommerwetter. Das Thermometer zeigte am Tage 10—20 und Nachts 5—8° Wärme. Das Barometer war zwischen 27,10 und 28,2 bei N., W. S., W. S., O. W. N. S., O. Wind.

In Getreidegeschäften haben sich auch im Verlauf dieser Woche die Getreidepreise etwas niedriger gestellt. Frankreich konntne fast für alle Getreidesorten so ziemlich den letzten Preis behaupten, während in Süddeutschland billigere Notirungen waren. Norddeutschland, namentlich Berlin, konnte die Preise zu Anfang der Woche etwas höher stellen, während zum Schlusse die Stimmung merklich matt war. Am 18. d. M. gelangte hier von Petersburg der erste Dampfer an und ist somit die Schiffahrt für die russischen Ostseehäfen als eröffnet zu betrachten.

An unserm Platze waren Ankäufe immer noch sehr gering, da das Gros der Wasserzufuhren noch nicht hier angekommen ist. Der Preis stellte sich im Durchschnitt für alle Gattungen niedriger.

○ **Paris**, 22. Mai. [Börsenwoche.] Die Woche schließt flau, nachdem sie gut angefangen hatte. Die gefürchtete Effectenliquidation vom Montag war auf sehr befriedigende Weise verlaufen; es stellte sich dabei heraus, daß die Speculation im Voraus ihre Unternehmungen liquidirt hatte und so wurden die heftigen Stöße und Ueberraschungen, durch welche die Liquidation vom 2. Mai sich ausgezeichnet hatte, glücklich vermieden. Dieser Umstand kam der Hausse zu Statten, und man sah zwei Tage hindurch die Course mit großer Energie aufwärts steigen. Die 5prozentige erreichte den Cours von 103, 80. Aber eine plötzliche rückgängige Bewegung, welche am Mittwoch und Donnerstag durch die Gerüchte von einer Ministerkrisis und von auswärtigen Verwickelungen veranlaßt wurde, hatte zur Folge gehabt, daß alle Welt mißtrauisch geworden ist. Obgleich die Grundlosigkeit dieser Gerüchte sich schnell herausstellte, ist man durch die rapide Baisse zu der Ansicht gebracht worden, daß die Situation, wenngleich vertrauenerweckend, doch eine starke Besserung der Course für jetzt nicht zu begünstigen scheint. Man hat bemerkt, daß die Ankäufe des Ersparnisses sich vermindern, seitdem die Rente den Cours von 103 überschritten hat, und daß die Haussebewegung der letzten Tage nicht von der haute banque unterstützt worden ist, vielmehr hauptsächlich von Speculanten ausgeht, die kaum in der Lage wären, einen etwaigen Puff zu vertragen. Wenn daher kein Grund für eine bedeutende Baisse vorzuliegen scheint, so läßt sich andererseits nicht wohl für die nächste Zeit die Wiederaufnahme einer ausgiebigen Haussecampagne erwarten. Das Geld ist fordauernd abundant. Die auswärtigen Fonds haben im Allgemeinen eine bemerkenswerthe Festigkeit bewiesen. Italiener, in voriger Woche unter 72 gewiesen, gewannen aufs Neue den Cours von 73, um der allgemeinen Flaue entsprechend heute mit 72, 70 zu schließen. Türken, gingen von 43, 70 auf 43, 95, die spanische exterieure von 21 auf 21½. Peruvianer sind angeboten bei 70. Auch die französischen Creditwerthe behaupteten sich in der Mehrzahl. Credit-Mobilier bleibt bei 232, die Franco-Hollandaise bei 332. Man weiß noch nichts Bestimmtes über die neue Verwaltung, welche angeblich der Mobilier erhalten soll. Dagegen war der spanische Mobilier wieder hart mitgenommen und wich von 790 auf 675. Die französischen Bahnen haben wie gewöhnlich nur unbedeutende Coursänderungen aufzuweisen. Oesterreicher und Lombarden besserten sich nicht und spanische Bahnen blieben sehr schwerfällig.

Berlin, 22. Mai. [Gewerbebank H. Schuster u. Co.] In der heute stattgehabten Generalversammlung der Gewerbebank H. Schuster u. Co. waren 70 Actionäre mit 1072 Stimmen vertreten. Decharge wurde fast einstimmig ertheilt und die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Graf zu Solms, Commerzienrath Schlittgen und Neuhaus einstimmig wiedergewählt. Eine Dividende gelangt, wie bereits gemeldet, nicht zur Vertheilung. Wir kommen auf den Geschäftsbericht zurück.

---

§△§ **Posen**, 22. Mai. [Bankverein Tellus.] Eine Correspondenz der „Gazeta Narodowa", welche die hiesigen Zeitungen reproducirt haben, beklagt sich über die früheren Firmen-Inhaber des Tellus, daß dieselben, insoweit sie accordirt haben, ihre Accordraten nicht auzahlen, ferner darüber, daß, nachdem einige Procente ausgezahlt worden seien, über weitere Zahlungen und über den Stand des Tellus-Concurses nichts verlaute. — Hierauf antwortet Graf Ignaz Bninski (Firmeninhaber des Bankvereins Tellus) in einer Zuschrift an den „Dzienik Poznanski", daß er seine sämmtlichen Accordraten bereits bezahlt habe, was wir zuverlässig erfahren, auch richtig ist. Gleiche Bewandtniß hat es mit den übrigen Beschwerdepunkten. Der Verwalter der Tellus-Masse zeigte uns neulich an, daß jeder Interessent des Tellus über den Stand der Sache sich im Büreau des Tellus oder durch schriftliche Anfrage Auskuuft verschaffen kann, und daß noch Niemandem auf geschehene Anfrage die Auskuuft verweigert worden sei Daß bei der verwickelten Sachlage, und den vielfach für und und gegen die Masse entstandenen Processe die Realisirung des Concurses nur langsam vorschreiten kann, ist selbstverständlich.

[**Deutsche Bank.**] In der fünften ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Deutschen Bank war 1,700,400 Thlr. Actien Kapital mit 1699 Stimmen vertreten. — Der Geschäftsbericht nebst Bilanz war zu Händen der Actionaire gelangt und wurde von deren Verlesung Abstand genommen. — Nach einigen Erläuterungen Seitens der Verwaltung erstattete Herr Anton Cohn Namens der Revisions-Commission eingehenden Bericht über die Prüfung der Bücher, Effectenbestände und Reserven, worauf die Ertheilung der Decharge einstimmig erfolgte. Sämmtliche ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden durch Acclamation einstimmig wieder gewählt. — Der Vorsitzende zollte der Direction in einigen Worten Anerkennung für die umsichtige Leitung und knüpfte daran die Mittheilung, daß die auf 5 pCt. festgesetzte Dividende mit 30 M. per Actie sofort zur Auszahlung gelangt. (Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil.)

Newyork, 21. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Neckar", Capt. A. de Limon, welches am 8. d. von Bremen und am 11. d. von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags nach einer sehr schnellen Reise wohlbehalten hier angekommen.

Bremen, 22. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Capt. R. Bussius, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Laut telegraphischer Depesche aus Havana ist das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, am 16. d. Mts. von dort via Southampton nach Bremen in See gegangen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**] Der Jahresbericht pro 1874, der soeben zur Vertheilung gelangt ist, recapitulirt zuvörderst den Entwickelungsgang des Unternehmens, namentlich bezüglich der Projecte Rothenburg-Cüstrin-Stettin-Swinemünde, Breslau-Raudten und Freiburg-Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze, von denen die beiden ersten am 6. April 1872, die letzte am 17. September 1873 concessionirt wurden. Die Erwartungen die aber hieran geknüpft wurden, sind seither sehr in Frage gestellt worden. Durch Eröffnung der Linie Arnsdorf - Gassen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn wurde die Entfernungs-Differenz, welche zu Gunsten der Linie Breslau-Reppen nach Berlin bestand, von 34 auf 6 Km. reducirt. Bald darauf wurde bekannt, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn Abkürzungslinien von Ducherow nach Swinemünde und von Angermünde nach Frankfurt a. O. verfolge, und es sind demnächst die Concessionen hierfür auch ertheilt worden. Endlich gelangen auf Staatskosten zur Ausführung: die [illegible] der Swine bei Caseburg zwischen Stettin und Swinemünde und die Vertiefung der Fahrt durch Baggerung der Art, daß die bisher bestandenen Schifffahrts-Hindernisse beseitigt werden.

Diese Thatsachen konnten nicht vorausgesehen werden und würden erst bekannt, als die Ausführungen der concessionirten Bauten von Breslau nach Raudten und von Rothenburg nach Reppen-Cüstrin-Stettin in Angriff genommen waren.

Die Strecke Rothenburg-Reppen von 57 Km. wurde am 1. Mai (1. August) 1874, die 31 Km. lange Strecke Reppen - Cüstrin für den Güterverkehr am 2. Januar 1875, für den Personenverkehr im Mai 1875 eröffnet. Zwischen Cüstrin und Stettin hat die landespolizeiche Prüfung und Feststellung des Projects stattgefunden und sind die schwierigen Arbeiten zwischen Podejuch und Stettin, sowie die Erdarbeiten auf Bahnhof Stettin, ferner die Fundirungsarbeiten der wichtigsten Hochbauten auf Bahnhof Stettin so gefördert worden, daß die ganze Strecke bis Ende des Jahres 1876 wird dem Betriebe übergeben werden können. In gleicher Weise sind die Arbeiten der am 17. September 1873 concessionirten Bahn nach Böhmen betrieben worden, und wird die Verbindung mit der Bahn Chotzen-Halbstadt voraussichtlich bis Ende 1876 hergestellt werden.

Anders verhält es sich mit dem Bau von Stettin nach Swinemünde. Es werden in dem Berichte die Gründe entwickelt, welche zu dem Gesuche um Entbindung von der Verpflichtung zum Bau dieser Strecke führten, worauf bekanntlich am 20. Februar 1875 ein ablehnender Bescheid erfolgte. Der Bericht fährt hierauf folgendermaßen fort: „Bei objectiver Prüfung der Sachlage hält sich das Gesellschafts-Directorium überzeugt, daß seine Ansicht nicht allein allgemeine Billigung finden werde, sondern daß man es ihm zum Vorwurfe anrechnen müßte, wenn es unter den veränderten Verhältnissen und unter den gegenwärtigen Umständen den Bau von Stettin nach Swinemünde ausführen wollte."

Die Besorgniß, daß durch die in Ausführung begriffenen Neubauten die Erträgnisse des Unternehmens eine Schmälerung erleiden dürften, würden sich hoffentlich mit der Fertigstellung derselben bis Stettin und bis Böhmen beheben. Bewahrheiten sich diese Erwartungen, so könne dann die Frage des Weiterbaues an die Ostsee in Erwägung gezogen werden. Jetzt stehe der Ausführung die absolute Unmöglichkeit der Geldbeschaffung entgegen. Die Fertigstellung der angefangenen Bauten wird nur durch Umwandlung der noch nicht begebenen Stamm-Actien in Prioritäts-Obligationen möglich, nach welcher Umwandelung sich das gesammte Anlage-Capital auf 13,750,000 Thaler Stamm-Actien und 24,250,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen stellen wird. Ueber weitere Capitals-Beschaffungen, die durch den Bau der Strecke Stettin-Swinemünde nothwendig werden würden, läßt sich erst Bestimmung treffen, wenn die Betriebs-Resultate einiger Jahre der jetzt im Bau begriffenen Strecken vorliegen werden. Bis dahin, glaubt das Gesellschafts-Directorium, werde auch der Herr Handelsminister in keinem Falle zu einem Weiterbau von Stettin nach Swinemünde drängen.

An Betriebsmitteln besitzt die Bahn 98 Locomotiven (32 mehr als im Jahre 1873), 220 Personenwagen (um 20 mehr) und 2413 Güterwagen (um 50 mehr).

Das Anlage-Capital beträgt für die Bahnstrecken Breslau-Waldenburg-Hermsdorf und Frankenstein-Liegnitz-Rothenburg 17 Millionen Thaler. Dasselbe besteht zur Hälfte in Stamm-Actien, zur Hälfte in Prioritäts-Obligationen.

Für die am 6. April 1872 concessionirten Bahnbauten sind veranschlagt und zwar:

a. für Breslau-Raudten	4,200,000 Thlr.
b. für Rothenburg-Reppen	2,800,000 „
c. für Reppen-Cüstrin-Stettin	9,700,000 „
d. für Stettin-Swinemünde (Ostwine)	6,000,000 „
e. für andere Bedürfnisse des Unternehmens	1,500,000 „
im Ganzen	24,200,000 Thlr.

Gemäß-Statut-Nachtrages vom 7. Februar 1872 sind die Capitalien zu a, b und e von 8,500,000 Thlr. zur Hälfte in Stamm-Actien (Litt. B.), zur Hälfte in Prioritäts-Obligationen (Litt. H.) zu 4½ pCt. beschafft worden. Die Capitalien zu c und d sollten mit 4,250,000 Thlr. in Stamm-Actien (Litt. C.) und mit 11,450,000 Thlr. nach dem Ermessen des Directorii in Stamm-Actien oder in Prioritäts-Obligationen beschafft werden.

Für die Stamm-Actien Litt. C. war die Theilnahme an der Dividende auf die Zeit der Betriebs-Eröffnung von Reppen-Cüstrin-Stettin gestellt, wodurch sie sich als Theil des dafür bestimmten Anlage-Capitals von 9,700,000 Thaler darstellten. Der übrige Theil desselben mit 5,450,000 Thlr. war in Prioritäts-Obligationen aufzubringen, was durch Emission der Prioritäts-Obligationen Litt. K. geschehen ist.

Da von Ausführung der Bahn Stettin-Swinemünde, somit auch von der Unterbringung des Capitals von 6,000,000 Thlr. keine Rede sein konnte und die Unterbringung der Stamm-Actien Litt. C. sich gegenwärtig als unausführbar herausstellte, ist die Umwandelung von 4,250,000 Thlr. Stamm-Actien in Prioritäts-Obligationen zu 5 pCt. beantragt worden, welche seitens des Herrn Handelsministers und des Herrn Finanzministers genehmigt worden ist. Mit Hilfe dieses Capitals wird nicht allein die Fertigstellung der Bauten bis Stettin, sondern auch von Salzbrunn über Friedland bis zur böhmischen Landesgrenze ermöglicht werden. Für letztgenannte Strecke beträgt das Anlage-Capital 2,800,000 Thlr., welches mit 1,000,000 Thlr. in Stamm-Actien Litt. D. und mit 1,800,000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen Litt. J. aufgebracht werden sollte. Es sind die 1,800,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen ausgegeben, während die 1,000,000 Thlr. Stamm-Actien noch unbegeben vorhanden sind. Diese Stamm-Actien, sowie 3,250,000 Thaler Stamm-Actien Litt. C. werden überhaupt nicht zur Emission gelangen, sondern es soll statt der Stamm-Actien Litt. D. ein gleicher Betrag von Stamm-Actien Litt. C. für die Verausgabung asservirt bleiben.

Wie schon hervorgehoben, wird vor Vollendung der gesammten Bauten bis Stettin und bis zur böhmischen Landesgrenze das Bedürfniß zur Unterbringung der 1,000,000 Thlr. Stamm-Actien nicht drängen.

Der Bericht erwähnt ferner den bekannten Proceß wegen Begebung der Prioritäten Lit. K., welcher schließlich durch Vergleich beendet wurde.

Was die Verkehrs-Verhältnisse anbelangt, so hat die Erweiterung der Linie Liegnitz-Rothenburg es möglich gemacht, mehr und mehr die Transporte, welche sonst im Verkehr nach Berlin und Frankfurt zum größten Theil bereits in Liegnitz den diesseitigen Bahnbereich verließen, auf längere Strecken dem eigenen Verkehr zu erhalten, während durch die Verbindung der Stationen Breslau und Raudten sich die Beziehungen zwischen Breslau und den größeren Stationen der Strecke Liegnitz-Rothenburg sowie nach Frankfurt und Berlin gleichfalls in größerem Umfange entwickeln konnten. Von den directen Verkehren haben für den Güterverkehr besonders günstigen Aufschwung genommen die Verbindungen mit der Oberschlesischen Bahn via Breslau, so wie mit der Gebirgsbahn und den Oesterreichischen Bahnen via Altwasser und entfällt auf deren Rechnung ein großer Theil der Mehrerträge der Strecke Breslau-Waldenburg.

Die Gesammt-Betriebs-Einnahmen des Jahres 1874 haben 2,561,258 Thlr. betragen, um 168,776 Thlr. mehr als im Jahre 1873; hiervon entfallen auf den Personenverkehr 718,492 Thlr., auf den Güterverkehr 1,662,692 Thlr., auf Extraordinarien 180,073 Thlr. Es wurden befördert 2,023,912 Personen incl. Militärs (gegen 1,950,113 im Jahre 1873) und 29,752,958 Ctr. Frachtgut (gegen 29,481,788 Ctr. im Jahre 1873).

Die Einnahme im Personenverkehr betrug im Jahre 1874 23,288 Thlr., die Einnahme im Güterverkehr um 136,930 Thlr. mehr als im Jahre 1873. Der Kohlenversandt von Altwasser und Waldenburg ist gegenüber den Resultaten des Jahres 1873 zurückgeblieben, jedoch steht diesen Minder-Transporten in fast gleicher Höhe ein größerer Kohlenempfang von Gebirgsbahn-Stationen, sowie von Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn entgegen.

Was die finanziellen Ergebnisse betrifft, so beträgt die Betriebs-Einnahme 2,561,258 Thlr., die Betriebs-Ausgabe 1,169,955 Thlr., es bleibt daher ein Betriebs-Ueberschuß von 1,391,302 Thlr. Hiervon sind gezahlt: 1) für die Verzinsung der Prioritäts-Actien und Obligationen 370,000 Thlr., 2) für die Amortisation derselben 42,500 Thlr., 3) an den Beamten-Pensions-Fond 10,000 Thlr., 4) an den Erneuerungsfond 222,690 Thlr., 5) an den Baufond für Meliorationen 28,500 Thlr., zusammen 673,690 Thlr., so daß der Reinertrag 717,612 Thlr. beträgt. Hiervon konnten nach Zahlung von 58,437 Thlr. königliche Eisenbahnsteuer und 4125 Thlr. Remuneration resp. Tantieme der Directoren, an das Stamm-Actien-Capital von 8,500,000 Thlr. gleich 7½ pCt. oder 637,500 Thlr. als Dividende zur Vertheilung gelangen. Es gehen sonach als Rest in das Jahr 1875 über 17,549 Thlr.

Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 1874 46,770 Thlr., der Erneuerungsfonds 468,683 Thlr., der Beamten-Pensionsfonds 213,058 Thlr. Der Hauptabschluß für das Jahr 1874 befindet sich im Inseratentheil.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Das Herrenhaus genehmigte in erster Berathung das Waldschutzgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, und nahm in einmaliger Schlußberathung die vom Abgeordnetenhause an das Herrenhaus zurückgelangte Vormundschaftsordnung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses en bloc an, nachdem ein von Lippe gestellter, von den Regierungsvertretern und aus der Mitte des Hauses bekämpfter Antrag auf Wiederherstellung des vormundschaftlichen Züchtigungsrechtes abgelehnt worden war.

Berlin, 24. Mai. Der „Reichs-Anz." schreibt, die „Nordd. Allg. Ztg." habe die Nachricht von einem Rundschreiben an die deutschen Missionen im Auslande über das französische Cadresgesetz für unbegründet bezeichnet, gleichwohl werden Nachrichten verbreitet, die an der Existenz eines derartigen Rundschreibens festhalten. Andere Blätter nehmen an, die deutschen Vertreter seien in irgendwelcher anderen Form mit Instructionen dieserhalb versehen worden und es sei hierin der eigentliche Grund der Kriegsbefürchtungen zu erblicken. Alle derartigen Behauptungen und Andeutungen sind völlig und gänzlich unbegründet.

Berlin, 24. Mai. Die „Nat.-Ztg." bezeichnet die Anwesenheit des Botschafters Fürst Hohenlohe auf dem jüngsten Abendempfang Mac Mahons für mehr als einen einfachen Höflichkeitsbesuch und fügt hinzu, Fürst Hohenlohe sei vor der Rückkehr nach Paris von dem Kaiser beauftragt gewesen, Mac Mahon die wohlwollenden freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers zu versichern. Mac Mahon habe darüber dem Fürsten Hohenlohe seinen wärmsten Dank ausgedrückt, und sich beeilt, das angenehme Ereigniß seiner ganzen Umgebung mitzutheilen.

Berlin, 24. Mai. Die Vorberathungen über den von dem Reichseisenbahnamt aufgestellten Eisenbahngesetzentwurf durch Vertreter der meistbetheiligten Staaten werden dem Vernehmen nach zur Vermeidung des Zusammentreffens mit Berathungen der Tarifreform-Commission vom Anfang Juni auf September verschoben. Der definitiv ausgearbeitete Entwurf soll im Laufe des December dem Bundesrathe, im Januar dem Reichstage vorgelegt werden.

Hamburg, 24. Mai. Die „Börsenhalle" erhielt ein Original-Telegramm aus Rio Janeiro vom 22. Mai, wonach die deutsch-brasilianische Bank auch dort ihre Zahlungen einstellte.

Hamburg, 24. Mai. Die deutsch-brasilianische Bank beruft eine Generalversammlung auf den 22. Juni ein. Die vorläufige Tagesordnung ist: Berichterstattung der Direction und des Aufsichtsraths; zweitens, der Antrag des Aufsichtsraths auf Einsetzung und Wahl einer außerordentlichen Revisionscommission; drittens, Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.

Köln, 24. Mai. Die „Köln. Zeitung" meldet den kürzlich erfolgten Uebertritt der Prinzessin Julie Battenberg, der Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen, zur evangelischen Kirche. Ueber den Grund verlautet, die Prinzessin konnte die Infallibilität des Papstes nicht anerkennen.

Wien, 24. Mai. Die „N. Fr. Pr." glaubt versichern zu können, daß eine Begegnung des österreichischen Kaisers mit dem russischen Kaiser und dem deutschen Kaiser im Laufe des Sommers und wahrscheinlich in Ems stattfinden werde.

Wien, 24. Mai. Der Ackerbauminister Graf Mannsfeld legte heute den Eid in die Hand des Kaisers ab. — Der Gesandte der amerikanischen Union, Orth, überreichte dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. — Die „Presse" meldet, daß vor einigen Tagen ein Individuum Namens Josef Wiesinger hier verhaftet wurde, welches beschuldigt ist, sich an den Jesuitengeneral Bekx mit dem Vorschlage gewendet zu haben, gegen den deutschen Reichskanzler ein Attentat verüben zu wollen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß noch ein Complice gesucht und die Untersuchung erst nähere Aufklärung bringen wird, müsse vorläufig jede weitere Veröffentlichung unterbleiben.

Wien, 24. Mai, Der „Montagsrevue" zufolge tritt der Reichsrath Mitte October zusammen und wird gleichzeitig mit den Delegationen tagen.

Budapest, 24. Mai, Mittags. Die Session des Reichstages wurde heute vom Ministerpräsidenten geschlossen. Die Thronrede erwähnt der ungünstigen Verhältnisse, welche die Lösung vieler Fragen unmöglich machte, und die Lösung der finanziellen Fragen in den Vordergrund drängten; sie betont, daß trotzdem Verfügungen getroffen wurden, die vom Standpunkte der Integrität und Sicherheit der geistigen und materiellen Entwickelung des ungarischen Staates besondere Wichtigkeit besitzen, und führt an die diesbezügliche Modificirung einzelner Ausgleichsbestimmungen mit Croatien, die weitere Durchführung der Entmilitarisirung der Militärgrenze, die Entwickelung des Honvedinstituts, die Errichtung der Klausenburger Universität, die Schaffung eines Grundsteuergesetzes und zahlreicher anderer Gesetze. Die Thronrede spricht die Ueberzeugung aus, das noch Nothwendige werde stufenweise, aber schnell nach einander geschehen, welche Ueberzeugung durch die bekundete Opferwilligkeit und dadurch gerechtfertigt erscheint, daß das gute Verhältniß zu den übrigen Mächten während der Dauer der Session an Innigkeit und Herzlichkeit nur gewonnen hat.

Basel, 24. Mai. Den „Baseler Nachrichten" zufolge ergab die gestrige Volksabstimmung über die Bundesgesetze, betreffend die Civilehe und das Civilstandsregister 205,588 ja und 181,057 nein, somit eine schwache Mehrheit für die Annahme. Das Abstimmungsresultat über das Bundesgesetz, betreffend das Stimmrecht, ist noch nicht vollständig bekannt und die Annahme zweifelhaft. Bisher stimmten 194,501 mit ja, 184,776 mit nein.

Rom, 24. Mai. Gestern fanden abermalige Demonstrationen von 200 Studenten in der Toledostraße statt; der Aufforderung zum Auseinandergehen wurde aber gehorcht. Zehn Studenten wurden verhaftet.

Paris, 24. Mai. Anderweitigen Meldungen republikanischer Journale gegenüber heißt es, Buffet erklärte in der Unterredung mit Bethmont: Das Ministerium entschied sich einstimmig für die Deputirtenwahlen nach den Arrondissements; es sei entschlossen dasselbe in der Nationalversammlung mit Nachdruck aufrecht zu erhalten. In parlamentarischen Kreisen gilt deshalb die Ministerkrisis für unvermeidlich, falls die Nationalversammlung die Wahl mittelst des Listenscrutiniums beschließt. (Wiederholt.)

Madrid, 23. Mai. Echaque, Oberstcommandirender der Centrumsarmee, wurde auf sein Ansuchen von diesem Posten entlassen. (Wiederholt.)

Brüssel, 24. Mai. In der Sitzung des Senats erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Regierung dem Senate noch die zwischen Belgien und dem deutschen Reiche gewechselten diplomatischen Actenstücke mitzutheilen habe, und fügte, nachdem der Senat die Niederlegung der Actenstücke auf den Tisch des Hauses beschlossen hatte, dieser Erklärung weiter hinzu, die Schriftstücke, welche die Untersuchung gegen Duchesne beträfen, seien Sonnabend dem Grafen Perponcher mitgetheilt, und seien demselben noch weitere Erläuterungen hinzugefügt worden. Diese Schriftstücke würden erst heute in Berlin eintreffen. Der Senat würde begreifen, daß die Regierung hierüber sich vorerst Reserve auferlege und den zu den bezüglichen Mittheilungen geeigneten Zeitpunkt, der, wie er hoffe, in aller Kürze eintreten werde, abwarte. Die Besprechung der überreichten Schriftstücke wurde alsbald auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

Brüssel, 24. Mai. Die Procession, welche trotz des Verbotes des Bürgermeisters stattfinden sollte, unterblieb schließlich. In Folge dessen wurden, der „Independance“ zufolge, einige Kundgebungen, insbesondere von Studirenden, lärmende Rufe vor den Ministerien laut. Die Zahl der Studirenden war gering. Die Kundgebungen verliefen ohne Ruhestörungen. (Wiederholt.)

London, 24. Mai. Die „Times“ bespricht das jüngste englische Rundschreiben und sagt: Deutschland und Frankreich scheinen befremdet, daß England seinen Rath angeboten habe. Die „Times“ sagt, England sei heute wenigstens ebenso stark wie vor dem französischen Kriege. Das Ausland täuscht sich, wenn es glaube, daß England verzichtet habe, seine Diplomatie im Interesse des Friedens zu verwenden. Die Angelegenheiten Frankreichs interessirten augenblicklich die Engländer mehr, als die eigenen. Das auswärtige Ministerium könnte daher leicht wieder das wichtigste Departement werden.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Mai. Die „Presse“ meldet, Joseph Wiesinger sei kürzlich wegen Erpressungsversuchen an einem Prälaten verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden, weil er dem Jesuitengeneral Bekx vorgeschlagen habe, ein Attentat an Fürst Bismarck zu verüben. Ob das Erfindung zu Erpressungszwecken sei, muß die Untersuchung, die durch den Gerichtsadjuncten Sooß geleitet wird, zeigen. Thatsächlich ist wegen Beschuldigung eines beabsichtigten Attentates eine Untersuchung anhängig. Nähere Veröffentlichungen sind unthunlich, weil die Polizei einen Complicen sucht. — In gut unterrichteten Kreisen gilt die Dreikaiser-Zusammenkunft, wahrscheinlich in Ems, für gesichert.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 427, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 534, —. Lombarden 228, 50. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 426, 50. Staatsbahn 534, —. Lombarden 229, —. Rumänier 34, 40. Dortmund 16, 75. Laura 104, —. Discontocommandit 162, 75. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 24. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 427, —. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 534, —. Lombarden 229, —. Italiener 72, 30. Amerikaner 98, 90. Rumänen 34, 50. 5procent. Türken 42, 60. Disconto-Commandit 162, 50. Laurahütte 104, —. Dortmunder Union 16, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 106, 25. Rheinische 115, 25. Berg.-Märk. 85, 75 Galizier 106, 75. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Mai 188, 50, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen: Mai 155, —, Septbr.-Octbr 148, —. Rüböl: Mai 58, 50, Septbr.-Octbr. 60, 80. Spiritus: Mai 53, —, August-Septbr. 55, —.

Berlin, 24. Mai. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	24.	22.	Cours vom	24.	22.
Oest. Credit-Actien	426, —	426, —	Bresl. Makl.-B.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	532, —	534, 50	Laurahütte	103, 25	103, 50
Lombarden	229, —	228, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	42, —	42, 25
Schles. Bankverein	101, 25	101, 10	Wien kurz	183, 70	183, 75
Bresl. Discontobank	78, 25	78, 50	Wien 2 Monat	182, 35	182, 40
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	Warschau 8 Tage	281, —	281, 85
Bresl. Wechslerbank	74, 50	74, —	Oesterr. Noten	184, 05	184, —
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	282, 20	282, 15
do. Maklerbank	72, —	73, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

	24.	22.		24.	22.
4½proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener	106, 20	06, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 40	91, 40	Galizier	106, 75	106, —
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 70	Ostdeutsche Bank	81, —	181, —
Oesterr. Silberrente	68, 50	68, 50	Disconto-Comm.	162, 75	63, —
Oesterr. Papierrente	64, 40	64, 50	Darmstädter Credit	134, 50	134, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 80	—, —	Dortmunder Union	17, —	117, 10
Italienische Anleihe	72, 30	72, 20	Kramsta	86, 50	86, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 50	70, 50	London lang	—, —	20, 46
Rum. Eis.-Obligat.	34, 10	34, 50	Paris kurz	—, —	81, 75
Oberschl. Litt. A.	140, —	141, —	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	83, 50	83, 50	Waggonfabrik Linke	55, 50	55, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	110, 50	110, 60	Oppelner Cement	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	111, 80	111, 90	Ver. Br. Oelfabriken	53, —	53, —
Berlin-Görlitzer	48, —	49, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 90	85, 90			

Frankfurt a. M., 24. Mai, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212⅛. Staatsbahn 265, 75. Lombarden 113, 25. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier 212, 50. Schwächer.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Nachm. 3 U. — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, —. Franzosen 265, 50. Lombarden 113, —. Böhm. Westbahn 175, 25. Elisabeth 167, 75. Galizier 212, 50. Nordwest 139, 50, Silberrente 68⅝. Papierrente 64½. 1860er Loose 117½. 1864er Loose 309⅜. Amerik. 1882 99⅛ Russen 1872 103⅜. Russ. Bodencredit 92⅛. Darmstädter 134, 75. Meininger 87. Frankfurter Bankverein 76½. Wechslerbank 77. Hahn'sche Effectenbank 108, 75. Oesterreichische Bank 83. Schles. Vereinsbank 89½. Matt.

Nachbörse: Creditactien 426, 50. Franzosen 531, 50. Lombarden 229, —. Discontocomm. 162, —. Dortm. 17, —. Laurahütte 103, 70.

Speculationswerthe anfangs fest, still, drückten später Franz.-Realisirungen für Pariser Rechnung. Bahnen gehalten. Banken, Industriewerthe ruhig. Anlagen infolge flüssigen Geldstandes anziehend. Discont 3%.

Wien, 24. Mai. [Schluß-Course.] Besser.

	24	22.		24.	22.
Rente	70, 15	70, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	295 —	295, —
National-Anlehen	74, 60	74, 65	Lomb. Eisenbahn	130, —	129, 25
1860er Loose	112, 10	111, 90	London	111, 35	111, 25
1864er Loose	138, 70	138, 50	Galizier	235, 75	234, 60
Credit-Actien	235, 70	235, —	Unionsbank	110, 30	109, 80
Nordwestbahn	156, 35	156, 50	Kassenscheine	163, —	163, 12
Nordbahn	197, 75	197, 25	Napoleonsdor	8, 89	8, 89
Anglo	131, 75	130, 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	44, 75	44, 75			

London, 24. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94, 01. Italiener 71⅞. Lombarden 11½. Amerikaner 102⅜. Türken 43, 05. Wetter: Prachtvoll.

Berlin, 24. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, Mai 189, 50 Juni-Juli 186, 50, Septbr.-Octbr. 188, 50. Roggen flau, Mai 154 —, Juni-Juli 147, —, Septbr.-Octbr. 147, —. Rüböl fester, Mai 58, 80, Mai-Juni 58, 50, September-October 61, 30 Spiritus matt, Mai 52, 80 Juli-August 54, 10, August-Septbr. 55, 10. Hafer: Mai 178, —, Septb.-October 152, —.

Stettin, 24. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Mai 185, 50, per Juni-Juli 186, —, Septbr.-October 189, 50. Roggen matt, per Mai 148, 50, per Juni-Juli 147, 50, Septbr.-October 146, 50. —. Rüböl unverändert, per Mai 55, 50, per September-October 58, —. Spiritus: per loco 49, 80, per Mai 50, 50, per Juni-Juli 50, 70. Petroleum per Herbst 11, 10.

Paris, 24. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 60. Anleihe 1872 103, 10. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 85. Staatsbahn 661, 25. Lombarden 288, 75. Türken —, —. Spanier —, —. Unentschieden.

Köln, 24. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen still. Mai 19, 75, Juli 18, 85. Roggen ruhig, Mai 15, 90, Juli 15, 20, Rüböl fest, loco 31, 30, Mai 31, 30, October 33, 20. Hafer Mai 18, 40. Juli 16, 50.

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) ruhig. Mai 189, —, September-October 188, —. Roggen still, pr. Mai 163, —, September-October 152, —. Rüböl fest, loco 59½ Gld., pr. Mai 59½ Gld., pr. October 61½ Gld. Spiritus matt, pr. Mai 38¾, Juni-Juli 39½, August-September 41½. — Wetter: —.

Amsterdam, 24. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, Mai —, —, November 270, —. Roggen loco flau per Mai 187, —, per Juli 181, 50, per October 182, 50. Rüböl loco 35¾, per Mai —, —, per Herbst 37½. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 397, —, pr. October —. Wetter: —.

London, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide schleppend. Hafer 1½—2, Mais 1, Gerste ½ niedriger als Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 17,019, Gerste 4950, Hafer 90,540 Qrtrs.

Paris, 24. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per Mai 53, —, per Juni 53, —, per Juli-August 54, 25, September-December 54, 75. Weizen behauptet, per Mai 24, 50, per Juni 24, 25, per Juli-August 24, 75, Septbr.-Decbr. 24, 75. Spiritus matt, per Mai 52, 50, Juni-August 52, 75. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 265, 87. Lombarden 113, 37. Silberrente —, —. 1860er Loose 117, 25. Galizier 213, 13. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Trotz Paris fest.

Paris, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 90 do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 72, 55. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 660, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 290, —. do. Prioritäten 254, —. Türken de 1865 43, 67. do. de 1869 282, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. 17⅞. Spanier exter. 21. Franzosen —, —. Matt in Folge von Executionen.

London, 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Ital. 5%. Rente 71⅞. Lombarden 11, 07. 5pCt. Russen de 1871 101½. dto. de 1872 100⅞. Silber 56½. Türk. Anleihe de 1865 43, 01. 6pCt. Türken de 1869 54¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅜. Silberrente 68¼. Papierrente 63, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —, —. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 157,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 24 Mai. Roheisen 63 Sh. — D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	338,6	7,0	—	SO. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	339,2	7,4	—	OSO. stille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,0	8,3	—	NNW. lebhaft.	bewölkt.
8 Stockholm	336,7	9,4	—	W. stark.	bewölkt.
8 Skudesnäs	338,2	1,8	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	341,5	10,2	—	NW. mäßig.	bewölkt.
8 Helder	341,7	9,4	—	W. z. NW. mäß.	—
8 Hernösand	336,1	4,8	—	ONO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	336,9	7,0	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Paris	343,1	10,6	—	NW. schwach.	heiter.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	338,4	8,2	— 0,2	W. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	338,3	9,3	— 0,2	W. stark.	wolkig.
6 Danzig	339,0	11,1	2,4	—	heiter.
7 Cöslin	341,2	10,0	— 0,1	W. mäßig.	heiter.
6 Stettin	339,0	9,0	— 0,3	W. schwach.	heiter.
6 Puttbus	339,5	8,3	— 1,4	NW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	340,1	11,3	1,8	SW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	337,8	10,7	1,0	NW. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	331,7	13,2	4,4	NW. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	335,4	11,7	2,2	NW. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	337,9	10,6	1,2	N. mäßig.	heiter.
6 Münster	339,4	7,0	— 1,8	SW schwach.	heiter.
6 Köln	340,2	9,1	— 1,4	WNW. lebhaft.	zieml. heiter.
6 Trier	336,2	9,3	0,1	S. mäßig.	heiter, Nebel.
6 Flensburg	339,7	8,8		SW. mäßig.	heiter.
7 Wiesbaden	337,1	10,0		N. s. schwach.	heiter.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit Herrn **Oscar von Walther**, Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [5300]

Eichgrund bei Reesewitz, im Mai 1875.

Gustav Hoffmann,
Marie Hoffmann, geb. Boerner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Hoffmann**, einzigen Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Hoffmann** auf Eichgrund und der Frau **Hoffmann**, geb. **Boerner**, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Oels, im Mai 1875.

Oscar von Walther,
Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [5282]

Hermann Nauhut.
Gertrud Nauhut, geb. **Braun.**

Wollstein, den 18. Mai 1875.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag beschenkte mich mein liebes Weibel **Auguste**, geb. **Leuschner**, mit einem kräftigen Knaben.

Breslau, den 24. Mai 1875.

Lehrer **Hermann Wiedermann.**

Statt besonderer Meldung.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Eitner**, von einem kräftigen Knaben zeigt ergebenst an

C. Kretschmar.

Breslau, den 24. Mai 1875.

Heute Nacht 11¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Charlotte**, geb. **Löwenberg** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [2252]

Krappitz, den 22. Mai 1875.

D. Czwiklitzer.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Gustav Friedmann jun. und Frau **Agnes**, geb. **Gedalje.** [5318]

Breslau, den 24. Mai 1875.

Heute Morgen 2 Uhr starb nach langen, schweren Leiden meine innig geliebte Tochter **Jenny**, was ich tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeige. [5303]

Breslau, den 24. Mai 1875.

Pauline verw. **Dr. Bernhard.**

Heute Vormittag 8 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante die verwittwete Frau Bürgermeister **Susanna Schmauch**, geb. **Tietz**, im 83. Lebensjahre. [5280]

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus Matthiasstrasse 14.

Todes-Anzeige.

Gestern starb in Hirschberg nach längerer Krankheit Herr Redacteur [7132]

Julius Moecke.

Er hat unsern Verein mit begründet und blieb auch, nachdem er Breslau verlassen, ein treues Mitglied desselben und thätiger Förderer seiner Zwecke, mit vielen Mitgliedern durch langjährige Freundschaft eng verbunden. Das Andenken an seine aufopfernde Hingebung und die Treue seiner Gesinnung wird in dem Vereinimmer lebendig bleiben.

Breslau, 24. Mai 1875.

Der Verein „Breslauer Presse".

Nach längeren Leiden entschlief heut Morgen 5¾ Uhr unser innigst geliebter theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der Director der Actien-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge [2259]

Julius Moecke.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 23. Mai 1875.
Beerdigung: Mittwoch, den 26. Mai, Vormittags ½11 Uhr.

Durch den am 19. d. M. eingetretenen Tod des Stadtrath

Herrn Michael Guttmann

ist unserm Vereine eines seiner edelsten und ältesten Mitglieder entrissen worden. Derselbe war seit seinem 16. Lebensjahre 42 Jahre lang Mitglied unseres Vereins und hätte die Interessen desselben häufig durch Rath und That gefördert.

Das Andenken dieses edlen Mannes wird stets zum Segen in unserer Mitte bleiben. [2253]

Beuthen O/Schl., im Mai 1875.

Der Vorstand
des Israelitischen Armen-Unterstützungs-Vereins.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verstarb unser geehrtes Vereins- und Ausschuss-Mitglied [2270]

Herr Stadtrath Michael Guttmann.

Seine langjährige Thätigkeit, seit der Constituirung des Vereins, seine unparteiische Rechtlichkeit werden ihm ein ehrendes Andenken in unserem Verein stets bewahren.

Beuthen O/Schl., den 22. Mai 1875.

Für den Vorschuss-Verein, eingetr. Genossenschaft.
Kohlsdorfer.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden in ihrem 67. Lebensjahre zu Radzionkau-Grube unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Domainen-Räthin [7155]

Emma Eggel,

geb. **Herrmann.**

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten an

Die Hinterbliebenen.

Radzionkau-Grube bei Beuthen O/Schl., **Berlin, Cosel**, den 23. Mai 1875.

Verspätet!

Am 19. d. Mts. verunglückte bei dem Befahren eines Ueberschichbrechens der Königliche Obersteiger Herr

Carl Lomosik.

Die unterzeichnete Berginspection verliert in ihm einen sehr tüchtigen und pflichttreuen Beamten und bedauert seinen Verlust daher in hohem Grade. [2273]

Zabrze, den 21. Mai 1875.

Königliche Berginspection.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach langem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Clara Henschel**, was wir um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.

Berlin, 23. Mai 1875. [5281]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 2¾ Uhr starb nach längeren Leiden an Herzschlag meine innig geliebte brave Frau, **Bertha**, geb. **Kabitz**, im 35. Lebensjahre, was ich hiermit allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung mittheile. [2287]

Creuzburg, den 23. Mai 1875.

E. Vogt.

Heute Mittag 12 Uhr starb an der Trichinose der ordentliche Lehrer der königlichen Realschule zu Rawitsch,

Herr Hermann Krüger

im Alter von 42⅘ Jahren. Während einer 16jährigen Thätigkeit hat er durch redliches und pflichttreues Wirken sich solche Verdienste um die hiesige Anstalt erworben, daß sein Hinscheiden von seinen Amtsgenossen wie von seinen Schülern auf das Schmerzlichste empfunden wird.

Rawitsch, den 23. Mai 1875.

Director und Lehrercollegium der kgl. Realschule I. Ordnung.

Am 22. d. M. Abends 11 Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Assecuranz-Inspector

Gottlob Benjamin Hielscher.

Um stille Theilnahme bitten [5304]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Bernhardin-Kirchhof bei Rothkretscham statt.

Am 20. d. M. verschied sanft nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Rechnungsrath, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, Lieutenant a. D.,

Norbert Großmann.

Mit der Bitte um stille Theilnahme dies allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht. [2276]

Brieg, Glatz, Beuthen OS., Breslau, Ratibor, Berlin, Kattowitz und Paprotzan, den 22. Mai 1875.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7¼ Uhr entriß uns nach kurzem aber schweren Leiden der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Ernestine,

in dem blühenden Alter von 17 Jahren 10 Tagen. [2267]

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt. Um stilles Beileid bitten:

Der tiefgebeugte Vater **Emanuel Silbermann** und die trauernden Geschwister.

Görlitz, den 22. Mai 1875.

Am 21. d. Mts. verschied unser geliebter Gatte und Vater, der Gastwirth [5322]

Joseph Langer,

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Drzegow und Magdeburg, den 24. Mai 1875.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief nach langen Leiden einen sanften Todes meine treue, brave Frau **Flora**, geb. **Schnurpfeil**, was ich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung schmerzerfüllt anzeige. [2280]

Leobschütz, 20. Mai 1875.

Kreis-Gerichts-Secretär
Emil Schmidt.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Telegraphist [2263]

Rudolph Biehler

in Freiburg, im Alter von 41 Jahren, den 18. Mai von seinen langen Leiden und hinzugetretenem Typhus zu erlösen und in sein himmlisches Reich zu rufen. Diesen schmerzlichen Verlust zeigt allen lieben fernen Verwandten und Bekannten an, die tief gebeugte Mutter

verw. Superintendent **Biehler.**

Canth, den 22. Mai 1875.

Danksagung.

Den Herren Vorgesetzten, Collegen, Verwandten und Freunden des verstorbenen königlichen Grubensteigers **Carl Lomosik**, von Nah und Fern, sagt für die liebevolle und zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß desselben ihren tiefgefühlten Dank

Die trauernde Wittwe:
Agnes Lomosik, geb. **Kubik**,
zugleich im Namen der vier unmündigen Kinder.

Zaborze, den 22. Mai 1875. [2269]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Prem.-Lieut. im Kurmärk. Dragoner-Regiment Nr. 14 Hr. Götz von Olenhusen in Colmar mit Frl. Lina Brauer in Carlsruhe. Lieut. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regiment Nr. 1 Herr Graf Reichenbach mit Frl. Martha Griebenow in Berlin.

Geburten: Eine Tochter: dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Niederschl. Infant.-Regiment Nr. 51 Hrn. v. Nostiz in Brieg, dem Kammerherrn und Regierungs-Rath Hrn. v. Butler in Meiningen.

Todesfälle: Geh. Ober-Tribunals-Rath a. D. Herr Dr. Schnaase in Wiesbaden.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 25. Mai. Letztes Gastspiel der Frau Bianca Blume-Santer vom Hoftheater in Mannheim. „Margarethe." Große Oper mit Tanz in 5 Akten nach Göthe von Julius Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod. (Margarethe, Frau Bianca Blume-Santer.)

Mittwoch, den 26. Mai. Benefiz für Herrn Oscar Will, unter freundlicher Mitwirkung des Kammersängers Hrn. Franz Diener, des Frl. Bertha Grimm, des Königl. Commissionsraths Hrn. Keller, des Hrn. Pätsch, vom Stadttheater in Berlin und des Balletmeisters Hrn. Robert Köller, vom Stadttheater in Köln.

Lobe-Theater.

Dinstag. Zum 11. M. „Ehrliche Arbeit." [7149]

Mittwoch. Sechstes Gastspiel des Frl. Mathilde Ramm, vom Stadt-Theater in Rostock. „Der Störenfried." Lustspiel in 4 Akten von Benedix. (Alwine, Frl. Ramm.)

[5279] **Volks-Theater.**

Dinstag. „Humoristische Studien." „Die weibliche Schildwache."

Varieté Theater,

Nikolaistraße Nr. 27.
Eröffnung [7095]
am **Sonntag den 30. Mai.**

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 26. Mai, Abends 6 Uhr: [7142]
im zoologisch. Museum (Universität)
1) Hr. Gymnasiallehrer **Dr. Beblo**: Ueber Ehrenfried Walter von Tschirnhaus.
2) Hr. Staatsrath Prof. **Dr. Grube**: Ueber ein merkwürdiges Vogelnest und andere zoologische Mittheilungen.

Singakademie.

Morgen, Mittwoch, Wiederbeginn der Versammlungen. [7145]

Liebich's Etablissement.

Täglich

Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr. [7147]
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Breslauer Concert-Capelle.

Wagner-Abend

in

Paul Scholtz's Etablissement.

[7165] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Dinstag, 25. Mai.

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [7146]

Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich

Großes Concert

von **C. Faust.** [7148]

Abends:
Brillante
Gas-Illumination.

Simmenauer Garten.

Heute: [7164]

Großes Concert.

Zweites Gastspiel
der Gymnastiker-, Akrobaten- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Director **Deike** vom **Victoria-Salon** in **Dresden.**

Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Dinstag den 25. Mai:

Großes Concert,

ausgeführt von der Regts.-Musik des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Direction des Kapellmeisters

Herrn R. Börner.

Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Glasflammen. Brillante Illumination des ganzen Gartens.

Anfang 7 Uhr. [7124]
Entree für Herren 25 Pf.
Damen 10 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Grosses Garten-Concert.

Anfang 7 Uhr. [5301]
Entree à Person 1 Sgr.

Borsigwerk

Donnerstag, den 27. d. Mts. (zum Frohnleichnamsfeste)

Concert

von der Königshütter-Hüttenkapelle.
Anfang 4½ Uhr. [2284]
Entree à Person 10 Pf.
Beer, Kapellmeister.

Kindergärten-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 27. Mai,
Nachmittag 5 Uhr, Breitestraße 25.

Tagesordnung. [7168]
1) Jahresbericht;
2) Statutenänderung;
3) Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiche Betheiligung bittet dringend **Der Vorstand.**

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich (außer Sonntag)
Vormittag von 9—11 Uhr, [5296]
für Arme unentgeltlich
Nachmittag von 3—4 Uhr

Dr. Ed. Juliusburger,

Specialarzt für Hautkrankheiten.
Nicolaistraße 44/45. (am Königsplatz.)

Impfungen

Mittwoch und Sonnabend 3—4 Uhr.

Dr. Toeplitz,

[6922] pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Ursulinerstr. 5/6, Ecke Schmiedebrücke.

Vom 27. Mai d. J. ab practicire ich in Bad **Landeck.** [2264]

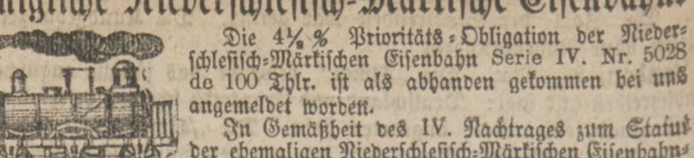
Dr. Karl Wehse, Arzt.

Vom 18. Mai c. practicire ich wieder im Bade **Gozalkowitz.** [4411]

Dr. H. Friedlaender.

Bekanntmachung.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die 4½ % Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie IV. Nr. 5028 zu 100 Thlr. ist als abhanden gekommen bei uns angemeldet worden.

In Gemäßheit des IV. Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 wird der gegenwärtige Inhaber der oben bezeichneten Prioritäts-Obligation hierdurch aufgefordert, dieselbe an uns einzuliefern oder seine etwaigen Rechte bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt wird, welche nach dem gedachten Statut zu erfolgen hat, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von 3 zu 3 Monaten öffentlich und die Einlieferung der Geltendmachung etwaniger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Publikation geschehen ist.

Berlin, den 13. Mai 1875. [7129]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Mai c. ab ist zum West-Oestlichen Verbandtarif vom 1. September pr. ein Nachtrag IV. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 19. Mai 1875. [7166]

Königliche Direction.

Am 15. Mai c. ist zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Güter-Tarif ein Special-Tarif für Oberschlesische Steinkohlen-Transporte in Wagenladungen an Stelle der im Nachtrage X. zum 2. Theil für den Verkehr mit Leipzig normirten Frachtsätze in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [7167]

Breslau, den 20. Mai 1875.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Bei der Fürstenthums-Landschafts-Kasse zu Neisse soll die Auszahlung der Pfandbriefszinsen und die Einlösung der Recognitionen über gekündigte Pfandbriefe an dem 25. und 26. Juni d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Formulare zu Kuponsverzeichnissen sind in unserer Kanzlei unentgeltlich zu haben.

Neisse, den 18. Mai 1875. [1231]

Die Fürstenthums-Landschaft von Neisse-Grottkau.
N. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft findet die Eröffnung des **Fürstenthumstages** für den Termin Johannis 1875 am

17. Juni cr.

statt. Zur Einzahlung der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen ist der

23. und 24. Juni cr.

und zur Einlösung der fälligen Zinskupons und Pfandbriefs-Rekognitionen der

25. und 26. Juni cr.

von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt worden.

Die Kupons der landschaftlichen Pfandbriefe sind zu verzeichnen, wozu die Formulare bei unserer Kasse unentgeltlich verabreicht werden.

Görlitz, den 20. Mai 1875. [1230]

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,
[7000] **Ring 27.**

Bernhard Tentler,

Hamburg, Ellernthorsbrücke Nr. 11,
Makler und Auctionator,

nimmt von Fabrikanten und Kaufleuten unter Bewilligung von Vorschüssen Waaren in Depot und vermittelt auf Wunsch deren Verkauf in öffentlicher Auction. Die Rücksendung der mit Vorschüssen belasteten Waaren erfolgt zollfrei, da Localitäten innerhalb des Zollvereins zur Verfügung stehen. Discretion Ehrensache. [2266]

Neue Petroleum-Kraftmaschinen,

Patent Julius Hock,
von ½, 1 und 2 Pferdekräften,

angenehmste und billigste Betriebskraft für **kleine Gewerbe, Wasserstationen, Bewässerung von Park- und Gartenanlagen etc.** liefert unter Garantie für Petroleum-Verbrauch und Leistung [1771]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Fertige Maschinen können auf unserer Versuchsstation in Betrieb gesehen werden.

Einrichtungen

kaufe ich, auch unter Discretion **Geld** auf Unterpfand in beliebiger Höhe.

M. Karfunkel, [5160]
Auctions-Commissar,
Goldene Radegasse 18, 1. Etage.

Ein eiserner Geldschrank, fast neu, ist sofort zu verkaufen. Offerten E. 27 Exped. d. Bresl. Zeit. [5317]

Eine W. Wilson-Maschine, gut nähend, ist f. 6 Thlr. sofort zu verkaufen.

Eine noch im besten Zustande befindliche complette

Brennerei-Einrichtung

mit Göpel von 1400 Liter Maischraum ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei: [7030]

Heinrich Martens,
Kupferwaarenfabrik, **Namslau.**

[7161] Die

Brennerei-Einrichtung

des Dominio Kriebkowitz bei Canth, Kreis Breslau, bestehend in einem kupf. Pistorius'schen Brenn-Apparat, kupfernem Kessel, Vormaischbottich mit Maischmaschine, 7 Maischbottigen à 2500 Quart und sonstigem Zubehör, ist zu verkaufen. Offerten und Anfragen an das **Wirthschafts-Amt** daselbst.

Unterricht im Weißnähen, Maschinennähen ertheilt gründlich für 6 Thlr. (Auf Wunsch 18 Thlr.) Holteistr. 22, pt. [5297]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter etc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Schlosser-Geschäft von [6767] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

Einen größeren Posten **Gebirgs-Himbeer-Syrup** zum Gebrauch in Selterbädern, offeriren **Falkenberg und Raschkow** in **Waldenburg.**

Grabkreuze für Thlr. 2. 20.

Kinder-Denkmäler für 1 Thlr. 15 Sgr., mit Porzellanplatte und Schrift, Porzellan-Thürschilder, Stammtassen. **Carl Stahn**, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Haupt-Abschluß



für das Rechnungsjahr 1874.

Lfd. Nr.	Activa.	Betrag. Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	Anlagekosten der im Betriebe befindlichen Bahnstrecken, einschließlich der Beschaffungskosten der Betriebsmittel:			
	a. Breslau-Waldenburg-Hermsdorf und Frankenstein-Liegnitz ...... 12,431,992 Thlr. 14 Sgr. — Pf.			
	b. Liegnitz-Rothenburg .... 5,581,836 „ 14 „ 7 „	18,013,828	28	7
II.	Anlagekosten der im Bau begriffenen Bahnstrecken, einschließlich der Beschaffungskosten der Betriebsmittel	8,214,632	24	11
III.	Geldwerth der in den Depots, Werkstätten 2c. vorhandenen Bestände:			
	a. an Baumaterialien .... 1,766,439 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.			
	b. an Betriebsmaterialien .... 18,017 „ 17 „ 6 „			
	c. an Bahn-Materialien .... 133,170 „ 4 „ 5 „			
	d. an Werkstatts-Materialien .... 141,424 „ 28 „ 3 „	2,059,051	28	—
IV.	Diverse Vorschüsse aus disponiblen Baar-Beständen:			
	a. der Bau-Fonds .... 2,160,685 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.			
	b. der Betriebs-Fonds .... 23,284 „ 3 „ 10 „	2,183,969	20	4
V.	Diverse Debitoren in laufender Rechnung	23,462	17	9
VI.	Bestand an Effecten nach dem Nominalwerthe und zwar:			
	a. der Bau-Fonds .... 3,275,360 Thlr. — Sgr. — Pf.			
	b. des Reserve-Fonds .... 20,000 „ — „ — „			
	c. des Erneuerungs-Fonds .... 46,500 „ — „ — „			
	d. des Beamten-Pensions-Fonds .. 204,400 „ — „ — „			
	e. des Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fonds .... 1,500 „ — „ — „			
	f. an Cautionen .... 681,402 „ 10 „ — „	4,229,162	10	—
VII.	Ausstehende Forderungen an Effecten nach dem Nominalwerthe und zwar:			
	a. der Bau-Fonds .... 1,243,400 Thlr. — Sgr. — Pf.			
	b. des Reserve-Fonds .... 17,700 „ — „ — „			
	c. des Erneuerungs-Fonds .... 56,000 „ — „ — „	1,317,100	—	—
VIII.	Zinsbar angelegte Kassen-Bestände in Wechseln	71,000	—	—
IX.	Baarer Kassen-Bestand .... 5,001 Flor. 63 Xr.	89,203	8	1
	Summa 5,001 Flor. 63 Xr.	36,201,411	17	8
	Ab nebenstehende 5,001 Flor. 63 Xr.	35,619,611	17	8
	Mithin Ueberschuß der Activa über die Passiva	581,800	—	—
	repräsentirend den Capitalbetrag der bis ult. 1874 amortisirten Prioritäts-Actien und Obligationen und zwar:			
	1) Prioritäts-Actien .... 105,600 Thlr.			
	2) Prioritäts-Obligationen Litt. A. 104,100 „			
	3) „ „ Litt. B. 110,600 „			
	4) „ „ Litt. C. 71,000 „			
	5) „ „ Litt. D. 72,700 „			
	6) „ „ Litt. E. 55,300 „			
	7) „ „ Litt. F. 47,000 „			
	8) „ „ Litt. G. 15,500 „	581,800	—	—

Anmerkung:
ad I. und II. Außerdem sind an verschiedenen Einnahmen zur Bahnanlage verwendet worden:
ad I. 996,959 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.
ad II. 545,095 „ 17 „ 6 „

Lfd. Nr.	Passiva.	Betrag. Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	Actien-Capital:			
	1) Stamm-Actien I. bis V. Emission .... 8,500,000 Thlr.			
	2) Stamm-Actien VI. Emission (Litt. B.) .... 4,250,000 „			
	3) Stamm-Actien VII. Emission (Litt. C.) .... 4,250,000 „	17,000,000	—	—
II.	Prioritäts-Schulden:			
	1) Prioritäts-Actien 4pCt. (Emission 400,000 Thlr.) 294,400 Thlr.			
	2) Prior.-Oblig. Litt. A. „ „ 700,000 „ 595,900 „			
	3) „ Litt. B. „ „ 800,000 „ 689,400 „			
	4) „ Litt. C. „ „ 600,000 „ 529,000 „			
	5) „ Litt. D. 4½pCt. „ 700,000 „ 627,300 „			
	6) „ Litt. E. „ „ 800,000 „ 744,700 „			
	7) „ Litt. F. „ „ 1,400,000 „ 1,353,000 „			
	8) „ Litt. G. „ „ 3,100,000 „ 3,084,500 „			
	9) „ Litt. H. „ „ 4,250,000 „ 4,250,000 „			
	10) „ Litt. I. „ „ 1,800,000 „ 1,800,000 „	13,968,200	—	
III.	Betriebs-Fonds:			
	1) Einnahme .... 2,561,258 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.			
	2) Ausgabe:			
	a. Betriebs-Ausgabe 1,169,955. 25. 3.			
	b. Zinsen d. Prioritäten 370,000. —. —.			
	c. Amortisation der Prioritäten ...... 42,500. —. —.			
	d. Rücklage zum Erneuerungs-Fonds 222,690. 14. 2.			
	e. Rücklage zum Beamten-Pensions-Fonds .... 10,000. —. —.			
	f. Rücklage zum Bau-Fonds .... 28,500. —. —. 1,843,646 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.			
	Mithin Betriebs-Ueberschuß 717,612 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.			
	und zwar:			
	a. Dividende des Stamm-Actien-Capitals 7½pCt. von 8,500,000 Thlr .... 637,500 Thlr. — Sgr. — Pf.			
	b. Königliche Eisenbahn-Steuer .... 58,437 „ 15 „ — „			
	c. Remunerationen und Tantièmen ..... 4,125 „ — „ — „			
	d. Residuum auf 1875 übertragen ...... 17,549 „ 22 „ 11 „	717,612	7	11
IV.	Bestand des Reserve-Fonds: (Baar: Thlr. / Sgr. / Pf. — Effecten: Thlr. / Sgr. / Pf.)			
	a. nach dem Nominalwerthe · Baar 9,070 / 25 / 6 · Effecten 37,700 / — / —	46,770	25	6
	b. nach dem Courswerthe... · Baar 9,070 / 25 / 6 · Effecten 34,473 / 7 / 6			
	43,544 Thlr. 3 Sgr. — Pf.			
V.	Bestand des Erneuerungsfonds:	468,683	23	11
	a. nach dem Nominalwerthe. · Baar 366,183 / 23 / 11 · Effecten 102,500 / — / —			
	b. nach dem Courswerthe... · Baar 366,183 / 23 / 11 · Effecten 94,451 / 18 / —			
	excl. der vorhandenen alten Materialien im Werthe von 65,324 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. — 460,635 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf.			
VI.	Bestand des Beamten-Pensions-Fonds:			
	a. nach dem Nominalwerthe. · Baar 8,658 / 16 / 6 · Effecten 204,400 / — / —	213,058	16	6
	b. nach dem Courswerthe... · Baar 8,658 / 16 / 6 · Effecten 200,533 / — / —			
	209,191 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.			
VII.	Bestand des Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fonds: (Vorschuß)			
	a. nach dem Nominalwerthe. · Vorschuß 182 / 16 / 3 · Effecten 1,500 / — / —	1,317	13	9
	b. nach dem Courswerthe... · Vorschuß 182 / 16 / 3 · Effecten 1,371 / 7 / 6			
	1188 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.			
VIII.	Bestand der Werkstatts-Arbeiter-Krankenkasse	474	15	5
IX.	Bestand der Beamten-Kleiderkasse	5,651	9	5
X.	Diverse Creditoren:			
	1) Betrag der noch nicht zur Einlösung gekommenen Zinscoupons pro 1874, sowie der Zinscoupons und Dividendenscheine früherer Jahre ..... 298,497 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.			
	2) Betrag der noch nicht zur Einlösung präsentirten, Behufs der Amortisation ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen .... 27,899 „ 15 „ — „			
	3) Betrag des auf das Jahr 1875 übertragenen Amortisations-Ueberschusses .... 12,493 „ 7 „ 6 „			
	4) Cautionen: in Effecten ... 681,402 Thl. 10. —. in baarem Gelde 9,250 „ 22. 6. — 690,653 „ 2 „ 6 „			
	2,168,299 „ 22 „ 9 „	3,197,842	25	3
	5) Diverse Depositen in baarem Gelde: und 5001 Flor. 63 Kr.			
	Summa 5001 Flor. 63 Kr.	35,619,611	17	8

Anmerkung.
ad II. Die Differenzen zwischen den Emissions- und den ausgeworfenen Beträgen bestehen in den unter den Activen nachgewiesenen Capital-Beträgen der amortisirten Prioritäts-Actien und Obligationen.
ad X. 5. Hierin sind 2,112,702 Thlr. 23 Sgr. bei dem Consortium „Bank für Handel und Industrie und Genossen" erhobenes Darlehn enthalten. Der Betrag ist aus dem Erlöse der Prioritäts-Obligationen Litt. H. inzwischen zurückgezahlt worden.

Breslau, den 1. Mai 1875.

[7131]

Directorium.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin,
am 31. December 1874.

Activa.

Activa	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Cassa-Bestand	345,067	24	2
2) Sorten und Silberbarren	816,389	14	—
3) Betheiligung bei der German Bank of London incl. Dividende pro 1874	1,170,638	10	—
4) Betheiligung bei der Deutsch-Belgischen La Plata Bank	1,000,000	—	—
5) Filialen	2,696,755	6	6
6) Commanditen	880,000	—	—
7) Wechsel-Bestände	8,049,931	13	6
8) Coupon- „	16,930	2	—
9) Effecten- „	1,389,677	29	—
10) Report- „	1,493,696	2	6
11) Lombard-Darlehen	1,248,318	9	6
12) Consortial-Betheiligungen	363,405	15	1
13) Conto Corrent, Debitoren	11,853,900	6	6
14) Vorschuss auf Waarenverschiffungen und Credit-Bestätigungen	650,857	16	6
15) Mobilien	8,800	—	—
16) Immobilien	260,000	—	—
Thlr.	32,244,367	29	3

Passiva.

Passiva	Einzelbetrag	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Actien-Capital		15,000,000	—	—
2) Filialen		1,200,103	10	1
3) Conto-Corrent, Creditoren		9,103,003	10	2
4) Accepte im Umlauf		3,470,860	3	—
5) Verzinsliche Depositen- und Giro-Gelder		1,741,678	14	11
6) Courtage noch zu bezahlen		11,015	19	9
7) Dividende unerhoben pr. 1870	Thlr. 87 — —			
1871	„ 10 28 —			
1872	„ 128 — —			
1873	„ 2,024 — —	2,249	28	—
8) Delcredere-Conto		176,534	15	3
9) Assecuranz-Reserve		7,019	2	6
10) Ordentliche Reserve	Thlr. 267,695 6 —			
Special-Conto-Corrent-Reserve	„ 43,000 — —			
Consortial-Reserve	„ 110,000 — —			
Effecten-Verlust-Reserve	„ 359,827 24 7	780,523	—	7
11) Erlös nicht eingetauschter Actien II. Serie		1,380	15	—
12) Gewinn- und Verlust-Conto		750,000	—	—
Thlr.		32,244,367	29	3

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Debet	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) An Handlungs-Unkosten-Conto	97,394	6	4
2) „ Haus-Conto, Abschreibung	15,571	21	2
3) „ Mobilien-Conto, Abschreibung	540	13	6
4) „ Delcredere-Conto	66,660	29	11
5) „ Effecten-Verlust-Reserve	359,827	24	7
6) „ Special-Conto-Corrent-Reserve (§ 43 des Statuts)	43,000	—	—
7) „ Zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	750,000	—	—
Thlr.	1,332,995	5	6

Credit.

Credit	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Per Saldo von 1873	4,017	19	3
2) „ Wechsel-Conto	355,122	17	1
3) „ Coupon- „	3,996	15	8
4) „ Sorten- „	6,814	—	7
5) „ Effecten- „	142,078	27	9
6) „ Consortial- „	1,469	27	6
7) „ Report- „	77,333	4	7
8) „ Zinsen- „	157,489	25	10
9) „ Provisions- „	240,066	20	6
10) „ Filialen	230,286	26	3
11) „ Commanditen	69,685	25	—
12) German Bank of London und Deutsch-Belgische La Plata Bank	44,633	5	6
Thlr.	1,332,995	5	6

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 18. April 1875.

Die Revisions-Commission des Verwaltungsraths.

A. Meyer. **Anton Cohn.**

Rechnungsmässige Zusammenstellung der Bilanzen der Centrale und der Filialen.

Activa.

Activa	Einzelbetrag	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Baarbestände		2,605,102	26	2
2) Betheiligung bei der German und der Deutsch-Belg. La Plata Bank		2,170,638	10	—
3) Wechsel-Bestände		12,254,111	26	6
4) Coupon-Bestände		22,283	9	—
5) Effecten-Bestände		1,624,635	—	—
6) Report-Bestände		1,628,689	6	6
7) Lombard-Darlehen		3,203,365	16	6
8) Consortial-Betheiligungen		363,405	15	1
9) Conto-Corrent-Debitoren				
a. Saldi der Filialen nnd Commanditen untereinander	Thlr. 5,714,316 9. 5.			
b. Gedeckte Debitoren	„ 5,840,442 9. 9.			
c. Ungedeckte „	„ 5,815,874. 10. —.			
d. Nostri etc. „	„ 5,807,099. 4. 9.			
		23,177,732	3	11
10) Commandit-Betheiligungen		880,000	—	—
11) Immobilien		391,538	17	—
12) Mobilien		41.928	29	—
13) Diverse Debitoren		13,265	2	—
Thlr.		48,376,696	11	8

Passiva.

Passiva	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Actien-Capital	15,000,000	—	—
2) Conto-Corrent-Creditoren	15,369,157	1	11
3) Accepte im Umlauf	12,538,320	4	—
4) Depositen-Gelder und Giro-Guthaben	3,623,272	23	11
5) Dividenden, unerhoben	2,249	28	—
6) Delcredere-Conto	176.534	15	3
7) Reserven	780,523	—	7
8) Assecuranz-Reserve	7,019	2	6
9) Diverse Creditoren	129,619	25	6
10) Gewinn- und Verlust-Conto	750,000	—	—
Thlr.	48,376,696	11	8

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Debet	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Handlungsunkosten	279,216	26	4
2) Abschreibung auf Immobilien	16,235	26	11
3) „ „ Mobilien	3,162	1	6
4) „ „ Conto-Corrente	26,489	10	—
5) Valutaverluste	121,229	28	—
6) Zum Delcredere-Conto	66,660	29	11
7) Effecten-Verlust-Reserve	359,827	24	7
8) Special-Conto-Corrent-Reserve (nach § 43 Stat.)	43,000	—	—
9) Zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	750,000	—	—
Thlr.	1,665,822	27	3

Credit.

Credit	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Vortrag aus 1873	4,017	19	3
2) Gewinn an Wechseln	385,807	14	1
3) „ „ Coupons	5,295	2	8
4) „ „ Contanten	12,029	19	7
5) „ „ Effecten	163,075	1	9
6) „ „ abgewickelten Consortialgeschäften	1,469	27	6
7) „ „ Report	77,333	4	7
8) „ „ Zinsen	471,838	6	10
9) „ „ Provision	430,637	20	6
10). „ „ German- und Deutsch-Belg. La Plata-Bank	44,633	5	6
11) „ „ Commanditen	69,685	25	—
Thlr.	1,665,822	27	3

Berlin, den 31. December 1874. [2255]

Deutsche Bank.

Bekanntmachung. [469]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.,
den 24. Mai 1875, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Joachimsohn** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 50, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. April 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichsstraße Nr. 18, bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Juni 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Richter Dr. **George**, im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. Juni 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 16. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Richter Dr. **George**, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Plathner**, **Lent**, **Winkler** und Rechts-Anwalt **Rhau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [470]

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Auguste Friedländer**, in Firma: **Aug. Friedländer** hierselbst, hat die Handlung **M. Prausnitz** hier 10 verschiedene Wechselforderungen incl. Protestkosten, Provision und Anwalts-Gebühren im Betrage von zusammen 4781 Mark 83 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 2. Juli 1875, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 20. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Fürst.

Bekanntmachung. [466]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3978 die Firma

Gustav Wiltschke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Wiltschke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [467]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3979 die Firma

Michael Levy

und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Levy** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [468]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3980 die Firma

Alfred Janssen

und als deren Inhaber der Kaufmann **Alfred Janssen** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In einer Kreis- und Garnisonstadt mit Gymnasium ist eine gut eingerichtete **Conditorei** krankheitshalber **zu verkaufen** oder **zu verpachten**; dieselbe würde sich sehr gut für junge Anfänger eignen. Zur Uebernahme sind 500—800 Thlr. erforderlich.

Offerten unter Nr. 2 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2212]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Steinsetzmeister **Albert Bellenbaum** gehörige, in Breslau in der Ohlauer-Vorstadt am Ohlau-Ufer unter Nr. 13 gelegene, im Grundbuche von der Ohlauervorstadt Band 10 Blatt 281, 385 verzeichnete Grundstück, dessen Flächenraum 7 Ar 40 Quadrat-Meter beträgt, ist auf den Antrag des Verwalters der **Albert Bellenbaum**schen Concursmasse zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2064 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 2. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. September 1875, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegem Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 11. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [465]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Georg Bürger** gehörige Bauergut Nr. 5 zu Raschwitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. I.,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 17 Hectar 65 Are 50 Qdr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 28,19 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. I.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 14. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Urban. [1227]

In unser Gesellschafs-Register ist bei der unter Nr. 27 eingetragenen Handelsgesellschaft in Firma **„Greiffenberger Gasfabrik"** zu Greiffenberg in Schl. heute Folgendes eingetragen worden: [1225]

Die Handelsgesellschaft ist durch Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Gesellschafters, Zimmermeisters **Otto Lorenz** zu Greiffenberg aufgelöst worden.

Die Liquidation erfolgt durch die übrigen drei bisherigen Gesellschafter, nämlich die Kaufleute **Wilhelm Rößler**, **Otto Keferstein** und **Paul Lehmann** zu Greiffenberg und durch den einstweiligen Verwalter der Zimmermeister **Otto Lorenz**schen Concursmasse, den Rechts-Anwalt **Hermann Marx** zu Greiffenberg.

Löwenberg in Schl., d. 19. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1226]

Die Firma sub Nr. 25 unseres Gesellschaftsregisters

H. Pringsheim

ist gelöscht, dagegen in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 43 die am 1. April d. J. zu Oppeln unter der Firma

„H. Pringsheim"

begonnene offene Handelsgesellschaft, welche aus den Mitgliedern

1) dem Brauereibesitzer **Julius Pringsheim** zu Oppeln,
2) dem Brauerei-Besitzer **Max Pringsheim** zu Oppeln

besteht, von denen Jeder zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist, am 13. d. M. eingetragen worden.

Oppeln, den 13. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Eine gebrauchte [2274]

Dampf-Dreschmaschine

nebst Locomobile, letztere 8 Pferdekraft, beide gut conservirt, stehen zum Verkauf bei **F. W. Rädsch** in **Sorau NL.**

Bekanntmachung
der Ernennung des definitiven Verwalters.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Rosenthal** zu Jauer — in Firma **Georg Rosenthal** — ist der **Kaufmann Herrmann Wittwer** zu Jauer zum definitiven Massen-Verwalter bestellt worden. [1224]

Jauer, den 15. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung und Aufstellung von **12 braunen Zimmer-Heiz- und Kochöfen** soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zur Anlieferung und Aufstellung von Oefen"

versehen, spätestens am 9. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die desfallsigen Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. [1229]

Rawitsch, den 21. Mai 1875.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des gothischen Geländers mit Pilaren von Sandstein zur großen Treppe im Rathhause mit Handgriff von Marmor, sowie die gothischen Gewölbgrate zum Treppenhause von Sandstein sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [1222]

Versiegelte mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten sind unter Beifügung einer Bietungs-Caution von 150 Mark bis

Freitag den 28. Mai cr.
Vormittags 12 Uhr

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Zeichnenbureau des Stadtbaurath **Mende**, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen zur Einsicht aus.

Breslau den 19. Mai 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Submission
für Schieferdeckerarbeit.

Zum Bau des hiesigen Stadthauses wird die Herstellung der Schieferbedachung incl. der Materialien-Lieferung (ca. 1300 Quadrat-Meter englischer Schiefer) zur Submission gestellt. Bedingungen resp. Offert-Formulare sind im Bau-Bureau des Stadthauses einzusehen, resp. gegen Einsendung der Copialien (1 Mark) durch uns zu beziehen. Die eingegangenen, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten werden **am 7. Juni d. J. um 11 Uhr** in dem genannten Bureau in Gegenwart der erschienenen Interessenten eröffnet. [7139]

Neisse, den 20. Mai 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist die **zweite Lehrerstelle** vacant geworden und vom 1. August cr. ab zu besetzen.

Die Besoldung besteht in einem Minimalgehalt von 750 Mark neben einer besonderen Wohnungs-Entschädigung von 187 Mark 50 Pf. und steigt dieses Einkommen nach Maßgabe des Dienstalters in Stufen von 5 zu 5 Jahren, vom Tage der **ersten definitiven Anstellung** an gerechnet, bis zu 1500 Mark Gehalt und 375 Mark als Wohnungs-Entschädigung.

Qualificirte Bewerber wollen bis zum 20. Juni c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse, der Vocation und eines curriculum vitae die Meldungen bei uns einreichen.

Myslowitz, den 19. Mai 1875.
Der Magistrat. [1228]

Offene
Stadt-Baurath-Stelle.

Bei dem hiesigen Magistrat ist — mögl. vom 1. Juli d. J. ab — die mit einem etatsmäßigen Gehalt von 5400 Mark dotirte Stadt-Baurath-Stelle zu besetzen. [7137]

Der zu Wählende muß die Qualification eines königl. Baumeisters besitzen und darf Nebenämter, mit denen eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, nur mit Zustimmung der Stadtbehörden übernehmen. Bezüglich der Wahl-Periode und der Pensionsberechtigung finden die Bestimmungen der Städte-Ordnung Anwendung. Wegen der Uebernahme von Privatarbeiten bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen über Befähigung und bisherige Leistungen, sowie ein curriculum vitae binnen 3 Wochen an den Unterzeichneten zu richten.

Erfurt, den 19. Mai 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Königl. Commercien-Rath
Herm. Stürcke.

Wein-
Liqueur- und } **Etiquetts**
Cigarren-
empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut
M. Lemberg,
[6103] Neue-Graupenstr. 17.

Gerichtliche Auction.

Am 28. Mai c., Vorm. 9 Uhr, sollen in **Nr. 50 Friedr.-Wilhelmstraße** in einer Partei-Sache Spezerei- und Colonial-Waaren, Tabak und Cigarren, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [7141]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auctionen.

Am 31. Mai c. Vormittags 11 Uhr sollen in Nr. 34 An Brigittenthal 21 Gebund Mauerrohr, [7140]

Am 1. Juni c. Vormittags 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, um 10 Uhr **ein eiserner Geldschrank, 1 Nähmaschine, 1 Flügel-Instrument in Mahagoni,**

Am 3. Juni c. Vormittags 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude ebenfalls Betten, Kleider und diverses Mobiliar, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Druckfehler-Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Königl. Rechtsanwalts und Notars Herrn **v. Chappuis** in Waldenburg, betreffend den Verkauf des Grundstücks **„Kohlenspeditions-Etablissement"** zu **Maltsch** („Bresl. Ztg." Nr. 229 vom 21. Mai c., 2. Beilage) ist statt „Grundbuch-Nummer 34" zu lesen: **„Grundbuch-Nummer 35"**.

Geld für hohe angest. Beamte ist sofort zu verg. Adr. A. B. 56 postl. Breslau franco. [5320]

Für eine bedeutende **Dampf-Destillation in Berlin**, deren Fabrikate in den weitesten Kreisen Anerkennung finden, wird für Breslau ein solider Agent unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. [7135]

Gefällige Offerten mit näherer Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unter Chiffre **K. W. 171 in der Expedition des Berliner Tageblatt, Filiale Königstadt, Königstraße 50,** erbeten.

Ein Rittergut,

im Kreise Schönau, 700 Mrg. Areal, davon 500 Mrg. Busch, 200 Morgen Acker und Wiesen, gutes Inventarium, schöne Gebäude, prächtiges Schloß mit Park und Teich, schöne Besitzung.

Ein Rittergut im Lowenberger Kreise. [2257]

Eine ländliche Besitzung mit 18 Morgen Ländereien um ein 2stöckiges massives neu gebautes Haus, direct an Schmiedeberg.

Auskunft ertheilt
Kadelbach, Landeshut i. Schl.

Ein Gut

an der Chaussee, Eisenbahn und Kreisstadt, über 400 M., ganz arrondirt mit gutem Boden, Wiesen, Gebäude, Inventar und Bestände, solide Bedingungen, weist zum Kauf nach der Gutsb. **Paschke** in **Jankówko** bei **Gnesen.**

Landgüter

jeder Größe in der Provinz Posen weist nach **Friedr. Milbitz** in **Ostrowo.** [5255]

Vorwerks-Verkauf.

Im Krotoschiner Kreise ist Familien-Verhältnisse halber ein an der Chaussee belegenes Vorwerk zu verkaufen. Acker 200 Morgen guter Boden. Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude gut. Inventarium, lebendes wie todtes, im besten Zustande — Ernte wird mit verkauft. Hypothekenstand durchaus geregelt. Anzahlungen nur in verhältnißmäßig geringem Grade erforderlich.

Außerdem ist auch ein Gut mit 550 Morgen mit Ernte und Inventarium, sowie eine Wirthschaft von 35 Morgen zu verkaufen. [2271]

Alles Uebrige ist zu erfahren bei **J. Mintus in Krotoschin.**

Verkauf.

Eine schöne Besitzung in gutem massiven Bauzustande und 35 Morgen Acker, 10 Minuten von einer Stadt entfernt, zwanzig Minuten zur Bahn, ist wegen Auseinandersetzung zu verkaufen. [5310]

Gefällige Anfragen sind unter E. G. postlagernd Obernigk franko niederzulegen.

Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Bauzustande befindliche 3gängige Wassermühle neuester Construction, hinreichendem Wasser u. 9elligem Gefälle, ist wegen eingetretenen Todesfalles meiner Frau billig zu verkaufen. Dieselbe liegt im Kreise Gubrau, 1 Meile von der Bahn und gehören dazu 80 Mrg. kleefähiger Boden, incl. 18 Mrg. vorzüglicher Wiesen, eigenes Brenn- und Schirrholz, gute Fischerei, complettes todtes wie lebendes Inventar. Anzahlung 6000 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt Mühlenbesitzer **R. Knoblauch** in **Sandeborske** bei Herrnstadt. [5290]

In einer Stadt der Prov. Posen ist eine rentable [2268]

Buchdruckerei

mit 2 Mal wöchentlich erscheinendem Wochenblatt billigst **zu verkaufen.**

Off. sub Nr. 22 bef. die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Haus

im besten Bauzustande, auf belebter Straße, unweit des Marktes gelegen, sich zu jedem Geschäft eignend, und welches sich auf ca. 6000 Thlr. verzinst, nebst freier Wohnung, ist veränderungshalber für 5200 Thlr. **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten werden A. B. postlagernd Schweidnitz erbeten. [2289]

Mein Gasthaus,

mit Mobiliar, Gesellschaftsgarten und Tanzsaal, beabsichtige ich bald oder vom 1. Juli ab zu **verkaufen oder zu verpachten.** [2233]

Nur Selbstkäufer resp. Selbstpächter wollen ihre Offerten an mich einsenden.

J. Pietsch,
Brauerei-Besitzer in **Slupna** bei Myslowitz.

Gasthaus-Verkauf.

Mein in Albendorf, einem vielbesuchten großen Wallfahrtsorte, auf dem verkehrreichsten Platze, nahe der Kirche, günstig gelegenes **„Gasthaus zum eisernen Kreuze"**, neu und massiv erbaut, bin ich Willens zu verkaufen. Dasselbe enthält außer dem Schanklokale 5 beheizbare Zimmer, Gewölbe, Keller- und Bodenraum, und eignet sich besonders, außer zur Gastwirthschaft, zur Anlegung einer Conditorei, Fleischerei, Wurstfabrik 2c., wie zu jedem andern Geschäfte. Das Nähere durch mich selbst. [2265]

Albendorf, Kreis Neurode,
den 21. Mai 1875.
Anlauf, Gasthausbesitzer.

Ein frequenter Gasthof

an einem beliebten Vergnügungsorte im Gebirge, woselbst 2 Bahnen münden, 13 möblirte Zimmer, großer Tanzsaal 2c. enthaltend, im schönsten Zustande, 4 Mrg. umfassend, für 28,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung wegen anderweitiger Beschäftigung des Besitzers verkäuflich.

Näheres R. 50 postlagernd Breslau, Postamt II. [7153]

Brauerei-Verkauf.

Wegen wirklicher Krankheit des jetzigen Besitzers ist in einer Kreisstadt Reg.-Bezirk Liegnitz (Bahnstation) eine Brauerei mit gutem Betriebe (Braupfanne 2800 Liter haltend), überall stets laufendes Wasser, sowie gute Kundschaft, großem massivem Brau- und Malzhause, sehr fein und nobel eingerichtete Schankwirthschaft mit daranstoßendem schönem Gesellschaftsgarten, direct an der Promenade und bedeutende gute Wohnungsräumlichkeiten, zum Preise von 25000 Thlr. bei Anzahlung von 8 10000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Kadelbach, Landeshut i. Schl.

Ein junger, strebsamer Mann, sucht in einer Provinzialstadt Mittel- oder Niederschles. ein frequentes [7163]

Colonialw.-Geschäft,

möglichst ohne Grundstück, **zu pachten** event. **zu kaufen.** Gefällige Offerten unter Chiffre H. 1144 befördert das Annoncen-Bureau **Berh. Grüter,** Breslau, Riemerzeile 24.

Billige Pacht zu cediren.

Bei Oppeln 2250 Mrg. Weizen- u. Gerste-Boden, 150 Mrg. Wiesen, gut. leb. und todt. Inventar, 24 Pferde, 24 Zugochsen, 40 Milchvieh, Kreuzung mit Ostfriesen, 40 Jungvieh und 1400 Schafe. Gebäude gut, nebst einer neu erbauten Dampfbrennerei, täglich 80 Scheffel Kartoffeln, schön. gr. Schlosse mit Garten und Eichenpark, soll weg. Todesfall unt. günst. Beding. cedirt werden. Agenten verbeten. Offerten G. v. G. 10 Exped. der Bresl. Ztg.

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heil. **hartnäckigster** Fälle von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [4876]

Circa 100 Waggons **Oppelner Kalk** werden zur succesiven Lieferung unter billigster Preisberechnung **zu kaufen gesucht.** Adressen sind unter M. N. 740 an **Haasenstein & Vogler in Dresden** einzusenden. [7136]

Gebohrte Siegel, Stempel und Wappen fertigt **C. Waldhäuser**, Graveur, Blücherpl. 2.

Ein brauner Wallach,

8 Jahr alt, 2" groß, kräftig gebaut, als Reitpferd für einen Landwirth geeignet, ist billig zu verkaufen. Anfragen: R. Z. 3 postlagernd Wohlau.

Ein elegantes [5208]

Wagenpferd,

braune Stute, fehlerfrei, 8" hoch, steht zum Verkauf **Schweidnitzer Stadtgraben 12.**

Eine elegante [2151]

braune Stute,

9 Jahre alt, 3" hoch, in Graditz gezogen, complett geritten, ganz truppenfromm, in **Neisse** zu verkaufen.

Näheres durch Stallmeister **Geidner** daselbst.

Honig.

Ein Bremer Haus sucht einen tüchtigen, mit dem Artikel und der Engros-Kundschaft vertrauten Agenten. Offerten sub **J. V. 5257** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [7134]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6972]

H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Ludwig Koch's vorzügliche Parfümerien

empfing in frischer Sendung und empfehle [7125]

Eau de Cologne
in Flaschen à 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.

Parfüms
in allen Blumengerüchen
in Flaschen à 5, 7½, 10 u. 15 Sgr.

ff. Toilettenseifen
in allen Größen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Rindsmark-Pomade
in Krausen à 3, 4, 5 und 6 Sgr.

Rosenpomade
in Krausen à 5, 7½ und 10 Sgr.

Eispomade
zum Kräuseln der Haare,
à Krause 10 Sgr.

Eau de Lys,
vorzügliches Mittel zur sicheren und gefahrlosen Entfernung von Hautausschlägen, als Finnen, Mitesser, gelber und rauher Haut, in Flaschen mit genauer Gebrauchs-Anweisung à 7½ und 15 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. Nr. 21.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Zum 1. Juli d. J. suche ich eine

Directrice

für mein Putzgeschäft. Auf diese Stelle reflectirende junge Damen bitte ich, sich direct an mich zu wenden.

Herrmann Herzfeld in Sorau N./L.

Eine junge Dame,

die bereits in einem **Modewaaren- und Confections-Geschäft** thätig gewesen, findet bei mir von 1. Juli c. dauernde Stellung. [2247]

S. Goldmann in Ratibor.

Eine [2204]

geübte Putzmacherin

findet sofort oder 1. Juni d. J. dauernde Stellung bei **Adolf Schulz in Kosten**, Provinz Posen. Briefliche Meldungen mit Photographie.

Eine jüngere den besseren Ständen angehörende Wittwe, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht als **Stütze der Hausfrau** oder **zur Beaufsichtigung von Kindern** (auch ganz junge Kinder würde sie übernehmen) eine Stelle. Adressen A. C. Görlitz postlagernd. [7127]

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung in einer Familie **zur Stütze der Hausfrau.**

Gefl. Offert. bitte unter Chiffre S. H. Nr. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2288]

Ein anständiges Mädchen im Mitte der 20er Jahre, gern selbstthätig, vertraut mit Landwirthschaft, feiner Küche, so wie in allen weiblichen Handarbeiten, Wäsche und Maschinennäherei, sucht zum 1. Juli c. Stellung, am liebsten auswärts. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. [5291]

Geneigte Offerten unter C. G. 24 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Für mein feines Fleischwaaren-Geschäft suche ich **eine tüchtige Verkäuferin** bald oder per 1. Juli zum Antritt. [5309]

Reinhold Stief,
Ohlauerstraße Nr. 20.

Zur selbstständigen Leitung des Haushaltes eines Beamten und Pflege von 4 Kindern wird eine zuverlässige

Wirthschafterin

per 1. Juli **gesucht.** Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre F. 1142 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [7162]

Ein anständiges, arbeitsames, einfaches [2228]

Stubenmädchen,

welches perfect zu waschen und zu plätten versteht und welche über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird zum 1. Juli d. J. zu miethen gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert, Lohn nach Vereinbarung. Hierauf Reflectirende wollen baldigst Abschrift ihrer Atteste, sowie Gehaltsansprüche einsenden unt. Adr. E. B. postl. Ohlau.

Breslauer Börse vom 24. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,35 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75à87 bzB.	—
do. do.	4	95,75 bzG.	—
do. Lit. A. ...	3½	— —	—
do. do. ...	4	94,45 bz	—
do. do. ...	4½	101,60à70 bzG.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50 B. II. 94,30	—
do. do. ...	4½	101,60 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,25 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à95,05 bzG.	—
do. do.	5	100,90à95 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,45 B.
do. (1885)	6	—	102,85 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	72,25 B.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	65 B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,50à40 bz	—
do. Loose 1860	5	—	117,50 B.
do. do. 1864	—	—	311 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,25 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,45 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,95 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	84 B.	—
Oberschl. ACD	5	141 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	134 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	110,60à50 bzG.	—
do. St.-Prior.	4	112,25 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	31,10 B.
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	96,75 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 B	—
do. Lit. F.	4½	100 G.	—
do. Lit. G.	4½	98,75 G.	—
do. Lit. H.	4½	101,75 B.	—
do. 1869	5	104à104,60 bz	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,25 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,25 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	106,50 G.	105,50 G.
Lombarden ...	4	231 B.	pu 230à30 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 535,50à35 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,65 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	78,50 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	72 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	74 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	81 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,25 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	97 G.	—
do. Centralbk.	4	—	45 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90,25 G.
Oesterr. Credit	4	427 G.	pu 427à427,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	56 B.	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	32 G.
Laurahütte	4	104,50 G.	pu 104,50à50 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	610 G.	615 G.
do. Immob. I.	4	70 G.	—
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86,65 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	50 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte.	4	—	24 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,05 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,60 bz	—

Wechsel-Course vom 24. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,40 B.	—
do. do.	3½	2 M.	174,15 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,61 bz	—
do. do.	3½	3 M.	20,46 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	281 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,60 bz	—
do. do.	4½	2 M.	182,20 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	40	18	—	15	80
do. gelber	18	—	16	10	15	20
Roggen, ...	15	60	14	80	13	60
Gerste, ...	14	60	13	40	11	80
Hafer, ...	16	60	14	80	14	—
Erbsen, ...	20	60	19	20	16	10

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 5,40—5,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 25,00—26,17 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 25. Mai.
Roggen 145 Mrk., Weizen 171, Gerste 160,
Hafer 154, Raps 258, Rüböl 55,50, Spiritus 50,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,20 B., 48,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,08 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,15 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.